

Die Zerstörung des Forts San Carlos durch die deutschen Kriegsschiffe.

Amlich wird gemeldet:

Berlin, 23. Januar. Der Kommandant S. M. S. „Falke“ telegraphiert unter dem 22. d. M. aus Curacao, daß nach ihm dorthin zugegangener, zuverlässiger Mitteilung aus Maracaibo S. M. S. „Bineta“ und „Panther“ am 21. d. M. das Fort San Carlos in Brand geschossen und zerstört haben.

Dieser amtlichen Meldung fügt die „Nordd. Allg. Ztg.“ hinzu, daß dies die einzige, bis jetzt eingegangene amtliche Meldung ist.

Über die Beschädigung liegen noch folgende Telegramme vor:

Maracaibo, 22. Januar. (Meldung des Neuterischen Bureaus.) Die Beschädigung von San Carlos hat gestern den ganzen Tag gedauert. Das Fort litt fürchterlichen Schaden. Heute früh wurde die Beschädigung, bei der das Fort noch Widerstand leistete, wieder aufgenommen, weil die Kriegsschiffe mit Ausnahme des „Panther“ die Barre nicht passieren können.

Maracaibo, 22. Januar. (Meldung der „Agence Havas“.) Das Bombardement des Forts San Carlos durch die deutschen Schiffe „Bineta“, „Panther“ und „Falke“ (2), welches gestern seinen Anfang nahm, wurde heute fortgesetzt. Das Fort erwiderte das Feuer und leistet noch Widerstand. (Die Angabe, daß der „Falke“ an der Beschädigung teilgenommen, ist offenbar irrtümlich, da nach der obigen amtlichen Meldung der „Falke“ vor Curacao lag, Red.)

Maracaibo, 22. Januar. (Meldung des Neuterischen Bureaus.) Die Wiederaufnahme der Beschädigung des Forts San Carlos erfolgte heute bei Tagesanbruch. Sieben oder acht aus weiter Entfernung abgegebene Schüsse erreichten das Fort nicht. Um 6 Uhr rückte der „Panther“ näher und nahm heftig am Kampfe teil. Das Fort erwiderte sein Feuer. Um 8 Uhr war der Kampf so scharf wie am Mittwoch im Gange.

Weiter berichtet das „Bureau Neuter“ noch aus Maracaibo: Am 21. Januar ging der „Panther“ von seiner Stellung, Diesel beim Fort San Carlos, zum „Falke“, der fünf Meilen vom Fort entfernt lag. Das Feuer auf lange Schußweite dauerte bis 6 Uhr. Bei Eintritt der Dämmerung zogen sich die Deutschen nach der See zurück, nachdem sie zum zweiten Male vergeblich versucht hatten, Truppen beim Dorfe zu landen. Das Fort fand der Korrespondent um 7 Uhr schrecklich zugerichtet. Zwölf Tote und 15 schwer Verwundete lagen darin, das Pulvermagazin war von zwei Granaten beinahe durchbohrt, aber nicht explodiert. Der Kommandant schätzte die Zahl der deutschen Granaten auf 1600. Die Mauern nach dem Seeingang zu litten besonders, auch das Dorf San Carlos. Mehr als 60 Prozent Granaten explodierten im Dorf, viele Granaten freipierten nicht, die Geschütze im Fort reichten nicht bis zum „Falke“ und „Bineta“ und erwiderten das Feuer nicht. Ein Teil der Artillerie im Fort wurde zerstört, doch verbleiben fünf brauchbare Geschütze. Kommandant Bello erklärt, diese würden den „Panther“ in Grund bohren, falls er in den See dampft, um die „Miranda“ zu fangen.

Nach Privatmeldungen „aus Venezuela“ sollen zwei deutsche Kriegsschiffe, nachdem das Fort San Carlos zum Schweigen gebracht worden war, in die Lagune von Maracaibo eingefahren sein und dort

(Nachdruck verboten.)

Die zerbrochene Fensterscheibe.

Eine Gauner-Humoreske von Ernst Balzer.

Vor der großen Schaufensterauslage eines Magazins eleganter Herrenartikel, das sich in der Friedrichstraße in Berlin befindet, drängen sich die Zuschauer, um sich die Herrlichkeiten, die da ausliegen, zu betrachten.

Ein elegant gekleideter junger Mann, der die Straße heruntergeschlendert kam, nimmt auch vor dem Schaufenster Aufstellung. Man sieht es der Erscheinung des jungen Elegants leicht an, daß er ein Fremder ist, und seine Kleidung zeigt, daß er sich auf der Reise befindet. Langsam schiebt sich der elegante junge Mann durch den Knäuel Menschen, der das Schaufenster des erst vor kurzem eröffneten Geschäftes in eifriger Betrachtung belagert. Er redt den Hals in die Höhe, um über die Köpfe weg die Neuheiten in Kravatten und Büfemadeln sehen zu können, und endlich ist er in die erste Reihe der Zuschauer vorgebrungen, die unmittelbar vor dem Schaufenster stehen.

Während er nun da mit sichtlichem Interesse eingehend die Waren betrachtet, hört er, wie hinter ihm jemand zu einem Nebenstehenden sagt: „Na, stoßen Sie doch nicht so! Ich habe doch auch das Recht, hier zu stehen! Ich bezahle doch auch meine Steuern!“

„Was ist denn das für eine Unverschämtheit, hier zu drängen!“ ruft ein anderer aus. „Ich verbitte mir das!“

Und während so das Mörgeln und Käufmieren und Verbitten hin und her geht, dreht sich der elegante Fremde um nach den beiden Kampfhähnen, und wie er halb dem Schaufenster, halb den Bäntern zugewandt ist, erhält er von einem derselben unversehens einen Stoß und fliegt mit halbem Körper in die große Spiegelscheibe des Schaufensters hinein.

Raum weiß er noch wie ihm geschehen; er ist noch damit beschäftigt, vorsichtig den Arm aus der zerbrochenen Scheibe zu lösen, da eilt der Geschäftsinhaber aus seinem Laden heraus, erschreckt durch den Krach der zerbrochenen Scheibe und sieht die Beschädigung.

„Um Gotteswillen!“ ruft er entsetzt aus, „die Scheibe kostet mich einhundertachtzig Mark! Die müssen Sie mir ersetzen! Ich bin noch nicht versichert; ich habe gestern meine Versicherung erst angemeldet!“

das venezolanische Kanonenboot „Miranda“ weggenommen haben. Nach anderen Privatmitteilungen ist nur der „Panther“ über die Barre in den Hafen eingedrungen, die übrigen Kriegsschiffe konnten jedoch wegen ihres großen Tiefganges nicht folgen.

Die Behauptung, daß wegen der Beschädigung des Forts San Carlos, wie englische Blätter behaupten, die Washingtoner Regierung Vorstellungen erhoben hätte, entspricht, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ offiziell schreibt, den Tatsachen nicht.

Englische Blätter besprechen die Aktion der deutschen Schiffe gegen das Fort San Carlos. Die „Morning Post“ sagt, die Unterbindung des Handelsverkehrs über die Lagune von Maracaibo gehöre zur Blockade, und der Angriff auf das Fort San Carlos sei ein völlig berechtigtes Vorgehen, über das England keinen Grund zur Klage habe. — „Daily Telegraph“ schreibt, es sei ungünstig, daß das Ereignis mit dem Fort San Carlos eingetreten sei, als Bomen sich eben anschickte, die Verhandlungen zur Beilegung des Streites zu beginnen. Doch dürften sehr dringende Gründe für diesen Schritt vorgelegen haben. — „Standard“ bemerkt, man müsse die Möglichkeit zugeben, daß die deutschen Kommandeure technisch in ihrem Recht gewesen sind, Gewalt anzuwenden, um der Einfuhr von Vorräten in das Blockadegebiet vorzubeugen.

Zum augenblicklichen Stande der venezolanischen Frage äußert sich der „Daily Telegraph“ energisch wie folgt: Wenn der amerikanische Gesandte Bomen durch Präsident Castro beauftragt wurde, die Aufhebung der Blockade vor Eintritt in die Unterhandlungen zu verlangen, so hätte er in Caracas bleiben sollen. Wenn Castro wünscht, daß die Blockade aufgehoben wird, so muß er entweder zahlen oder Sicherheiten beibringen. In Amerika erwartet niemand, daß Großbritannien oder Deutschland Castros trotzige Nichtachtung der freundlichen Vorstellungen und der wiederholten Warnungen übersehen werden. Castro muß Genugtuung geben und darf sich nicht einreden, daß seine verhältnismäßige Bedeutungslosigkeit ihn vor den Folgen seiner Torheit bewahren wird.

Drahtlich wird uns noch gemeldet:

Berlin, 24. Januar. Eine aus Willemsstad hier eingegangene von Maracaibo, den 21., datierte Meldung des Kommodore Scheeder berichtet: Am 17. Januar wurde beim Passieren der Maracaibo-Barre der „Panther“ von dem Fort San Carlos unerwartet mit lebhaftem Feuer angegriffen. „Panther“ führte eine halbe Stunde lang den Geschützkampf durch, brach dann aber den Kampf wegen navigativer Schwierigkeiten ab. Um sofort die Strafe für den Angriff folgen zu lassen, habe ich, zumal die venezolanische Regierung den Angriff als einen Erfolg proklamierte, mit „Bineta“ am 21. Januar das Fort San Carlos bombardiert und zerstört.

Caracas, 24. Januar. (Neutermeldung vom 23. Januar.) Die Mannschaft des holländischen Panzerschiffes „De Ruyter“, welche am 21. Januar von der Insel Los Roques in La Guaira eintraf, berichtet, daß sie auf der Insel 17 Menschen tot vorgefunden, welche infolge der Blockade aus Mangel an Lebensmitteln verhungert, respektive verdurstet waren.

Caracas, 24. Januar. Die Verbindung zwischen dem Fort San Carlos und der Stadt Maracaibo ist sehr schwierig; sie nimmt mit dem Bot sechs Stunden in Anspruch. Die Indianer in Maracaibo, die Botleute sind, wollen nur gegen sehr hohe Bezahlung nach dem Fort hinfahren.

„Über, mein Herr, ich kann ja garnichts dafür! Ich bin ja da hineingestoßen worden!“

„Ja, wer hat Sie denn hineingestoßen?“ ruft der Geschäftsinhaber.

„Ein Mann, der hier stand! Wo ist denn der Kerl?“

„Ja, wo war der Kerl hin?“

Beide Kampfhähne hatten den Trubel, der durch den Fensterekrach entstanden war, benutzt, um sich so schnell wie möglich aus dem Staube zu machen, und bei sich denkt der Geschäftsinhaber: „Das ist auch ganz gut, daß die weg sind. Wer weiß, was für arme Teufel das waren! Hier, der Mann, den ich hier habe, der scheint zahlungsunfähig zu sein, an den kann ich mich gut halten, der muß blechen!“ Und laut ruft er daher aus: „Ja, mein Herr, ich muß mich an Sie halten, Sie können doch nicht leugnen, daß ich Sie mit dem Ellenbogen noch in der Fensterscheibe gefunden habe. Was gehen mich denn die Leute an, die Sie hineingestoßen haben; warum lassen Sie sich denn hineinstoßen?“

„Über, mein Gott, lieber Herr, ich kann doch nichts dafür, daß die Fensterscheibe zerbrochen ist. Sehen Sie, ich habe mir selbst dabei hier meinen neuen Paletot zerissen! Wie kann ich Ihnen denn die einhundertachtzig Mark bezahlen?“

Mit diesen Worten war der elegante junge Mann mit dem Geschäftsinhaber in den Laden getreten, um vor der Neugierde der Umstehenden, die auf die Unterhandlungen genau Obacht gaben, geschützt zu sein.

Sie, im Laden selbst, nahm der Fremde noch eine beinahe demüthige Stellung ein. Er erzählte, daß er sich auf der Geschäftsreise befinde, von Ausland über Breslau komme und sich nach kurzem Aufenthalt in Berlin nach Frankfurt begeben wolle. Da er noch einige Stunden Zeit bis zum Abgang des Zuges habe, sei er planlos durch die Straßen geschlendert und wollte sich nun nach dem Bahnhof aufmachen, als ihm dies Malheur, an dem er doch so gar keine Schuld habe, passirt sei. Er sei, so erzählte er weiter, beim besten Willen nicht imstande, die hundertachtzig Mark für die Scheibe, die er ja auch nicht zerbrochen habe, zu ersetzen, da er nur seine Reisetasche bei sich führe und die Geldmittel, für welche er in anderer Auftrag Geschäfte in Deutschland abzuschließen habe.

Nach längerem Hin und Her der Rede hat der Fremde schließlich den Geschäftsinhaber, er möge ihn ziehen lassen, er werde ihm den letzten Teil

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 24. Januar.

* Die Kommunalsteuern für 1903/04. Bekanntlich ist man in der Bürgerschaft fast allgemein der Ansicht, daß die Kommunalsteuerzuschläge für das nächste Etatsjahr sich um 35 bis 40 Prozent steigern würden. Unter diesen Umständen wird die gestern in der Stadtverordnetenversammlung vom Magistrat abgegebene Erklärung „beruhigend“ wirken, daß eine Steigerung um nur 4 bis 6 Prozent erfolgen wird.

* Ein Transport von acht Zuchthäuslern sollte gestern nach Crone befördert werden. Zwei von den Gefangenen waren nicht gefesselt und einer benutzte die Gelegenheit zu einem Fluchtversuch. Er wurde aber bald von den Wärttern eingeholt und niedergeschlagen. Die Augenzeugen berichteten, hieben die Wärter auch, nachdem der Flüchtling bereits wirtelnd und wehrlos am Boden lag, unarmherzig auf ihn ein, so daß das Blut nur so floß und die Zuschauer ihre Empörung nicht verbergen konnten.

* Die Sanitätskolonnen begehen am 29. d. M. bei Vark Kaisers Geburtstag.

§ Ratel, 23. Januar. (Wesizwechsel. Fortrag.) Der Kaufmann M. Biedermann von hier hat das dem Aderbürger Anton Bratwisch gehörige in der Scheunenstraße hier belegene Grundstück für 25 000 Mark erstanden. — Künftigen Sonntag Abend beabsichtigt Rabbiner Dr. Nordheimer aus Schwet im jüdischen Literaturverein im Saale des Hotel Kaiserhof hier selbst einen Vortrag über das Thema „Das Rabbinischgebet“ zu halten.

§§ Wirkk, 23. Januar. (Städtisches. Grundgehälter der Lehrer. Katholische Schule.) In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten fand durch den Bürgermeister die Einführung und Verpflichtung der neugewählten Stadtverordneten Kaufmann Haase und Schmiedemeister Razmierski statt. Dann erstattete der Bürgermeister den Verwaltungsbericht für die Zeit vom 1. April 1901 bis Ende März 1902. Nach der Sitzung vereinigten sich Magistrat und Stadtverordnete zu einem Abendessen im Restaurant Haase. — Im vergangenen Jahre hatten bekanntlich sowohl die evangelischen als auch die katholischen Schulgemeinden durch einstimmigen Beschluß das Grundgehalt der hiesigen Lehrer von 1000 auf 1100 Mk. und die Alterszulagen von 120 auf 130 Mark erhöht. Die Regierung hat aber die Bestätigung dieser Beschlüsse verweigert. Die Lehrer führten Beschwerde bei dem Minister und erhielten eine für sie günstige Entscheidung, leider sind sie durch einen vor einigen Tagen eingegangenen ablehnenden Bescheid bitter enttäuscht worden. Hier gönnte man allgemein den Lehrern die Zulage schon mit Rücksicht auf die hiesigen Leuerungsverhältnisse. — Die Zahl der katholischen Schulkinder hat in den letzten Jahren stetig zugenommen, so daß zum 1. April d. J. an der hiesigen katholischen Schule ein vierter Lehrer zur Anstellung gelangt. Bis vor 6 Jahren war an der Schule nur ein Lehrer tätig.

Vrinbaum, 23. Januar. (Zum Selbstmord des Landrats v. Willich-Gorzyn) teilte ein Posener Blatt mit, daß ein Disziplinarverfahren gegen den Verstorbenen geschwebt habe, darauf sei das tragische Ende des Herrn v. W. zurückzuführen. Das „Pos. Tagebl.“ stellt demgegenüber fest, daß weder ein Disziplinarverfahren gegen Herrn von W. schwelte, noch ihm sonst irgend eine disziplinarische Maßregelung bevorstand. Im Gegenteil! Es war ihm eine sehr ehrenvolle Beförderung schon für die nächste Zeit in Aussicht gestellt. Der Verstorbenen war, wie schon mitgeteilt, seit längerer Zeit an einem nervösen Leiden erkrankt. Ein Urlaub hatte leider keine Besserung herbeizuführen vermocht. In den letzten Tagen verschlimmerte sich

des Betrages sofort bezahlen, den Rest aber von Rußland aus senden, zu welchem Zweck er den Namen einer sehr bekannten Moskauer Firma angab, in deren Diensten er stand.

Darauf wollte sich der Geschäftsinhaber natürlich erst recht nicht einlassen.

„Ich kenne Sie ja nicht, Sie können mir ja auch falsche Angaben gemacht haben,“ sagte er.

„Nun, Sie können mir doch aber das Geld, das ich im Portefeuille habe, nicht fortnehmen, wenn ich's Ihnen nicht gutwillig gebe!“ jagte der Fremde, nun schon etwas indigniert.

„Das kann ich freilich nicht,“ antwortete der Geschäftsinhaber, „aber da Sie mir gutwillig nicht den Betrag, den ich für die zerbrochene Fensterscheibe zu verlangen habe, auszahlen wollen, muß ich Sie nun eruchen, mich zum nächsten Polizeibureau zu begleiten, damit amtlich Ihre Personalien festgestellt werden!“

„Über, dann verlaßne ich ja meinen Zug nach Frankfurt am Main und kann meinem Hause den größten Schaden bereiten!“

„Ja, das tut mir leid, mein Herr! Ich selbst aber will auch keinen Schaden erleiden!“ sagte energisch der Geschäftsinhaber und wollte zum Hut und Paletot greifen, um den Fremden zum Polizeibureau zu führen.

„Nun, wenn Sie mich denn durchaus nicht ziehen lassen wollen, muß ich mich wohl darin finden!“ jagte der Fremde. „Es ist spät geworden, und ich muß ohnedies eilen, um den Zug nicht auch noch zu veräumen. So nehmen Sie denn Ihr Geld!“ Mit diesen Worten nahm er sein Portemonnaie heraus und legte einige Goldstücke auf den Tisch. „Doch nein,“ sagte er, indem er die Goldstücke wieder einsteckte, „das reicht nicht zu. Ich muß Sie schon bitten, mir aus einem Tausendmarktschein herauszugeben!“

„Recht gern!“ jagte der Kaufmann, und während der Fremde aus einer Tasche, die er innerhalb der Weste verborgen hielt, ein Portefeuille herausnahm, in welchem er ein Päckchen mit Tausendmarktscheinen trug, legte er einen von diesen Scheinen mit einem schweremutsvollen Seufzer auf den Tisch, und der Geschäftsinhaber zählte ihm 820 Mark auf den Tisch.

„Geben Sie mir wenigstens noch 30 Mark, mein Herr! Ich bin doch wirklich ganz ungeschuldig an diesem Malheur und bin wirklich nicht in der Lage, mir solche kostspieligen Scherze zu leisten!“

der Zustand des Herrn von Willich; in einem Anfall von geistiger Ummachtung hat er seinem Dasein ein vorzeitiges Ziel gesetzt.

11 Horn, 23. Januar. (Ein Mordanschlag) wurde vor einigen Tagen auf die Diakonistin Anna Neuhof im Krankenhaus zu Morder verübt. Als dieselbe um 8 Uhr abends auf den Hof heraustrat, fiel plötzlich ein Schuß und eine Kugel schlug in die Wand des gegenüber liegenden Stalles. Als die Schwester sofort ins Gebäude zurück sprang, fiel noch ein zweiter Schuß, der ebenfalls die Stallmauer traf, und bald darauf noch ein dritter. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich bald auf diejenigen Burschen, welche sich in letzter Zeit oft abends im Krankenhaus einzufinden pflegten, um mit den im Krankenhaus zur Kur aufgenommenen Dinnen, wenn diese austraten, durch den Gartenzaununterhaltungen anzuknüpfen. Die Schwester Neuhof hatte dies einmal bemerkt und die Leute fortgewiesen und ihnen auch mit Urzeige gedroht. Es ist daher jedenfalls das Schließen auf einen Racheakt zurückzuführen. Als der Tat verdächtig wurde bereits der Arbeiter Theodor Raminski verhaftet.

? Schwet, 23. Januar. (Städtisches.) In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurden zum Stadtverordnetenvorsitzer Kaufmann Dufoszer, zum Stellvertreter Prob. Baumeister Löwner und zum Schriftführer Kreisaußschuß-Sekretär Nitz wiedergewählt. Die Versammlung bewilligte 100 Mk. zur Verabfolgung von Freibädern an arme Elementarschüler. Die Umsatsteuer (bei Grundstücksverkäufen) wurde von 1/2 auf 1 Prozent erhöht. Zur Plafierung der neuangelegten Feldstraße, welche demnächst bebaut werden soll, wurden 6000 Mk. bewilligt.

Gydlukhnen, 21. Januar. (Verhängnisvolle Wette.) Vorgesestern wettete ein polnischer Arbeiter aus Sweggen gegen einen Liter Brantwein, zwischen den Flügeln einer im Gange befindlichen Mühle durchlaufen zu können. Dieses magische Unterfangen kostete ihm das Leben, er wurde von einem Mühlenstügel erschlagen.

Gerichtssaal.

T Gnesen, 23. Januar. (Schwurgericht.)

Die am 21. d. M. begonnene Verhandlung gegen den Rentier Martin Dmoczarski aus Tremessen und dessen Sohn, den Oberpostassistenten Ignaz Dmoczarski aus Berlin wegen Brandstiftung bzw. Anstiftung hierzu endete mit der Freisprechung beider Angeklagten. Zur Verhandlung waren 64 Zeugen geladen. Während der Verhandlung lenkte sich der Verdacht auf einen nach Amerika geflüchteten gewissen Stroinski aus Tremessen, welcher sich namentlich durch die Bemerkung: „Dah er sich der Anklage lieber durch die Stadt entziehen wolle“ belastet haben soll. Die Schwurgerichtsperiode hat damit ihr Ende erreicht.

Bunte Chronik.

— Sergeant Sidel, der bekanntlich im Verdacht stand, in Gemeinschaft mit seinem Schwager, dem Unteroffizier Marten, den Mittelmeister von Kroszig erschossen zu haben, ist nach dem „Samb. Kor.“ von der Hamburger Zollbehörde als Zollaufsicher angestellt.



Wasche Dich mit
Ray-Seife!
bereitet aus Sühnerrei
Deutsches Reichspatent.
Die eminent wohltätige Wirkung
auf die Haut ist überraschend.
Preis pro Stück, lange aus-
reichend, 50 Pf. (133)

„Auch ich nicht, lieber Herr!“ stöhnte der Geschäftsinhaber. „Ich habe mein Geschäft erst vor kurzem hier etabliert und sicherlich nicht so viel verdient, wie die Scheibe kostet. Ich muß sie selbst mit 180 Mark bezahlen!“

„Nun“, so rief der Fremde aus, indem er schon die Tür in der Hand hielt, „Sie sind sehr grausam, mein Herr, das muß ich sagen, daß Sie mich das ganze Malheur allein tragen lassen. Indessen, ich bin eben in Ihrer Hand, und so muß ich mich fügen. Mögen Ihnen die 180 Mark zum Segen gereichen! Adieu!“ Mit diesen nicht sonderlich freundlich ausgerufenen Worten verließ der Fremde eilig den Laden.

Der Geschäftsinhaber blieb mit etwas zwiespältigen Gefühlen in seinem Laden zurück. „Mein Gott“, dachte er sich, „ich war doch vielleicht zu hart gegen den armen Teufel! Er war ja wirklich an dem Malheur ebenso unschuldig, wie ich selber, und da hätte ich vielleicht auch einen kleinen Teil der Kosten tragen können. Aber schließlich, jeder ist sich selbst der Nächste; mag er auf seiner Reise spar am sein, dann wird er leicht die 180 Mark verschmerzen können!“

Indessen, wenn auch der Kaufmann in dieser Weise sein Inneres zu beruhigen veruchte, er mußte immer noch unwillkürlich an den fremden jungen Mann denken, und zwar mit Gefühlen des Bedauerns und des Mitleids, bis er ein paar Tage später den Tausendmarktschein, den er von ihm erhalten hatte, in Zahlung geben wollte und hörte, — daß derselbe falsch sei.

Da erst wurde es ihm klar, daß er einer Gaunerbande ins Garn gegangen war; die ganze Szene vor dem Schaufenster, das Hineinstoßen des eleganten Gauners in die Fensterscheibe von seinen Kollegen war abgeartetes Spiel. Das Bitten und Wehklagen und Parlamentieren um die Zahlung der Summe war lediglich in Szene gesetzt, um den Kaufmann in Sicherheit zu wiegen und ihn von der genauen Beschichtigung des Tausendmarktscheins abzulenken. Der Kaufmann hatte tausend Mark verloren, die Gauner, die natürlich nicht mehr auszuforschen waren, hatten 820 Mark gewonnen; und schließlich mußte sich der Kaufmann sagen, daß er den Gauner halb und halb zu dem Gaunerreich selbst verleierte hatte, und zu dem Verlust und dem Ärger über den Schaden kam noch der Ärger darüber, daß er sich vorstellte, wie die Gauner nun für sein Geld schwelgen würden.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 24. Januar.

Ankauf von Domänen. Aus dem neuen Fonds von 100 Millionen, der im Vorjahre bewilligt worden ist zum Ankauf von Domänen in den Provinzen Westpreußen und Posen, sind nach der dem Landtag zugegangenen Nachweisung bisher bereits 5 618 304 Mk. für den Ankauf von 13 Gütern im Umfange von 7362 Hektar verwendet worden. Das macht 763 Mk. pro Hektar. Von diesen Domänen liegen 7 im Regierungsbezirk Marienwerder, 5 im Regierungsbezirk Posen und 1 Domäne im Regierungsbezirk Bromberg (Wojnowo). Soweit erkennbar sind, die bisherigen Besitzer dieser Güter Deutsche gewesen und sind 9 von den 13 Domänen an die bisherigen Besitzer wieder verpachtet worden gegen eine Pacht, die in drei Fällen 3 Prozent, in anderen Fällen 3/4 bis 3/2 Prozent des Kaufpreises beträgt. Die Kaufabschlüsse sind zum Teil bereits vor der Bewilligung des Fonds erfolgt, und die angekauften Domänen sind dann auf diesen Fonds übernommen worden.

Labidin, 22. Januar. (Unglücksfall.) Als gestern morgen die Lehrlinge eines Kaufmanns geweckt wurden, fand man die Schlafstube mit Kohlendunst gefüllt und die Lehrlinge betäubt. Während der eine Lehrling sich alsbald wieder erholt, blieb der andere bewusstlos. Erst gegen Mittag waren die ununterbrochen fortgesetzten Wiederbelebungsversuche von Erfolg. Die Lehrlinge hatten vor dem Schlafengehen noch einmal tüchtig Kohlen im Ofen aufgeschüttet und die Tür alsbald geschlossen.

Schroda, 23. Januar. (Der Täter schaff) an dem Morde der Wauerer Frau Kubiak in Brazeje ist deren Chemann dringend verdächtig, wenigstens hat dem „Pol. T.“ zufolge der Kriminal-Direktionskommissar Ritter in Gemeinschaft mit dem Gendarmen Rölke von hier gestern schwerwiegende Verdachtsmomente ermittelt und die Verhaftung und Einlieferung des Kubiak in das hiesige Polizeigefängnis nach in später Abendstunden bewirkt.

Köln, 23. Januar. (Trauergottesdienst.) Für die im Umfange des Jahres 1893 gefallenen polnischen Kämpfer fand am Donnerstag Vormittag 10 Uhr, in der hiesigen Pfarrkirche ein Trauergottesdienst statt. Die Messe las ein „Beteran“, Probst Kanas aus Stanz; die Kirche war von Unbekannten gefüllt, die Zahl der anwesenden Teilnehmer an der damaligen Revolution sehr klein.

Dörsow, 21. Januar. (Selbstmord.) In dieser Woche hat sich die 20 Jahre alte Tochter des hochangesehenen Rentiers Peris in unserer Nachbarort Kallisch vergiftet, weil ihr bisheriger Beschäftiger sich mit einem anderen Mädchen verlobt hat. Er hatte aus konfessionellen Gründen nicht die Einwilligung seines Vaters erhalten, die P. zu heiraten. (Sel.)

Gerichtssaal.

a. Inowrazlaw, 22. Januar. Ein Aufsehen erregender Verleumdungsprozess wurde heute vor dem hiesigen Schöffengericht verhandelt.

Angeklagt war der Kaufmann Karl Freudenthal, einer der Begründer des hiesigen Turnklubs, der sich 1901 vom Männerturnverein abgewandt hatte; er soll den Vorsitzenden des Männerturnvereins Kaufmann Ph. Koeniger im Laden des Kaufmanns Wittkowski einen „Schurken“ genannt haben. Die Verleumdung wurde als eine öffentliche angesehen, da ein Laden ein öffentliches Lokal sei. Das Urteil gegen K. lautete auf 30 Mark Geldstrafe, auch wurde dem Verleumdigen die Publikationsbefugnis zuerkannt.

Kleine Militärzeitung.

Personalveränderungen in der Armee. von Dignis, General der Infanterie und kommandierender General des 3. Armeekorps, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gleichzeitigen Benennung zur Disposition gestellt und gleichzeitig zum Chef des III. Regts. von Steinmetz (Westpreuß.) Nr. 37 ernannt; v. Klitzing, General der Infanterie und kommandierender General des 4. Armeekorps, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gleichzeitigen Benennung zur Disposition gestellt und gleichzeitig zum Chef des 2. Gensassischen Inf.-Regts. Nr. 76 ernannt.

Letzte Drahtnachrichten.

New York, 24. Januar. In einer hiesigen Zigarrenfabrik, in der 500 Angestellte beschäftigt sind, kam es infolge Ausbruchs von Feuer in einem Seitengebäude zu einer Panik. Die Angestellten stürzten auf die Treppen und Ausgänge los. Hierbei wurden 3 Frauen getötet, 5 Frauen und ein Mann schwer verwundet. Zahlreiche andere erlitten leichte Verletzungen.

Washington, 24. Januar. Der Panamavertrag ist der Legislative zur Annahme zugegangen. Der Vertrag sieht eine einmalige Zahlung von 10 Millionen Dollars seitens der Unionstaaten an Kolumbien vor, sowie eine jährliche Zahlung von 250 000 Dollars. Hierfür tritt Kolumbien einen sechs Meilen breiten Landstreifen an die Unionstaaten ab, welche berechtigt sind, Truppen zum Schutze des abgetretenen Gebietes zu entsenden, falls Kolumbien dazu nicht in der Lage ist. Der Vertrag ist auf 100 Jahre abgeschlossen. Die Unionstaaten erhalten die Gerichtsbarkeit in dem abgetretenen Gebiet und erheben die Abgaben von den durch den Kanal fahrenden Schiffen.

Nach Schluss der Redaktion.

Berlin, 24. Januar. In einer Wohnung in der Prinzenallee wurde heute Vormittag die Arbeiterfrau Erbe tot aufgefunden. Ein gewaltsamer Tod ist nicht ausgeschlossen. Als mutmaßlicher Täter ist ihr Mann festgenommen worden.

Dortmund, 24. Januar. Amtlich wird bekannt gegeben: Heute Nacht 1.50 Uhr stieß auf Bahnhof Hörde ein Güterzug mit einer Rangierabteilung zusammen. Der Materialschaden ist ziemlich bedeutend. Drei Bahnbeamte wurden leicht verletzt. Die Strecke Aderbed-Hörde ist bereits freigelegt.

Kassel, 24. Januar. Wie der Konkursverwalter bekanntgibt, soll demnächst eine Abschlagszahlung

im Konkurs der Trebererönnungsge-
sellschaft erfolgen, für welche 2 313 000 Mk.
verfügbar sind.

Petersburg, 24. Januar. Nach herrlicher Verabschiedung vom Kaiserpaar reiste der Kronprinz um 9 Uhr Vormittags mit dem Thronfolger, dem Ehrenritter und Gefolge nach Nowgorod. Zur Verabschiedung auf dem Bahnhofe waren die Großfürsten und Großfürstinnen, Lamsdorff und Mensleben und das Personal der deutschen Botschaft zugegen.

Sébastopol, 24. Januar. Der Kommandant der Flotte und der Häfen des Schwarzen Meeres, Vizeadmiral Tjrtow, ist gestern gestorben.

Städtischer Schlachthofbericht.

Bromberg, 24. Januar. Auftrieb auf dem städtischen Viehhofe vom 19. bis 24. Januar. Rinder 99, darunter 17 Bullen, 16 Ochsen, 51 Kühe, 14 Ferkeln, 217 Schweine 807, darunter 631 Landfleischschweine und 176 Ferkel. Schafe 251, Ziegen 1, Pferde 3. Preise für 50 Kilo: lebend Gewicht ohne Tara. Rinder 21-33 Mk., Kälber 30-40 Mk., Schweine 37-41 Mk., Ferkel 15-36 Mk. für das Paar. Schafe 18-30 Mk. Geschäftsgang sehr schleppend.

Wasserstände.

No.	Regel	Wasserstände		Höhe über Meer	Ges. fallen m.		
		Tag	m				
1	Beltschiel	21.1.	3.78	22.1.	3.52	-	0.21
2	Zakroszyn	16.1.	4.10	17.1.	4.48	0.38	-
3	Thorn	21.1.	1.92	22.1.	1.80	-	0.12
4	Brahmünde*)	23.1.	3.79	24.1.	3.61	-	0.18
B r a b e							
5	Bromberg D.-Regel	23.1.	5.40	24.1.	5.50	0.10	-
	Goplosee		1.80		1.78	-	0.02
6	Kruschwitz	21.1.	2.16	22.1.	2.16	-	-
D e r e							
7	Patosch D.-Regel	23.1.	3.88	24.1.	3.88	-	-
8	Bartschin	23.1.	1.59	24.1.	1.58	-	0.01
9	Bartschin	23.1.	1.32	24.1.	1.30	-	0.02
10	Grom. Schleufe	23.1.	0.60	24.1.	0.64	0.04	-
11	Weichenhöhe	23.1.	0.30	24.1.	0.28	-	0.02
12	Wsch.	23.1.	1.12	24.1.	1.06	-	0.06
13	Garnitau	23.1.	1.36	24.1.	1.12	-	0.24
13	Pilehne	23.1.	1.88	24.1.	-	-	-

Börsenbesichten.

Berlin, 24. Januar. Städtischer Schlachtlehmarkt. Es standen z. Verkauf: 4326 Rinder, Kälber 1252, Schafe 8652, Schweine 7475. Bez. wurde für 100 Pfd. ob. 50 kg Schlachtwert i. M. (f. Pfd. i. Pfd.) für Rinder: Ochsen, 1. vollfleischig, ausgem., höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt 66-70; 2. lunge, fleischige, u. ausgem. u. alt, ausgem. 61-66; 3. mäßig genährte junge und gutgenährte ältere 55-58; 4. gering genährte jeden Alters 49-53; Bullen: 1. voll. h. höchsten Schlachtwerts 65-67; 2. mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere 59-63; 3. gering genährte 54-57; Ferkeln u. Kühe: 1. a) voll. ausgem. h. h. Schlachtw. 56-58; b) voll. ausgem. Kühe h. Schlachtw. h. 7 Jahre alt 55-56; 2. alt. gem. Kühe u. wenig, gut entw. jung. 54-55; 3. mäßig genährte Ferkeln und Kühe 48-53; 4. gering genährte Ferkeln und Kühe 48-53; Kälber: 1. fte. Mast. (Vollfleisch.) u. b. Saugf. 79-82; 2. mittlere Mastfäher und gute Saugfäher 68-72; 3. geringe Saugfäher 59-57; 4. ältere, gering genährte Kälber (Ferkeln) 59-57; Schafe: 1. Mastlämmer und jung. Mastlämmer 71-75; 2. ältere Mastlämmer 65-67.

3. mäßig gen. Hammel und Schafe (Merzschafe), 50-64
4. Holsteiner Niederungsschafe
5. a) vollfleischig der feinen Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 220-280 Pfund schwer 59
b) schwere, 280 Pfund und darüber (Stäfer) 57-68
c) fleischig 54-56
d) gering entw. etc. 54-56
e) Lauen 54-56
Bei dem Rindertrieb wickelte sich das Geschäft ruhig ab und bleibt Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich langsam. Bei den Schafen war das Geschäft ruhig und wird nicht ganz geräumt. Der Schweinemarkt war ruhig und wird nicht ganz geräumt.

Berlin, 24. Januar, angekommen 3 Uhr 25 Min.
Kurs vom 23. 24. Kurs vom 23. 24.

Amtliche Notiz	3 1/2 % Brombg. Stablanleihe	99,75	99,75
Russ. Not. Cassa	216,30	216,15	
3 1/2 % Reichs-Anl.	92,30	92,40	
3 1/2 % do.	103,00	102,80	
3 1/2 % do. comp.	103,00	103,00	
3 1/2 % Br. Cons.	92,20	92,25	
3 1/2 % do.	102,80	102,80	
3 1/2 % do. comp.	102,80	102,80	
4 1/2 % Pol. Rdbbr.	103,15	103,10	
3 1/2 % do.	100,00	99,75	
3 1/2 % do. C.	99,80	99,75	
Westfr. Rdbbr.	100,60	100,00	
3 1/2 % alte I.	99,60	99,60	
3 1/2 % alte II.	99,60	99,60	
3 1/2 % neue II.	89,25	89,25	
3 1/2 % alte I.	89,25	89,25	
3 1/2 % neue II.	89,25	89,25	

Berlin, 24. Januar, (Produktenmarkt), angef. 3 Uhr 25 Min.
Weizen Mai 165,25 164,50
" Juli 167,- 166,25
" August - - -
Roggen Mai 143,75
" Juli 147,75
" August - - -
Hafer Mai 138,25 138,-
" Juli 140,25 139,75

Danzig, 24. Januar angekommen 1 Uhr 45 Min.
Weizen: Tendenz: ruhiger
bunter und hellfarbig 147-48
hellbunter 153 150-53
hochbunter und weicher 154-58 155-5
Roggen: Tendenz: unerändert
loco 714 Gr. inländischer loco 714 Gr. translt. 124-26 126 92

Magdeburg, 24. Januar, angekommen 1 Uhr 15 Min.
Kornzuder von 92% Rend. 8,00-9,20
Kornzuder 88% Rend. 7,05-7,25
Kornzuder 75% Rend. 7,05-7,25
Tendenz: behauptet
Feine Brotraffinade 29,85
Gemahlene Raffinade m. Fas 29,60
Gemahlene Meis I m. Fas 29,10 29,60 29,10

Somatose
FLEISCH - EIWESS
Hervorragendes Kräftigungsmittel
Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.

Konkursverfahren.
Ueber das Vermögen des Meurermeisters und Baumunternehmers
Georg Stolte
aus Schlessenau, früher in Prust wohnhaft, ist heute nachmittags 12 1/4 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.
Verwalter: Kaufmann Albert Jahnke in Bromberg.
Offener Arrest mit Angehörigen bis zum 18. Februar 1903 und mit Anwesenheit bis zum 22. März 1903.
Erste Gläubigerversammlung den 19. Februar 1903, nachmittags 12 1/4 Uhr, und Prüfungstermin den 18. April 1903, vormittags 11 Uhr im Zimmer Nr. 9 des Landgerichtsaalgebäudes hierelbst.
Bromberg, den 23. Januar 1903.
Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Verein für die Herberge zur Heimat in Bromberg.
Die Hauptversammlung
findet am **Sonnabend, 31. Jan. cr.,** Nachm. 5 Uhr im Vereinssaal statt.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Rechnungslegung und Entlastung.
3. Statutenänderung.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.
Montag, d. 26. Jan. cr., vorm. 11 Uhr, werde ich Kornmarkt 3 verschiedene Konbitoren und zwar 22 Gastecken mit verschiedenen Bonbon, 30 Paq Chokoladen, 28 Karton mit Schaumkuchen, 7 Kisten mit versch. Pfefferkuchen, 1 Tonne mit Steinplaster, 2 Kisten mit Waffeln, 150 Stück Schaumpuppen, 3 Kisten mit Confit, sowie eine Ladeneinrichtung, bestehend aus 1 Revolver, 1 Tonbank, 1 Spinn u. v. a. meistbietend öffentlich gegen Baarzahlung amangeweiht versteigern. Schaffstädt, Gerichtsvollzieher.

Die dem Besitzer Leo Ziesak in Hopfengarten in Westf. im Gasthause zu Hopfengarten zugehörige Beleuchtung nehme ich hiermit reuevoll zurück.
Hopfengarten, im Januar 1903.
2975) Ludwig Scherbarth.

Privat-Handelsschule
von **A. Engelhardt,**
Bromberg, Bahnhofstr. 78.
Renommiertes Institut am Platze.
Beginn neuer Kurse f. Damen am 2. Febr. cr. Helgenh. Beteiligung bedeutend ermäss. Honorar. Nach erl. Reise kosten. Stellen-Nachweis. Billiger Pensions-Nachw. f. Auswärtige.

Damentuch,
Ist Qualität, in neuesten Farben zu eleganten Promenadenkleidern, Villardtüchern u. modernen Zugstoffen für Herren und Knaben verleihe billigst, jedes 3 Maß Proben frei!
-194
Max Nlemer, Sommerfeld N.-L.
Verzinkte Drahtgarnetze, Starktann: 60 x 2,5 m = 48 Mk.
Mittelstark: 60 x 1,4 m = 18,00
Hilfsnäher: 18 x 2,2 m = 18,00
Stahlendraht eng bef., 250 m = 7,00
6.6. Schicht, 50 m = 7,00
Alex. Maennel, Neutomisitz.

„Thuringia“
Versicherungsgesellschaft in Erfurt. — Begründet 1853.
Grundkapital: 9 Millionen Mark. — Garantiemittel: 55 Millionen Mark.
Gezahlte Entschädigungen seit Bestehen der Gesellschaft: 148 Millionen Mark.
Die Gesellschaft gewährt zu günstigen Bedingungen und billigen Prämien bei keinerlei Nachschußverbindlichkeit für die Versicherten:
Lebensversicherung aller Art, Unfall-, Haftpflicht-, Einbruchsdiebstahl- und Glasversicherung.
Ankunft erteilt und zur Aufnahme von Versicherungen empfiehlt sich:
Die General-Agentur in Bromberg, Wilhelmstraße Nr. 6.

Gänzlicher Ausverkauf
wegen Aufgabe meines Papier-, Schreib-, Galanterie-, Rippes- u. Holzwarengeschäfts zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Postkarten, Photographie- und Postfachums, Collonorden, Tisch-, Gratuarbeiten, Geometrie- u. Antichistarien, feine Briefpapiere u. Kartenaufstellungen, Vortommars, Visitenkarten, Arbeits- u. Reisetaschen, Toilettes, Tornister, Schul-, Brief- und Zigarettenständer, Gelänge, bessere Gebichte, Silber- und Wärendenbüchsen in großer Auswahl. (67)
Anna Buttermann, Bahnhofstr. 7.

Deutsche Hausfrauen!
Die in ihrem Kampfe ums Dasein schwer ringenden armen Thüringer Handweber bitten um Arbeit!
Dieselben bieten an:
Tischtücher, Servietten, Taschentücher, Hand- und Küchentücher, Schenkeräucher, Rein- und Halbleinen, buntes Schürzeleinlein, Bettzeuge, Bettköpfer und Drells, Halbwollene Kleiderstoffe, Altthüringische und Struch-Decken, Knyfshäuser-Decken, Warburg-Decken u. s. w.
Sämtliche Waaren sind gute Handfabrikate. Viele tausend Anerkennungs schreiben liegen vor. Muster und Preisverzeichnis stehen auf Wunsch portofrei zu Diensten, bitte verlangen Sie dieselben!
Thüringer Weberverein Gotha.
Vorsitzender C. F. Grubel,
Kaufmann und Landtagsabgeordneter.

Jede selbst die schwerigsten Fahrrad- und Nähmaschinen-Reparaturen und Lackm.-Schuln. bill. ausgef. O. Lehming, Rammstraße 2. Braunauer-Fahradfabrik. u. eigene best. eingerichtete Reparaturwerkstatt.
Stationen für erste Hilfeleistung bei Unglücksfällen:
Städt. Feuerwache, Wilhelmstr., Elysum, Danzigerstraße, Löwe's Brauerei, Bahnhofstr., Köpke's Hotel, Thurnerstr., Patzer's Kaffeeh., Beckersstr., Bartz's Restaurant, Fischerstr.
Krankenpflegehilfsstelle:
Frau Regierungsr. Schullermann, Danzigerstraße 39.

Voss'sches Vogel-
mit der „Schwalbe“ Futter für alle so elachen erprobte Mischungen, 100% prämi., i. b. meist. zoolog. Gärten i. Geb., ist das beste und älteste Futter in verpackten Packeten zu Originalpreisen in stets frischer Packung erhältlich in Bromberg bei Hugo Gundlach, Bolenerstr. 4 u. Arthur Willmann (Zuh. Max Doerk); in Bromberg-Schlessenau b. Dr. L. Tonn. Ill. Preisl. Ab. Gustav, Käfige u. Aquar. von Graf Bünzel Voss u. Gollie, Kälna. B.

Achtung!
Das Gärtner-Grundstück Schlessenau, Bahnhweg 12, unmittelbar an der Promenade gelegen, (vis-à-vis dem Rasmus'schen Restaurant V. Schlessenau) soll wegen Todesfalls des Besitzers sofort verkauft werden. Anzahlung gering. Nähere Auskunft daselbst.
Für Verkäufer 1 Post. 4/5, Vertreter zu verk. Adlerstr. 13, 1 Tr.
Arbeitsmarkt
Alte Hamburger Kaffee-Rösterei
sücht bei Wiederverkäufern gut eingeführt (160)
Vertreter.
Nur Herren mit Prima Referenzen werden berücksichtigt.
Gef. Off. unt. H. J. 3794 an Rudolf Mosse, Hamburg.
Ein Bureauvorsteher,
der der polnischen Sprache mächtig, kann sich sofort melden bei **Rechtsanwalt Heymann, Schubin.**

1 Konditorgehilfen
von sofort oder später sucht **Wiener Bäckerei F. Tomaszewski.**
Hausierer
zum Vertriebe eines patent. Haushaltungsgegenstandes möden sich sofort melden b. Herrn Behrendt, Livonienstr. Zimmer 4.
1 Lehrling kann eintreten Chorynowski, Schlosserei, Rintauerstr. 47.
Gebild. Dame, d. sich v. T. Arbeit, sucht selbst Stellung als **Wirtschafterin** in Stadt od. Landwirtsch. Gef. Off. u. A. Z. 700 a. b. Gef. b. Zg.

Suche per sofort zur **Aus-**hilfe eine perfekte **Buchhalterin** mit gut. Handchr. u. firm in d. dopp. Buchführ. V. d. persönl. Verrichtung in schriftl. Verrichtung vorzulegen. **Daniel Lichtenstein.**
Gebürte Nähterin u. w. gewünscht. E. Haglin, Dinst. 53.

Ein nur **Zaitkenarbeiterin** geübte sucht Frau Will, Brunnenstr. 10.
Mädchen
für die Buchbinderei können sich melden.
Grosenansche Buchdruckerei Otto Grünwald.
Ein Anwärtermädchen
für den ganzen Tag gesucht. (67) **Poststraße 1, Friseurgeschäft.**
Aufwärterin od. Dienstmädchen sofort verk. Rintauerstr. 47 i. Lab.
Gef. Amme, Köchin, Stübchen, tüchtige Wäsch. f. Alles, auch 3. Kinder meist nach Frau Halda Gerhke, Stellenvermittler, Bahnhoffstr. 15. - Stellenangebote erb. Stell. b. hoch. Lohn auch nach Berlin.
Empfehle für sofort nicht. Mädchen Frau Clara Warmber, Gefundenmieten, Danzigerstr. 42.

Wohnungs-Anzeigen
Gertr. Wohnung, 5 Zimmer, 2964, 3. 1. April **Volletraße 10.**
Bosenerstr. 28. Eine Wohnung von 4 Zimmern u. Zubeh. der April z. verm. Näb. daselbst i. Tr. **2 Vorderzimmer,** Sch. u. 3 Post. od. Post. z. verm. Anzumerk. 75. p. l.

Zwei möblierte Zimmer
zu vermieten am 1. Februar **Bärenstraße 4, II. M. Dettmer.**
Kiedrichstr. 6, 3 möblierte Kabin., auch geteilt, od. unmoöbl. a. **Bunlich Küche u. Zubeh. zu verm.**
Möbliertes Zimmer
zu vermieten. **Elisabethstr. 31, pt. 1.**
Fein möbl. Zimmer, separat. Eingang, 7. 1. Februar zu vermieten. **Friedrichsplatz 2, I.**
1 oder 2 möbl. Zimmer
vom 1. Februar zu vermieten. **Elisabethstr. 7, II.**
Möbl. Zimmer pr. sofort oder vom 1. Februar zu verm. **2965) Danzigerstr. 42.**

Hinweis.
Der Besamantlage unserer heutigen Zeitung liegt ein Prospekt der Buchhandlung von Friedrich Ebbecke in Gnesen bei, auf welchen wir unsere geehrten Leser aufmerksam machen.

Julius Brilles

Mech. Schuhfabrik

Detail-Verkaufsstelle

Bromberg,
Fernsprecher 197.

1617. Friedrichsplatz 1617.
Fernsprecher 197.



Zwangsvollstreckung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in
Snowrazlaw,
Krämerstraße 112,
belegene, im Grundbuche von
Snowrazlaw, Band 3, Blatt 123,
zur Zeit der Eintragung des Ver-
steigerungsvermerkes auf den Na-
men der Eheleute Besizer Se-
bulon Wolff und Friede-
rike geb. Götz eingetragene

Hausgrundstück
Kartenblatt 4, Parzelle 901
enthaltend ein Wohnhaus mit
Anbau und einen Hofraum mit
2 Ställen, davon einer mit Speicher,
Größe 1,70 ar, Grundsteuerrolle
Nr. 806, Gebäudesteuerrolle
Nr. 104, Nutzungswert 465 Mk.
am 17. März 1903,
vormittags 9 Uhr,
durch das unterzeichnete Gericht
an Gerichtsstelle - Zimmer
Nr. 36 versteigert werden. (16)
Der Versteigerungsvermerk ist
am 9. Januar 1903 in das
Grundbuch eingetragen.
Snowrazlaw, 19. Januar 1903.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsvollstreckung.
Im Wege der Zwangsvoll-
streckung soll das in
Snowrazlaw,
Krämerstraße 16,
belegene, im Grundbuche von
Snowrazlaw, Band 3, Blatt 117,
zur Zeit der Eintragung des Ver-
steigerungsvermerkes auf den Na-
men der Eheleute Schneider
Franz Janowski und
Marion geborene Tra-
winska eingetragene

Hausgrundstück
von 1,60 ar, Kartenblatt 4,
Parzelle 304
bestehend aus Wohn-
haus mit Hofraum, Hinterhaus
und Stall, Grundsteuerrolle
Nr. 810, Gebäudesteuerrolle
Nr. 99, Nutzungswert 224 Mark
am 17. März 1903,
vormittags 11 Uhr,
durch das unterzeichnete Gericht
an Gerichtsstelle - Zimmer
Nr. 36 versteigert werden. (16)
Der Versteigerungsvermerk ist
am 30. Juli 1902 in das
Grundbuch eingetragen.
Snowrazlaw, 21. Januar 1903.
Königliches Amtsgericht.

Verdingung.
Die Verdingung von 346,8 cbm
Kantholz soll vergeben werden.
Die unterzeichnete Verwaltung
behält sich das Recht vor, den
Zuschlag für die ganze Menge,
oder auch nur für einzelne Por-
tionen des Angebots zu erteilen.
Die Verdingungsbelege liegen in
unserem Geschäftsbüro hier-
selbst im technischen Bureau aus
und können von demselben gegen
Porto und Bestellgeld (Einsen-
dung von 0,50 Mk.) in Saar (nicht
in Briefmarken) bezogen werden.
Die Angebote sind nach Aus-
füllung und Anerkennung der Ver-
dingungsbedingungen und nach An-
erkennung der allgemeinen und
besonderen Vertragsbedingungen
versiegelt, postfrei und mit der
Aufschrift „Angebot auf Lieferung
von Kantholz“ bis spätestens zu
dem am 5. Februar d. J.,
vormittags 11 Uhr, in unserem
Geschäftsbüro einzureichen. (16)
Zuschlagsfrist 6 Wochen.
Danzig, den 20. Januar 1903.
Königl. Eisenbahndirektion.

Am Dienstag, d. 27. d. M.,
vormittags 7 1/2 Uhr
findet
zur Feier des Geburtstages
Sr. Majestät des Kaisers
in unserer Synagoge
ein Festgottesdienst
statt, wovon wir den Mitgliedern
unserer Gemeinde hierdurch Kennt-
nis geben. (66)
Bromberg, den 22. Januar 1903.
**Vorstand der Synagogen-
Gemeinde in Bromberg.**

Bekanntmachung.
Am Geburtstage
Sr. Maj. des Kaisers
und Königs
ist das Komptoir
geschlossen.
**Königl. Lotterei-Einnahme
Corell.** (31)

**Holzverkauf
der Oberförsterei Glinke.**
Am 29. Januar 1903, von
vormittags 9 Uhr ab kommen im
Hotel Roepke zu Bromberg,
Thornerstraße, zum Verkauf:
A. Brennholz aus allen Schug-
bezirken Kiefern-Kloben, einige
Küppel, sowie Reiser II. und
III. Klasse aus dem Belauf
Strichel, Reiser III. Klasse
Jagen 83, Belauf Nothbruch;
B. Kiefernholz von 11 Uhr
vormittags ab, Belauf Strichel,
Jagen 5 (Schlag): 204 Stück
Bauhholz III./V. Kl. u. 7 Pöhl-
stämme mit 103 fm; Totalität,
Jagen 33 u. 34, 8 Stück III./V.
Klasse mit rd. 5 fm und 1 rm
Schichtholz II. aus Jagen 3
- Schugbez. Nothbruch, Totalität,
17 Stück Bauholz III./V. Klasse
mit 14 fm. - Kiebitzbruch,
Totalität, sämtlich zwischen
dem Kiebitzbruch u. dem Belauf
Jentersche Lagernd, 151 Stück
Bauhholz III./V. Kl. mit 104 fm.

Bekanntmachung.
Gemäß der Bestimmungen in
§ 49 des Krankenversicherung-
gesetzes und § 10 unseres Kas-
senstatuts haben die Arbeitgeber
jede von ihnen beschickte ver-
sicherungspflichtige Person spä-
testens am dritten Tage nach Be-
ginn der Beschäftigung bei dem
Kassen- und Rechnungsführer
schriftlich anzumelden und spä-
testens am dritten Tage nach Be-
endigung derselben dazwischen
schriftlich abzumelden. (66)
Tritt bei einer Person, welche
auf Grund ihrer Beschäftigung der
Versicherungspflicht nicht unterlag,
während der Dauer dieser Ver-
schäftigung eine Veränderung ein,
durch welche diese Person auf
Grund des § 2 unter 3 Kas-
senstatuts Mitglied der Kass. wird,
so haben die Arbeitgeber auch für
diese Person spätestens am dritten
Tage nach Eintritt der Verände-
rung die vorchriftsmäßige An-
meldung zu bewirken. Dabei ist
an Stelle des Eintritts in die
Beschäftigung der Zeitpunkt des
Eintritts dieser Veränderung an-
zugeben.
Weiter sind Änderungen in dem
täglichen Arbeitsverdienst eines
Kassenmitgliedes, welche die Ver-
sicherung in eine andere Mitglieds-
klasse zur Folge haben, von dem
Arbeitgeber vor Beginn des der
Veränderung folgenden Kalender-
vierjahres bei dem Kassen- und
Rechnungsführer gleichfalls schrift-
lich anzumelden.
Diese Bestimmungen werden
vielfach nicht beachtet.
Zudem wird hiermit im In-
teresse der Herren Arbeit-
geber die genaue Beachtung
dieser Bestimmungen drin-
gend empfohlen, bemerken
wir, daß die Veräufnis-
dieser Verpflichtungen nach
§ 81 des Krankenversiche-
rungs-Gesetzes und § 10 des
Kassen-Statuts eine Geld-
strafe bis zu 20 Mark nach
sich zieht, sowie daß Arbeit-
geber, welche ihrer Anmelde-
pflicht vorsätzlich oder fahr-
lässiger Weise nicht genügen,
außerdem verpflichtet sind,
alle Aufwendungen zu er-
statten, welche die Kasse in
einem vor der Anmeldung
durch die nicht angemeldete
Person veranlaßten Unter-
stützungs-fälle auf Grund des
Kassen-Statuts gemacht hat,
und daß wir zur Herbei-
führung einer geregelteren Ge-
schäftsführung gezwungen
sind, die Freisetzung der Geld-
strafen herbeizuführen.
Bromberg, den 22. Januar 1903
Der Vorstand

**XL. Allgem. Orts-Krankenkasse
M. Diethelm.**
Kassenlokal: Thornerstr. 1.

Regierungsbezirk Bromberg.
Die in den nachstehend angeführten Jagen der königlichen
Oberförsterei Stronnan lagernden Kiefern-Kloben sollen lö-
sweise im Wege des schriftlichen Angebots unter den im hiesigen
Bezirk für öffentliche Holzverkäufe maßgebenden Bedingungen ver-
kauft werden. Die verschlossenen, mit der Aufschrift: „Angebot auf
Kiefern-Kloben“ versehenen Gebote, in denen die Erklärung ent-
halten sein muß, daß Käufer sich den Verkaufs-Bedingungen unter-
wirft, sind für die einzelnen Lose in auf volle Mark abgerundeten
Summen abzugeben und bis **Dienstag, den 10. Februar d. J.,**
vormittags 9 1/2 Uhr, dem Revierverwalter zu überreichen oder am
vorgenannten Tage vormittags 11 Uhr im Delang'schen Hotel in
Gronow a. Br. auszuhändigen, wofür dann in Gegenwart der etwa
erwähnten Betr. die Eröffnung der Gebote erfolgt. (168)

Los Nr.	Schugbezirk	Jagen	Kiefern		Bemerkungen.
			Schnei- delholz Stück	Klasse	
1	Stronnanbrück	100	3	II	3,49
2	"	"	3	III	2,66
3	"	"	3	I	9,65
4	"	"	51	II	117,32
5	"	"	42	II	97,27
6	"	"	96	III	75,04
7	"	"	55	III	138,74
8	"	"	93	III	136,04
9	"	"	129	III	188,22
10	"	"	94	IV	71,40
11	"	"	121	IV	99,23
12	"	"	17	III	21,04
13	"	"	93	IV	64,22

**Verlangen Sie
Spezial-Katalog für decent moderne
Braut-Ausstattungen
im Preise von Mark 2400 bis 3500**
umfassend:
Schlaf-, Wohn-, Speise- u. Herrenzimmer, Salon, Küche
in Nußbaum, Eiche und Mahagoni.
Fr. Hege
Möbelfabrik und Ausstattungsbaus Bromberg.
Gegr. 1817.
Katalog über Einrichtungen von Mk. 1300 an separat.

**Sonder-
Verkauf**
der bei meiner Inventur
zurückgesetzten Waren zu
beispiellos billigen
Ausnahme-Preisen.
Es kosten jetzt:
Winter-Joppen bester
Qualitäten 8, 9, 10, 11 Mk.
Winter-Paletts, hoch-
fein, 15-30 Mk., früher
25-50 Mk.
**Knaben-Joppen und
Paletts** 2,50, 3, 4,
5-10 Mk.
Hohenzollern-Mäntel,
Burkas, Anzüge, Hosens,
Knabenanzüge,
Damenkleiderstoffe,
Winter-Palettsstoffe,
Hferdedecken
ebenfalls sehr billig.
Gustav Abicht,
Bromberg, Neue Pfarrstr. 3.
Dieser Inventur-Verkauf
findet jährlich nur einmal
statt.

Nur 60 Pfennige
der schönste Tanz der Neuzeit
„Tanzreigen“
für Klavier mit Text
bei
C. Junga, Bahnhofstr. 75.

Beste Oberschlesische
Steinkohlen von 10 Str.
ab 1,15 a
Kleinholz, roth, 880rbe3a
Britlets, Zife, 2 Str. 1,15 a
Marie „ 0,90 „
Schartoffeln, gut fahend
liefert frei ins Haus
Emil Fabian, Mittelstr. 22.
Kittale wird zu pachten od. H.
Geschäft zu kaufen gesucht. Off.
n. E. P. hauptpostl. Bromberg.

**Das größte und
billigste Brot**
in bekannter Güte liefert
Dampf-Bäckerei
45 Gammstraße 45
frei Haus, durch ihre Ver-
kaufswagen, Tägl. u. sonntägl.
durch Plakate gekennzeichneten
Verkaufsstellen.

**Feinsten
Speisehonig**
„Melin“
pro Pfund 55 Pfg.
Wiederverkäufer Rabatt.
Erwin Assmuss
Berolina-Drogerie
Danzigerstraße Nr. 37.
1902er Konserben!
2 Pfd. Bred. od. Schnittbrot. 28 P.
Frucht in Pastinade einged. 1 P.
W. tabellen 2 Pfd. 80, 1 Pfd. 45 P.
sowie andere Gemise u. Frucht.
reelle Ladung zu b. U. H. Preisen
empf. **Hermann Brischke,**
2-31) Luitens u. Messtr. Gde.

Pfannkuchen, Dgd. 40 Pf.,
Naderkuchen, Dgd. 30 Pf.,
sowie Desserts, Eees, und
Kaffeeuchen, täglich frisch,
Waffeln, Süß 5 Pf. bei
A. Kobieliski, Kond. Abh. Str. 54.
Bestellung auf ff. Landwirth-
nahme entgeg. Probe dazwischen. Off.
n. Landwirthstr. a. b. G. G. d. J.

+ Magerkeit. +
Schöne volle Körperformen durch
unser Orien. Kraftpulver, preis-
gekrönt gold. Medaille Paris
1900 u. Hamburg 1901, in
6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme.
Stark reell, kein Schwindel
Viele Dankschreiben. Br. is
Karton mit Gebrauchsanweisung
2 Mk. Postanweisung oder Nach-
nahme eget. Porto. (96)
**Hygienisches Institut
D. Franz Steiner & Co.**
Berlin 89, Königgräferstr. 78.

**Milchkuranstalt
Hohenzollern**
Telephon Bromberg-Bleichfelde Telephon
Nr. 642 verbunden mit der Nr. 643
hygienischen Milchtrinkhalle
in Bromberg, Elisabethmarkt 1
Telephon Nr. 641

Kindermilch
(Vorzugsmilch) (50)
nach strengsten ärztlichen Vorschriften,
Eigene Stallungen in Bleichfelde. - Trockenfütterung.
Tuberkulin-Impfung. - Beständige thierärztliche Kontrolle.
Preise:
Vorzugsmilch (Kindermilch) 1/2 Liter 0,85 frei Wohnung
plombirte Flaschen (roth Etiquette) 1/2 Liter 0,20 do.
Desgleichen 1/2 Liter 0,20 do.
Vollmilch in Flaschen (gelb Etig.) 1/2 Liter 0,20 do.
Desgleichen 1/2 Liter 0,10 do.
In unseren Kannen von 2 Liter 18 Pfg. p. Liter frei Haus.
In der Trinkhalle (über die Strasse) 16 Pfg. p. Liter.
Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, dass
die Vollmilch ebenfalls von eigenen Kühen von unserer
Bleichfelder Stallung stammt.

Pachtmilch führen wir nicht.
Kochschule
Gammstraße Nr. 3.
Tägl. gut. Mittagstisch (f. Dam.
u. Herren in getrennt. Speiseraum.)
in u. außer d. Hause. Best. Ag. auf
garn. Schiffseln, Torten, fein. Ge-
bäck etc. werd. entgegenen. Eintritt
neuer Schüler am 1 u. 15. jed. Mon.
Franz M. Kobllig, Fortsch. Str.

40-50% Ersparnis!
10 Pfd. Zigarren für 70 Mk.
6 Pfd. Zigarren für 40 Mk.
5 Pfd. Zigarren für 30 Mk.
121) **G. Pfund, Altona.**
Rotillonstraße,
gehmachtoll u. billig,
von 11 Pfd. per St. an, offerirt
Otto Stoessel's Blumenhandlg.,
Bahnhofstraße 10.

Arbeitsmarkt
Jünger Mann (Schleifer)
Stenograph u. Maschinenreiber
sucht per 1. 4. Stellung als
**Korrespondent,
Buchhalter u.**
Gef. Off. n. A. 126 an Haasen-
stein & Vogler, A.-G., Breslau.

**Bezirks-
Inspektor**
zum baldigen Antritt bei hohem
Gehalt, Diäten, Fahrkosten und
Provision ge sucht. Herren, die
sich mit Erfolg in unserer
Branche gereicht und der polnischen
Sprache mächtig sind, erhalten
den Vorzug. (144)
Offerten mit Lebenslauf und
Angabe von Referenzen sind zu
richten an die
**Subdirektion
der Wagdeburger Lebens-
versicherungsgesellschaft**
Posen, Luitensstr. 18, I.

! Nebenverdienst !
auch selbständige Existenz
ohne Mittel, ca. 200 Angebote in
all. nur denkb. Arten für Damen
u. Herren jeden Standes. Ausk.
L. Eichhorst, Delmenhorst.
Tüchtige Zuschneider
können sich melden bei (2930)
Julius Brilles, Posenerstr. 30.
Ein gew. Stubenmädchen, Mädch.
f. A. v. außerh. m. g. Zeug. d. 1. 2.
empf. **Marie Orłowska,** Gefinde-
vermieterin Bahnhofstr. 90, Hof-
Dof. f. f. Pers. mel. d. hoh. Bohn.

**Mein Grundstück
Hempelstr. 13**
über 3800 qm, beabsichtige ich
zu verkaufen. (61)
**Max Rosenthal, Expediteur,
Bromberg.**

Verkaufe Villa
(14 Zimmer etc.) mit Park und
Biese, sowie 26 Mrq. Acker mit
Baufellen unter glückl. Bedin. ung.
Schrötterdorf 50. Klahr.

Hausgrundstück
Brunnenstraße 5, 4 Wohnungen mit
Eintre, Klosets mit Wasser-
leitung zu jeder Wohnung be-
sonder, Gasheizung etc., ist
preiswerth zu verkaufen. Näheres
bei **Hess, Bauhofstraße 17.**
Mein kleines Grundstück
in Fordan ist billig zu verkaufen,
Witwe Radtke, Bromberg g.
Schlentenau, Chausseestr. 34.
Das Grundstück Elisabeth-
straße 10 mit schön in großem
Park ist zu verkaufen. (580)

Zoppot,
Riederstraße Nr. 9,
ist das Scheffler'sche Grundstück
mit Wohnhaus und großem
Garten mit Blick auf die See,
erbrechtigungshalber auch gezeit
zu verkaufen. (144)
Eine alte Buchdruckerei
renommirt (über 100 Jahre i. Familienbesitz)
ist krankheitshalber zu verpachten
oder zu verkaufen. Angebote mit
Vermögenslage unter C. R. 40
an die Geschäftsstelle d. Zig. erb.
Ein besseres Restaurant u. eine
Selterfabrik billig zu verk. Zu
erfr. Kaiserstr. 9, Garten, d. 1.
Ein nachweislich gutes

**Kolonialwaren-Geschäft
mit Hotel**
an Ausf. Grenze ist wegen Krank-
heit zu verkaufen, evtl. mit ein-
gut. Zinshaus zu verkaufen. Off.
u. B. J. 9 an d. G. G. d. J. 3fg.
Parzellierungs-Anzeige
Zu der Nähe der Milchkuranstalt
Bleichfelde 4 sind noch einige
Parzellen
unter günst. Bedingungen zu verk.
Schlesenerau, Frau O. Thiel,
2 St. geb. **Flügel** wen. ge-
braucht. Thürmer-
sches **Piano**
billig zu verk. Ankauf creit
Müller's Piano-Magazin.
Einen alten, Leichten, schiffstigen
Break mit Langbaum,
mit Verdeck zum Abnehmen und
Aufsteigen, verkauft für fremde
Rechnung, Preis 135 Mk. (14)
E. Albrecht, Bromberg,
Gammstraße 11.

Frühbeetfenster
aus 4 cm I. Kl. Kiefernholz, mit
frühgeträuf. Joppen u. Scheeren,
gestrichelt u. vergl. 44x156 cm,
Duf. 48 Mark, (263)
Gärtnerglas u. Diamanten
zu billigsten Preisen.
Gegründet **E. Hoffmann,**
1866. Matienwerder, Wpr.

Gewebe,
tabellelos schickend, sehr gute Ar-
beit, preiswert zu verkaufen.
Hötel Hoffmann, Karlstr.
1 Kranken-Nachtstuhl
zu verk. **Speystr. 40, part.**
2 Kaiserbüten, 1 diearm. Gas-
trone u. 1 Polyp. Mütt. Autom.
find bill. z. verk. Maurerstr. 11, u. L.
**Einen Koerting'schen
Gasmotor,**
zweipferdig, verkauft billig (61)
**Julius Nast, Maschinenfabrik,
Thornerstraße 56.**
2 Violinen, kompl. f. 18 und
30 Mk. zu verk. Zu
erfr. Posenerstr. 31, Barbiereg. g.
Zafett und Sachen
zu verkaufen **Karlstraße 15, I. r.**
Siezu vier Beilagen.

Stadtverordneten-Sitzung.

Bromberg, 23. Januar.

Unwesend sind 28 Stadtverordnete; vom Magistrat Oberbürgermeister Knobloch, Bürgermeister Schmieder und die Stadträte Thiele, Franke, Weyer, Jeschke, Metzger, Plasse, Teichner, Wolff, Aronohn, Schönberg, Sawadzki und Gamm. Stadtverordneten-Vorsitzender Dr. Bocksch leitet die Versammlung.

Zur Kenntnisnahme gebracht wird zunächst, daß die Wahlen zum Provinziallandtag bestätigt worden sind. Außerdem teilt der Vorsitzende mit, daß sich verschiedene Kommissionen konstituiert hätten. Weiterhin macht der Vorsitzende bezüglich der in letzter Sitzung erfolgten Wahl der Finanzkommission die Mitteilung, daß dabei ein Formfehler vorgekommen sei. Nach seiner Ansicht sei daher die Wahl ungültig, und er stelle daher den Antrag, die Sache an die Wahlkommission zurückzuverweisen. Zur Begründung seines Antrages führt er folgendes aus: In jeder ersten Sitzung des Jahres werden von der Versammlung die Mitglieder der einzelnen Kommissionen gewählt. Der Name der Kommissionen besagt, welche Funktionen sie auszuüben haben. Die Wahlkommission habe also die Aufgabe, Vorschläge für die vorzunehmenden Wahlen zu machen. Falls diese der Versammlung nicht zuzusagen, können aus ihrer Mitte andere Vorschläge gemacht werden. Solche Vorschläge aus dem Mienum dürfen aber erst gemacht werden, nachdem die Wahlkommission Kandidaten für jedes Amt aufgestellt habe. In der vorigen Sitzung seien nun von der Wahlkommission für die Finanzkommission 9 Mitglieder vorgeschlagen worden, darunter auch Stadtv. Friedländer. Dieser erklärte jedoch, daß er eine Wiederwahl nicht annehmen würde. Es hätte nun von der Wahlkommission ein anderer Vorschlag gemacht werden müssen, den die Versammlung annehmen oder ablehnen konnte. Dies ist aber nicht geschehen, vielmehr wurde ohne vorhergegangenen Vorschlag der Wahlkommission von der Versammlung anstatt Herrn Friedländer Herr Kahne vorgeschlagen. Dies sei aber unzulässig, und deshalb sei die Wahl ungültig und an die Wahlkommission zurückzuweisen.

Stadtv. Nolte widerspricht dieser Auffassung des Vorsitzenden. Seiner Meinung nach sei kein Formfehler vorgekommen, es sei vielmehr ganz korrekt, wenn die Versammlung an Stelle eines ablehnenden Stadtverordneten einen anderen vorschlägt. Seines Wissens gäbe es keine Bestimmung der Städteordnung oder Geschäftsordnung, die ein derartiges Verfahren vorschreibe. Stadtverordneten-Vorsitzender Dr. Bocksch vertritt wiederholt seine Auffassung. Für Herrn Friedländer habe die Wahlkommission keinen Vorschlag gemacht, und die betreffende Wahl sei daher ungültig. Stadtv. Nachmann schlägt sich der Auffassung des Stadtv. Nolte an und meint, die Versammlung sei auf diese Weise ja stets von der Wahlkommission abhängig und könne nie jemand wählen, der hier genannt werde. Auch könne die Wahlkommission ja dann fortwährend denselben Kandidaten vorschlagen. Stadtverordneten-Vorsitzender Dr. Bocksch meint, daß die Versammlung durchaus nicht von der Wahlkommission abhängig sei. Es sehe ihr frei, andere Vorschläge zu machen, aber erst, nachdem die Wahlkommission einen Kandidaten vorgeschlagen habe. Der Fall, daß die Wahlkommission wiederholt denselben Kandidaten vorschlägt, werde wohl nicht eintreten, denn das wäre unflug, da die Wahlkommission doch jemand, der einmal eine Wahl abgelehnt hat, nicht veranlassen könne, dieselbe kein zweites mal anzunehmen. Stadtv. Cohnfeld schlägt sich der Auffassung des Vorsitzenden an. Der Vorschlag bezüglich Herrn Friedländer sei in dem Augenblick hinfällig gewesen, als dieser eine Wiederwahl ablehnte, und es hätte nun von der Wahlkommission ein neuer Vorschlag gemacht werden müssen. Stadtv. Nolte weist nochmals darauf hin, daß eine derartige Bestimmung nicht existiere und warnt, sich von Erwägungen leiten zu lassen, die nicht sachlich wären. Stadtverordneten-Vorsitzender Dr. Bocksch erwidert, daß er einzig und allein des Formfehlers wegen Einspruch erhoben habe. Stadtv. Varnag bittet, falls eine bezügliche Bestimmung vorhanden sei, dieselbe zu verlesen. Stadtverordneten-Vorsitzender Dr. Bocksch erklärt, es gebe zwar keine Bestimmung, die ein derartiges Verfahren direkt vorschreibe. Es gehe dies aber aus dem Namen und der Bestimmung der Wahlkommission hervor. Es wird hierauf zur Abstimmung über diesen Antrag geschritten. 14 Stadtverordnete stimmen dafür, 14 dagegen. Die Stimme des Vorsitzenden gibt den Ausschlag, und es ist somit beschlossene Sache, die Wahlkommission zurückzuverweisen.

Stadtverordneter Kasprowitz richtet sodann an den Magistrat die Anfrage, ob die neue Lateinschule schon am 1. April d. Js. eröffnet werde und wo dieselbe untergebracht werden soll. Oberbürgermeister Knobloch erklärt, der betreffende Deputierte sei bereit, die Interpellation zu beantworten, bittet jedoch Herrn Kasprowitz, in Zukunft derartige Interpellationen 24 Stunden vorher anzukündigen. Er selbst könne zur Sache nur erklären, daß die Verhandlungen zwischen dem Magistrat und dem Provinzial-Schulkollegium über die Frage, ob die Anstalt als staatlich subventionierte zu betrachten sei oder nicht, noch nicht zum Abschluß gebracht worden seien. Die Entscheidung darüber müsse erst durch den Minister erfolgen. Bürgermeister Schmieder erklärt, es sei die bestimmte Hoffnung vorhanden, die Anstalt zum 1. April d. Js. eröffnen zu können. Mit unumstößlicher Gewißheit könne er dies zwar nicht versichern. Es müsse zunächst die Frage entschieden werden, die der Herr Oberbürgermeister herührt habe. Es sei ziemlich zweifellos, daß die Anstalt als nicht staatlich subventionierte anzusehen sein. Ferner müßten erst die Wahlen des Direktors und Oberlehrers erledigt werden. Dieselben könnten nicht gleichzeitig vorgenommen werden; man müsse vielmehr erst den Direktor wählen und dessen Fakultäten seien dann maßgebend für die an den Oberlehrer zu stellenden Ansprüche. Die Lo-

tsfrage sei noch nicht entschieden. Auf die bezüglichen Inserate seien befriedigende Angebote nicht eingegangen. Es sei auch der Plan in Erwägung gezogen, Schulbaracken zu errichten, jedoch befinden sich alle diese Fragen noch in der Schwebelage. Augenblicklich könne er also nur sagen, daß aller Wahrscheinlichkeit nach die Anstalt zum 1. April werde eröffnet werden können. Der Interpellant erklärt sich durch diese Auskünfte befriedigt.

Der Magistrat beantragt, den veränderten Fluchtlinienplan für die verlängerte Gymnasialstraße und die verlängerte Hempelstraße zu genehmigen. Der Referent, Stadtverordneter Borchardt, berichtet zu dieser Angelegenheit. Die verlängerte Gymnasialstraße sei ursprünglich so geplant worden, daß sie ungefähr einen halben Meter von den angrenzenden Gärten abgegrenzt hätte. Da sich jedoch der Ausführung dieses Planes Schwierigkeiten in den Weg gestellt hätten (die Bäume hätten zurückgerückt werden müssen usw.), so beabsichtige der Magistrat, die neue Straße etwas weiter östlich durchzuführen, so daß sie nicht durch die Gärten, sondern an den Zäunen entlang laufe. Die verlängerte Hempelstraße sollte zuerst in gerader Linie von der Wilhelmstraße zum Bleichfelder Weg führen. Auch hier weist der neue Plan einige Änderungen auf. Es ist noch ein freier Platz zwischen der Wilhelmstraße und dem Bleichfelder Weg eingefügt und von der geraden Richtung etwas abgewichen worden. Die Versammlung stimmt dem Antrage zu.

Zur Verhandlung steht sodann der Entwurf einer neuen Besoldungsordnung für die Gemeindebeamten und sonstigen Angestellten der Stadt Bromberg. Die Versammlung wird ersucht, diesem Magistratsentwurf, der vom 13. November v. Js. datiert, zuzustimmen zu wollen. Der Referent der Finanzkommission, Stadtv. Bocksch, führt aus, welche Gründe den Magistrat zu dem Entwurf veranlaßt hätten; es heißt da: Die letzte Neuorganisation der Gehälter der städtischen Subaltern- und Unterbeamten ist durch die Dienstverordnungsordnung vom 17. Juni 1898 erfolgt. Während die bewilligten Gehaltsbezüge den damaligen Zeitverhältnissen entsprechen haben werden, ist dies gegenwärtig zweifellos nicht mehr der Fall; die Preise der Lebensmittel, der Wohnungen und der sonstigen Bedürfnisse der Beamten haben seitdem eine Steigerung erfahren, die nicht voraussehen war und die erheblich in das Budget der einzelnen Beamtenfamilie einschneidet. Aus diesem Grunde ist von der Stadtverordneten-Versammlung bereits für das laufende Jahr der niedrigste besoldeten Bureaubeamten-Klasse eine Teuerungszulage von 108 Mark für jede Stelle bewilligt worden. Mit Rücksicht darauf, daß seit 4 Jahren eine große Anzahl Städte gleichfalls gezwungen war, die Einkommensverhältnisse ihrer Beamten angemessen zu verbessern, mit Rücksicht ferner darauf, daß unsere Beamten den entsprechenden Kategorien der Staatsbeamten am Orte im Gehalt noch immer erheblich nachstehen trotz der gleichen Ansprüche, die an ihre Befähigung, Arbeitskraft und Lebenshaltung gestellt werden, endlich in Erwägung des Umfanges, daß der Staat die Gehälter seiner im Dienste der Monarchie wirkenden Beamten weiter aufbessern wird, hält der Magistrat den Zeitpunkt für gekommen, eine vollständige Umgestaltung der ganzen Besoldungsordnung von 1898, die auch teils nicht überall mehr zutrifft, in mehreren Festsetzungen durch die Praxis durchbrochen ist, nunmehr gemäß seinem Beschlusse vom 22. Mai 1902 vor Beratung der neuen Etats in die Wege zu leiten. Der Magistrat ist bei der Aufstellung der neuen Gehaltslisten von dem Gedanken ausgegangen, daß bei mehreren Beamten-Klassen, namentlich der der Bureauassistenten, sich vor allem eine Erhöhung des Grundgehalts empfiehlt, während eine entsprechende Steigerung des Endgehalts nicht überall zu erfolgen braucht; auch hat der Magistrat an der Regel festgehalten, daß wie bisher je künftig jeder Beamte, der eine Schuldigkeit tut, durchschnittlich nach 21jähriger Tätigkeit in den Genuß seines Höchstgehalts tritt, daß also Alterszulagen (von 3 zu 3 Jahren) im ganzen 7 mal zu gewähren sind. Einen Wohnungszuschuß dagegen hat der Magistrat nicht in Aussicht genommen. Die veränderte Einteilung der Beamten in 4 Kategorien, nämlich 1. Bureaubeamte, 2. technische, 3. Polizei-, 4. Unterbeamte, hält der Magistrat gleichfalls für zweckmäßig, als die bisherige Klassifizierung. Nach der (beigegebenen) Berechnung beträgt die durch die neue Ordnung hervorgerufene Mehrausgabe für das nächste Etatsjahr im Ganzen 21 946 Mk. 25 Pfg., ein Betrag, der bei einer Beamtenszahl von 157 nicht allzuhoch erscheinen dürfte und eine Erhöhung der kommunalen Zuschläge um etwa 4 Prozent herbeiführen würde. Die Summe selbst verteilt sich in der Weise, daß im nächsten Jahre mehr erhalten sollen die Klasse der Sekretäre 4150 Mk., die Assistenten 11 800 Mk., der Kanzlisten 170 Mk., der technischen Beamten 475 Mk., der Polizei-Gesetzwächter 2425 Mk., der Unterbeamten 4576,25 Mk.

Als eine wesentliche Verbesserung des bisherigen Zustandes sieht der Magistrat die Einführung einer Prüfung für diejenigen Beamten an, die eine der verantwortungsvollen Posten oder Sekretärstellen besetzen wollen. Durch diese Einrichtung wird es gelingen, allmählich beste Kräfte für den Rassen- und Bureauendienst heranzuziehen und zum Nutzen der ganzen Verwaltung auszubilden. Mit der Bewilligung eines höheren Gehalts läßt sich naturgemäß, wie geschehen, eine Steigerung der Ansprüche verbinden. Über Art und Umfang der Prüfung gibt das Altenmaterial Auskunft; der Erlaß einer Prüfungsordnung bleibt vorbehalten. Von der Einführung einer Assistentenprüfung hat der Magistrat zur Zeit abgesehen. Was die gegenwärtig in der Sekretärklasse angestellten Beamten anlangt, so schlägt er vor, ihnen sämtlich das Bestehen der Sekretärprüfung zu erlassen, mit Ausnahme der zur Einziehung gelangenden Klasse der Registratoren, da diese sich meist aus Beamten in

jüngerem Lebensalter zusammensetzt, die ihre Ausbildung nicht als abgeschlossen betrachten sollen. Die weiteren Bestimmungen der neuen Besoldungsordnung geben teils das bestehende Recht wieder, teils vervollkommen sie vorhandene Verwaltungsgrundsätze; Änderungen finden nur in einigen Punkten statt.

Beigefügt sind die entsprechenden Ordnungen von 15 Städten und der Provinzial-Verwaltung Posen, sowie eine vergleichende Zusammenstellung der Gehaltsätze derselben, zugleich derjenigen der hiesigen Staatsbeamten.

Die Finanzkommission hat sich nicht verhehrt, daß, abgesehen von der Belastung des nächsten Etats durch diese Ordnung sie zu einer erheblichen Belastung auch der nächsten Jahre führen muß, und sie ist der Ansicht gewesen, daß, solange der Verfallung nicht eine Übersicht über den Etat vorgelegt ist, sie nicht in der Lage sein dürfte, in diese Materie einzutreten; man könne nicht eher Beschlüsse fassen, bevor man nicht in die künftigen Steuerverhältnisse eingedrungen sei. Die Kommission schlägt also der Versammlung vor, die Sache zu verlagern, bis man eine allgemeine Übersicht über die Finanzlage der Stadt gewonnen habe. Außerdem sei die Frage nach einer Erhöhung des Gehalts der städtischen Volksschullehrer aufgetaucht, die darum im Dezember petitioniert hätten. Ein Teil der Kommission hätte gemeint, daß Volksschullehrer und Gemeindebeamte nichts miteinander gemein hätten, die Mehrheit wäre aber doch der Ansicht gewesen, daß es sich empfehlen würde, die beiden Kategorien als gleichmäßige zu behandeln und, wenn eine Aufbesserung vorgenommen werden sollte, sie bei beiden Kategorien zu gleicher Zeit zu bewirken. Unter diesen Umständen sei die Kommission auf Einzelheiten der Vorlage nicht eingegangen. Sie empfehle also Vertagung und den Magistrat zu ersuchen, gleichzeitig eine Gehaltsordnung für die Lehrer einzubringen.

Oberbürgermeister Knobloch: Das Bortum der Finanzkommission bedeute die Ablehnung. Die Vorlage, wie sie ist, bringe eine Mehrbelastung von ca. 22 000 Mark; die gleichzeitige Erhöhung der Lehrergehälter, auch wenn sie nur zum Teil den Wünschen der Petition (dort werden 160 Mk. gefordert, während man vielleicht 100 Mark bewilligen würde) entspräche, würde unter 14 000 Mark nicht zu machen sein. Da käme eine Summe heraus, die der Magistrat bei dem jetzigen Finanzstandpunkt der Stadt für einen zu weitgehenden Schritt erachte. Die Stadtverordnetenversammlung wolle sich daran erinnern, daß sie selbst den Wunsch gehabt habe, die Vorlage vor dem Etat zu erledigen; eher, als im November v. Js. aber hätte der Magistrat der Vorarbeiten wegen die Vorlage nicht vor die Versammlung bringen können. Die Steigerung der Steuern des nächsten Etats würde unter der Voraussetzung, daß die gegenwärtige Vorlage bereits darin erscheine, nur 4 bis 6 Prozent betragen; das Gerücht, daß höhere Steuern in Aussicht ständen, sei eine Fabel. Was zur Erhöhung überhaupt beitrage, das sei das erhebliche Defizit von 1901, das durch den Ausfall an Einnahmen der Gasanstalt veranlaßt worden sei. Inwiefern es die Steuern diesmal beeinflussen, das werde davon abhängen, ob und in welchem Umfang man das Defizit sofort decken werde. Es erhöhe sich also nur zwei Fragen: 1. Sind die Gehälter zu niedrig? und 2. Ist jetzt der Augenblick für eine Erhöhung derselben gekommen? Für die Verantwortung könne er auf die erwähnte Begründung verweisen. Die erste Frage werde bejaht auf Grund des statistischen Materials; denn dieses lasse erkennen, daß alle Städte die rasche steigenden Anforderungen an die Angehörigen der gebildeten Stände, zu denen die Subalternbeamten zu rechnen seien, dadurch Rechnung getragen hätten, diese Beamten besser auszustatten. Er möchte es in diesem Kreise nicht weiter begründen, daß das Subalternbeamtenpersonal als eine Säule der Verwaltung bezeichnet werden könne, daß hier wichtige Interessen der Stadt lägen. Es sei ferner bekannt, daß die Zulagen für die Staatsbeamten in den Ostmarken auch den Volksschullehrern zu gute kämen, die sich also bereits staatlicher Fürsorge erfreuten, und das sei ein Grund mehr für die Stadt, nicht hinter den Bestrebungen des Staates zurückzutreten. — Zur Verantwortung der zweiten Frage bemerke er folgendes: Der Magistrat sei nicht ohne zwingende Notwendigkeit an die Aufbesserung herangetreten, und er würde es nicht getan haben, wenn er nicht gerade diesen Augenblick für den geeigneten gehalten hätte. Ein Einwand bestעה gegen die Vorlage: sie komme nämlich 10 Jahre zu spät. Man könne überzeugt sein, es sei nicht zu früh an die Aufbesserung der Gehälter der städtischen Beamten herangegangen. Die Steigerung des Steuerfolls sei ein Ergebnis von Zufälligkeiten (z. B. der Kohlennot), und die Ausgaben der Verwaltung seien nicht so groß, daß die Beamten auf die calendas Graecas verwiesen werden müßten; die eigentliche Steigerung betrage überhaupt nur 4—6 Prozent. Eine definitive Stellungnahme des Magistrats zu der Frage der Lehrergehälter läge nicht vor und werde nicht eher herbeigeführt werden können, als bis die Versammlung dazu Stellung genommen habe. Er bitte also dringend, sich im Prinzip mit der Vorlage einverstanden zu erklären.

Stadtrat Jeschke: Der Umstand, daß die Steuern nicht so wachsen würden, wie man vielfach befürchtet habe, erkläre sich aus folgendem: Im laufenden Jahr sei das Soll an Provinzialsteuern auf 140 000 Mark veranschlagt worden, es würden aber nur 114 000 Mark zu zahlen sein; das sei also eine Ersparnis von 26 000 Mark. Ferner stehe zu erwarten, daß es gelingen werde, von der Provinz eine Beihilfe, vielleicht von 25 000 Mark, für die Pflasterungen zu erhalten. Endliche stehe auch ein erheblicher Überschuß aus den Erträgen der Gasanstalt — etwa 16 000 Mark — bevor. Andererseits steigerten sich auch manche Ausgaben, so besonders durch die neue Anleihe. Jedenfalls aber würde es nicht dahin kommen, daß, wie vor einigen Wochen in einer Zeitung zu lesen stand, 180 Prozent erhoben werden müßten. Von einer Finanznot habe man

nicht zu sprechen, die Finanzlage sei noch verhältnismäßig günstig. Es würde auch, wofür man Anzeichen habe, das Steuerfoll nicht zurückgehen. Der Redner erinnert ebenfalls an die Beschlüsse der Versammlung vom Mai v. Js. Auch nach der neuen Magistratsvorlage ständen die städtischen Beamten den Staatsbeamten gleicher Kategorie nach, obwohl sie dasselbe zu leisten hätten. Auch er meine, daß es gut sei, die Sache in der Kommission näher zu erörtern; er möchte aber dazu nicht raten, diese Angelegenheit mit einer anderen zu verquiden.

Referent Stadtverordneter Bocksch: Man habe in der Kommission nicht verkannt, daß namentlich die unteren Beamten schlecht gestellt seien. Auf der anderen Seite aber habe man sich gefragt, die Erwerbsverhältnisse seien schlecht und würden noch schlechter, und man könne nicht gut die Beamtengehälter erhöhen, während das Erwerbsebenen der Handwerker und Gewerbetreibenden zurückgeht. Vom Magistrat werde gesagt, die Belastung sei nicht so groß; aber es handele sich hier nicht um ein Jahr, sondern um eine Belastung aller folgenden Jahre, und da wäre es eben interessant zu wissen, ob wir auf jene Vorteile noch weiter rechnen können. Was die Lehrer angehe, so habe die Kommission sich gefragt, wenn man jetzt die Beamten allein aufbessere, so kämen im nächsten Jahre die Lehrer; daher sei es besser, beide Kategorien zugleich aufzubessern. Da auch die Vorlage zu umfangreich sei, als daß man sie rechtzeitig zum Etat fertigstellen könne, so sei die Kommission zu dem Schluß gekommen, die Vertagung zu empfehlen.

Stadtv. Nolte bemerkt, er habe zur Minorität in der Kommission gehört. Die Kommission habe es überhaupt abgelehnt, die Vorlage sachlich und eingehend zu bearbeiten. Es sei gesagt worden, daß, wenn die Beamten aufgebessert würden, auch die Lehrer aufgebessert werden müßten, daß also eine Erhöhung der Beamtengehälter ohne eine Erhöhung der Lehrergehälter nicht angängig sei. Bei allem Wohlwollen für die Lehrer müsse er aber doch sagen, daß er diese Begründung für vollständig verfehlt halte. Er schließe sich den vom Magistrat vorgeschlagenen Grundzügen durchaus an. Man hätte zu prüfen: reichen die Gehälter aus oder nicht? Stehen sie in einem richtigen Verhältnis zu denen der Staatsbeamten und der Beamten gleicher Kategorie in anderen Städten? Keine Verquickung sei vollständig verfehlt, man könne das eine wohl tun, und das übrige, für die Lehrer, werde sich finden. Er könne auch nicht einsehen, warum es nicht möglich sein sollte, rechtzeitig fertig zu werden. Er bitte, die Vorlage an die Kommission zur sachlichen Beratung zurückzuverweisen. — Oberbürgermeister Knobloch schließt sich diesem Ersuchen an. Man werde auch den Wünschen der Lehrer nachkommen. Der Einwand auf den Gegenlag, der zwischen der Aufbesserung der Gehälter und den Interessen der Handwerker und Gewerbetreibenden bestehe, falle in sich zusammen, da gerade die allgemeine Notlage, verbunden mit der Steigerung der Lebensbedürfnisse zu der Vorlage geführt habe. Wenn man warten wolle, bis jene Kreise sagten, jetzt könnten die Beamten aufgebessert werden, dann könne man lange warten. Da müßte man also selbstständig vorgehen. Der Arbeiter sei in vielen wesentlichen Punkten bessergestellt durch die staatliche Fürsorge, als ein Subalternbeamter mit 1200 Mk. Er bitte also, in eine sachliche Prüfung einzutreten und, dem Antrage des Stadtv. Nolte entsprechend, die Vorlage der Kommission zurückzuverweisen.

Stadtv. Kahne: Man befände sich mitten in der Etatsberatung, und der Hauptetat werde morgen im Magistrat fertiggestellt. Die Finanzkommission wünsche erst zu wissen, wie dieser Etat ausfähe; daher handle es sich nur um eine kleine hinauschiebung. Wenn gesagt werde, die Steuern stiegen um nur 4—6 Prozent, so könnte das wohl richtig sein, es sei aber wohl möglich, daß noch etwas dazukomme. Wir könnten also ein paar Jahre warten, bis wir positive Zahlen hätten. Es sei wohl niemand in diesem Saale, der den Beamten die Zulage nicht gönne, aber man müsse doch erst prüfen, woran man sei. Die Summen müßten denen genommen werden, die nicht in glänzenden Verhältnissen lebten, den Gewerbetreibenden. Es habe eine sehr eingehende Prüfung zu erfolgen; denn mit den 21 oder 22 000 Mk. hänge noch verschiedenes zusammen, denn es handle sich darum, wie werde die Sache in drei, in fünf Jahren aussehen. Es werde ferner zu prüfen sein, ob, wenn ein Beamter, wie der Kandidat, ein Höchstgehalt von 5000 Mk. beziehe, nicht das Mindestgehalt der Stadträte zu erhöhen sei, das ebenso hoch sei. Es soll in die Beratung eingetreten werden mit dem Augenblicke, wo wir das Ganze übersehen können.

Stadtrat Aronohn: Man werde ein, daß die augenblickliche Lage der gewerblichen Kreise keine günstige sei. Man könne aber versichert sein, daß im Magistrat dieser Standpunkt ebenso vertreten worden sei, wie jetzt in der Versammlung, und daß der Magistrat von vornherein genau abgesehen habe: Wie sieht die Finanzlage aus. Zum Schluß müßte er sich aber sagen, die Gründe für die Erhöhung seien durchschlagend. Somit sei sachlich darüber beraten werden, wie stehen die städtischen den Staatsbeamten gegenüber da, dann werden auch Sie ganz bestimmt zu dem Schluß kommen: Gleichviel, es ist falsch, die jetzige Gehaltsordnung aufrecht zu erhalten. Der Grundgedanke des Magistrats wird Ihnen sogleich als berechtigt erscheinen, wenn Sie Vergleiche anstellen. Die Beamten selbst haben sich mit solchen Vergleichen auch beschäftigt, und ihre Freudigkeit wird leiden, wenn sie sehen, daß sie schlechter gestellt sein sollen, als ihre Kollegen. Welche Bedeutung aber für die gesamte Verwaltung der Stadt ein gut gestalktes Beamtenpersonal hat, wissen Sie ja; es liegt darin ein kolossaler Vorteil. Es muß also dem Antrage des Stadtv. Nolte entsprechend, in eine ruhige und sachliche Beratung eingetreten werden.

Stadtverordneter Braun: Ablehnen will die Vorlage niemand; die Finanzkommission wollte nur klarer sehen und die Lehrer mit berücksichtigt wissen. Das sei doch gar nichts Neues; denn beide Katego-

rien städtischer Beamter seien bei Aufbesserungen immer zugleich berücksichtigt worden. Von „Verquickung“ sei gar nicht die Rede. Jede Vorlage ist eine für sich, beide sollen nur gleichzeitig verhandelt werden. Meinen Sie, daß die Lehrer nicht auch prüfen, ob ihre Gehälter denen in anderen Städten entsprechen? Es würde nach vielen Richtungen für uns besser sein, wenn wir einen Überblick gewinnen können. Redner bittet, den Antrag der Finanzkommission zu berücksichtigen.

Stadtoberordneter Cohnfeld bemerkt, maßgebend sei für ihn die Frage, ob die Aufbesserung notwendig sei oder nicht, und da müsse er sagen, sie sei notwendig. Was einzelne Beamtenklassen jetzt bezögen, reiche zum Statteffen in der Tat nicht. Jetzt von einer Vertagung zu sprechen bedeute jedoch, die Vorlage sei in den Papierkorb gewandert. Er erinnere die Versammlung auch daran, daß sie schon Gelder bewilligt habe, die weniger nötig gewesen wären, und ohne sich zu fragen, wie es mit dem Etat stehe. Die Stadt habe für ihre Beamten zu sorgen.

Oberbürgermeister Knobloch bemerkt noch, es läge nicht im Interesse der Lehrer, gleichzeitig die Aufbesserung zu verlangen. Man möge erst die Beamten über die Bahn laufen lassen, dann die Lehrer. Er erhalte übrigens eben eine Aufstellung, die er aber lieber nicht zeigen wolle; denn aus ihr gehe hervor, daß es mit 14 000 Mark nicht getan sei.

Bei der Abstimmung erheben sich für den Antrag auf Vertagung nur 12 Stadtoberordnete; dieser Antrag ist also gefallen. Der Antrag Nolte wird hierauf angenommen.

Den nächsten Gegenstand der Beratung bildet der Magistratsantrag, den Etat der städtischen Volksbibliothek bei Titel 2, Anlage 3 der Ausgabe um 250 Mark zu erhöhen. Der Referent, Stadtoberordneter Baternam, begründet diesen Antrag damit, daß bei Aufstellung des neuen Katalogs viele Bücher zerrissen und beschmutzt gewesen wären und einen neuen Einband erforderten hätten. Referent betont, die Finanzkommission sei der Ansicht, daß viele der geschenkten Zeitschriften gar nicht die Ausgabe für einen Einband wert seien und einfach in Pappdeckel eingeschlagen werden könnten. Da die Übersetzung des Etats nun einmal geschehen sei, schlage die Finanzkommission vor, den Betrag nachzubewilligen, sie bitte jedoch, in Zukunft solche Arbeiten nicht ohne Bewilligung ausführen zu lassen. Bürgermeister Schmieder bemerkt hierzu, daß gerade diese Zeitschriften sehr gern gelesen würden, und sich also durch die eingehenden Lesegeldern der für den Einband ausgegebene Betrag reichlich verzinsle. Die Versammlung bewilligt die verlangte Summe.

Sodann ist Beschluß zu fassen über den Magistratsantrag, an der städtischen höheren Mädchenschule zum 1. April eine Zeichenlehrerin anzustellen. Der Referent Stadtoberordneter Dr. Jacoby begründet den Antrag und empfiehlt die Annahme desselben unter Hinweis darauf, daß die Finanzlage der Stadt die Ausgabe gestatte. Auch dieser Antrag wird von der Versammlung angenommen.

Ebenso werden debattelos bewilligt 441,44 Mark im Etat der Feuerlöschkassette zur Ergänzung der Schläuche, Kuppelungen usw. für die Dampfbrühe und 1000 Mark zum Ankauf der dem Bromberger Verein zur Fischverwertung gehörigen Fischhalle auf dem Fischmarkt, die der Verein aufgeben will. Bezüglich des letzteren Punktes bemerkt der stellvertretende Referent Stadtoberordneter Dr. Jacoby, daß die Halle einem Bedürfnis entspreche und man sie deshalb erhalten wolle, zumal jedenfalls noch einige Jahre bis zur Erbauung einer Fleisch- und Fischhalle vergehen würden. Der Preis sei nicht zu hoch, und außerdem würde sich die Halle bald bezahlt machen, da sie jährlich 200 Mark Nacht bringe.

Ein Antrag des Magistrats ersucht um Nachbewilligung von 600 Mark zur Verstärkung des Titels 6 der Ausgabe des Etats der städtischen Volksschulen für 1902/03. Der Referent Stadtoberordneter Baternam führt aus, daß diese Etatsüberforderung durch verschiedene unvorhergesehene Ausgaben herbeigeführt worden sei, indem zahlreiche in Einnahme gestellte Beträge als zu unrecht erhalten an die Regierungskasse hätten zurückgezahlt werden müssen. Dem Vorschlag auf Nachbewilligung wird stillschweigend zugestimmt.

Die letzte Vorlage betrifft die Gewährung geeigneter Räumlichkeiten für die Aufstellung und Zugänglichmachung der städtischen Bibliothek und die Bewilligung der Kosten für die Einrichtung und Unterhaltung der Bibliothek.

Der Referent Stadtk. Nolte führt aus: Der Magistrat hat vor zwei Jahren die ihm angebotene Bibliothek des Historikers v. Raumer, ca. 7000 Bände, angenommen als Stamm für eine größere Bibliothek. Dieser Bücherbestand soll nun aufgestellt werden, und es handelt sich um geeignete Räumlichkeiten. Da die Raumer'sche Bibliothek voraussichtlich durch weitere Zuwendungen vergrößert werden wird, so ersuchen die Anstellung eines sachmännlich ausgebildeten Bibliothekars vonnöten. Der Magistrat hat den Kultusminister um die Mittel dazu gebeten, und dieser hat 5000 Mk. in den Etatsentwurf eingestellt zur Besoldung eines ständigen Bibliothekars. Abhängig gemacht ist diese Zahlung von der Beschaffung geeigneter Räumlichkeiten und davon, daß die Kosten der Einrichtung und Unterhaltung der Stadt trägt. Der Magistrat hat das Gebäude Kaiserstraße 1 in Aussicht genommen, wo 20 000 Bände in der ersten und 6000 Bände in der zweiten Etage Platz haben. Der Minister ist damit einverstanden, und die Stadtoberordneten haben dazu noch ihre Zustimmung zu geben. In der Kommission wurden gegen die Vorlage Bedenken erhoben. So wurde hervorgehoben, daß die Bibliothek später größere Ausgaben erfordern könne, und darum möge sie lieber der Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft übertragen werden. Das hatte aber auch wieder seine Bedenken, weil die Bibliothek dann nicht allgemein zugänglich gewesen wäre. Ferner wurde betont, daß diese Bücher voraussichtlich veraltet sein und daß dann bald Renaissanceschriften erforderlich werden würden. Allein das war auch wieder eine spätere Sorge. Die Stadt übernehme ja weiter keine Verpflichtung, und es würden nicht noch andere größere Büchersammlungen der Stadt übergeben werden. Gemeint wurde sodann, der Magistrat hätte mehr fordern sollen. Das hätte aber einen zweifelhaften Erfolg gehabt, und wäre besser, etwas Kleines zu nehmen,

als garnichts zu bekommen. Die Kommission habe sich also mit überwiegender Mehrheit für die Vorlage erklärt. Sicherlich sei die Bibliothek von großer Bedeutung für die Förderung des geistigen Lebens, wenn sie vorläufig auch nicht allen Anforderungen genüge. Die jetzigen Forderungen seien gering, etwa 1500 Mk., davon auch nur die Hälfte dauernde Ausgaben. — Die Vorlage wird ohne Debatte angenommen.

Schluß der Sitzung 6 1/2 Uhr.

(Nachdruck verboten.)

Deutscher Reichstag.

245. Sitzung vom 23. Januar. 1 Uhr.

Das Haus ist schwach besetzt. Am Bundesratspräsidenten: Graf Bülow, Graf Posadowski, Hr. von Dörmann, von Gölker u. a. Vor Eintritt in die Tagesordnung bemerkt Vizepräsident Graf zu Stolberg: Seitens des Grafen von Ballestrem ist folgende Erklärung an den Reichstag eingegangen:

An den deutschen Reichstag.

Das führende Prekorgan der konservativen Partei, die „Neue Preussische (Kreuz-) Zeitung“, veröffentlicht in ihrer Nr. 34, Abendausgabe vom 21. Januar d. J., einen Artikel, welcher meine Geschäftsführung als Präsident des Reichstags, wenn auch mit verbindlichen Worten, so doch sachlich sehr scharf kritisiert und mißbilligt. Da es ausgeschlossen erscheint, daß dieser Artikel ohne Vorwissen der konservativen Partei veröffentlicht sein sollte, muß ich annehmen, daß er in der Anschauung dieser Partei richtig wiedergibt. Da nun die konservative Partei eine jener großen Parteien ist, welche meine Berufung auf den Präsidentenstuhl des Reichstags herbeigeführt und meine Geschäftsführung bis jetzt vertrauensvoll unterstützt haben, so geht für mich aus dem oben angeführten Artikel hervor, daß ich dies Vertrauen nicht mehr in dem Grade besitze, wie ich es für notwendig halte, um die Geschäfte des Reichstags mit Erfolg zu führen. Daher lege ich hiermit das Amt des Präsidenten nieder und in die Hände derjenigen zurück, welche es mir vor länger als 4 Jahren übertragen haben, indem ich für alle mir seit dieser Zeit gegebenen Beweise des Vertrauens ganz ergeben dankte.

Berlin, den 22. Januar 1903.

Graf v. Ballestrem, bisher Präsident des Reichstags.

Abg. von Normann (kons.): Ich erkläre namens der deutsch-konservativen Fraktion des Reichstags, daß der von Herrn Grafen v. Ballestrem in seinem Schreiben erwähnte Artikel der „Kreuzzeitung“ erschienen ist, ohne daß die Fraktion vorher davon Kenntnis gehabt hat. Die Fraktion hat überhaupt niemals die Geschäftsführung des Präsidenten Grafen von Ballestrem in ihren Sitzungen einer Kritik oder Besprechung unterzogen.

Abg. Dr. Sattler (natl.): Nach dieser Erklärung kann ich es doch nicht unterlassen, meinerseits die Ansicht auszusprechen, daß der Artikel irgend eines Blattes nach meiner Überzeugung nicht die Verantwortung geben kann zu dem Schritt, den der Präsident getan hat.

Vizepräsident Udo Graf Stolberg: Ich werde bei der Verkündigung der nächsten Tagesordnung auf diese Erklärung zurückkommen, um die Wahl des Präsidenten für die nächste Sitzung vorzubereiten.

Abg. Singer (Soz.): Ich bitte um die Erlaubnis, mit einem Wort auf den Vorkfall einzugehen. Herr Graf Ballestrem hat in seinem Schreiben hervorgehoben, daß ein Artikel der „Kreuzzeitung“, von dem nach seiner Ansicht die konservative Partei Kenntnis hatte, ihn zur Niederlegung veranlaßt habe, und zwar, weil es ihm scheinbar, daß er nicht mehr das Vertrauen der konservativen Fraktion genieße. Der Graf von Ballestrem hat in seinem Schreiben ausdrücklich darauf Bezug genommen, daß die konservative Fraktion eine von denjenigen ist, die ihn gewählt und wiedergewählt haben. Zu diesen Fraktionen, die den Grafen Ballestrem gewählt und wiedergewählt haben, gehört auch die sozialdemokratische. Ich bin, nachdem die Vorrede den Eindruck erweckt haben, als ob sie der Meinung sind, daß sich in ihrem Verhältnis zu dem Grafen von Ballestrem nichts geändert habe, doch verpflichtet, namens meiner Fraktion zu erklären, daß allerdings Graf Ballestrem durch die Präsidialführung bei den letzten Vorgängen unter Vertrauen verloren hat. (Zustimmung bei den Sozialdemokraten.)

Hierauf wird die erste Beratung des Etats fortgesetzt.

Abg. Dr. Dertel (kons.): Es würde sehr bedenklich sein, wenn ich Herrn Nebel auf alle Einzelheiten seiner Rede antworten wolle, denn wohin sollte es führen, wenn wir immer in solcher Weise die Person des Monarchen in die Debatte ziehen wollten. Außerdem bestehen zwischen Nebel und uns so große Gegensätze, daß sie ganz unüberbrückbar sind. Herr Nebel hat auch die leeren und sinnlosen Gerüchte erwähnt, daß zu Zeiten Caprivis Majestätsbeleidigungen von konservativen Männern ausgeht sind. Ein konservativer Mann stößt keine Majestätsbeleidigungen aus, und tut er das, so ist er kein konservativer Mann mehr. Meine Freunde halten zwar auch dem Monarchen gegenüber unsere Meinung aufrecht, aber wir lassen nie die monarchische Grundlage unseres Staatswesens erschüttern. (Beifall rechts.) Ich behaupte es, daß Herr von Kardorff mich, der stets Schulter an Schulter mit ihm gestanden hat, so angegriffen hat. Meine Freunde werden beim Etat über die Sparmaßnahme über und nur das Allergrößte bewilligen, ob der Betrag für die Weltausstellung notwendig ist, muß uns erst nachgewiesen werden. Wenn eine Novelle zum Börsegesetz kommen sollte, werden wir alles tun, um es zu verschärfen und es durch Einführung von Strafbestimmungen zu vervollständigen. Für eine Reichseinkommensteuer sind wir nie zu haben. Die Matrularbeiträge können nicht erhöht werden, also werden wir schon, wenn auch zögernd, in den sauren Apfel der Zuschüsse beißen müssen. China hat uns bisher nur Geld gestiftet, der Jangtse-Vertrag hat eine verarmte Ansicht mit einer diplomatischen Schlappe. In Venezuela sprechen jetzt noch die Kanonen, es wäre sehr zu wünschen, wenn der Reichstagler uns darüber sagen wolle. Wir müssen diesen Konflikt mit Energie zu Ende führen. England hat uns bis in die letzten Tage hinein nur Unfreundlichkeiten erwiesen. Der „wild gewordene Boer“ war schon damals, als er jahm war, nicht bedeutend, die besondere Wertschätzung dieses Boeren kommt von anderer Seite als von mir. Das Rita des Reichs Kanzlers von den Arabi war sehr gefährlich, der Reichskanzler ist selbst ein Archibut, ein Oberhäupter (Heiterkeit), er möge nur an seine schöne Granitbeise denken. Aber es gibt auch noch andere Archibut, wer war es denn, der das hochberühmte Telegramm an den Präsidenten Krüger sandte? Die Ereignisse der letzten Tage haben in uns den Wunsch erweckt, wir möchten zu der alten schönen Seite zurückkehren, die Person des Kaisers nicht in die Debatte zu ziehen. Vor der gute Wille muß auf allen Seiten des Hauses vorhanden sein, der Reichskanzler selbst hat in seinen Erörterungen es beinahe gefördert, daß die Person des Monarchen hier zum Gegenstand der Erörterung gemacht wurde. Wenn die Dinge so weiter gehen, wird die konstitutionelle Verfassung nicht aufrecht zu erhalten sein. Der Kanzler hat recht, daß deutsche

Volk will keinen Schattentatler, aber was denn Kaiser Wilhelm I ein Schattentatler? Der Kaiser soll die Seele der Regierung sein, aber wenn er selbst die Fäden lenken will, so deminiert er seine Stellung. Graf Bülow möge es uns nicht übel nehmen, wenn die Sehnsucht nach dem fürstlichen Bismard hier und da hervortritt. Selbst Herr Richter hat die Sehnsucht Ausdruck gegeben (Heiterkeit), sogar Herr Schröder sagte: Ja, fürst Bismard würde ganz anders mit den verbannten Agrariern umgehen. (Heiterkeit.) Wir bleiben auf dem Boden der Verfassung stehen und werden uns mit dem Kanzler auseinandersetzen; wenn es nötig ist, so scharf wie möglich, aber nur mit ihm. Meine Freunde wollen auch nicht an dem Wahlegesetz rütteln, aber gewundert hat es mich doch, daß der Reichskanzler uns neulich das sogenannte Klotzgesetz auf dem Präzidententeller dargebracht hat. (Heiterkeit.) Sind denn diese Mittel, Wahlkubers und Jokersprüche, auch praktisch und durchführbar? Wer soll ferner die Kosten dafür tragen? Hätte diese Vorlage nicht Zeit gehabt, damit man sie gründlich überlegen könnte? Den Ausbau der sozialen Gesetzgebung wollen auch wir. Die Vorwürfe gegen das deutsche Bürgerturn sind ungerechtfertigt, allein an Berufsvereinigungen sind 100 Millionen im Vorjahre gezahlt worden, das hat doch noch kein Volk getan. Aber soziale Reform ohne Mittelstandsschutz ist nur eine äußerliche Medizin, die das Uebel selbst nicht angreift. Möge die Regierung auch auf dem Gebiete des Mittelstandsschutzes mehr als bisher tun. Der selbständige Mittelstand ist der Träger des nationalen Gedankens, denn das Proletariat und das Großkapital sind international. Ferner muß endlich auch der Landwirtschaft geholfen werden. Wir haben leider jetzt wenig Vertrauen, so gerne wir auch die Oppositionsfraktion in die Erde stellen möchten. Wenn bei den nächsten Handelsverträgen der Landwirtschaft nicht geholfen wird, steht sie vor dem Ruin. Der Handelsminister Müller sprach in Köln von den realen Machtverhältnissen, auf die Rücksicht genommen werden müßte. Offenlich meint er damit nicht die Börse. Der Hauptmachtfaktor ist und bleibt die Landwirtschaft. (Beifall rechts.)

Staatssekretär Graf Posadowski: Die Sicherung der Wahlfreiheit ist 4 mal vom Reichstage gefordert worden. Wer Gegner des allgemeinen Wahlrechts ist, hat die Pflicht dies offen zu erklären, wer aber das Wahlrecht will, kann die Regierung nicht angreifen, weil sie die Stimmenabgabe so sichern will, daß sie wirklich ein Geheimnis ist. Weitere Kreise meinen, daß sie in vielen Bezirken nicht mehr ein Geheimnis ist. (Beifall links.) Die Regierung hält also mit ihrer Vorlage nur eine verfassungsmäßig geforderte Bestimmung aufrecht. Sie erfüllt damit nur eine sittlich ethische Pflicht. (Beifall links.) Die Bedenken des Herrn Dertel wird die Regierung später zerstreuen. Die Regierung hat ferner viel getan, um den Mittelstand zu schützen, soweit es ihr möglich war. Aber sie kann keinen Mittelstand künstlich am Leben erhalten, der nicht mehr lebensfähig ist (Beifall links), denn dies würde mit den Grundsätzen des modernen Staatswesens unvereinbar sein. (Zustimmung links.) Wir werden auch tun für die Landwirtschaft, was wir können. Aber die Energie müssen wir nicht in Worten, sondern in Taten zeigen. Warten Sie deshalb erstmalig die Handelsverträge ab. Die Regierung muß das Gute nehmen, wenn sie das Beste nicht bekommen kann. Die Brüsseler Konvention halten wir für eine für die Zuderindustrie sehr heilsame Maßnahme. Keine Regierung wird aber die Landwirtschaft so schützen können, daß andere Stände darunter leiden. Doch ist es sicher, daß niemals wieder eine Regierung kommen wird, die der Landwirtschaft so helfen wird, als wir es getan haben. (Zustimmung links.) Die Regierung hat das gute Gewissen, daß sie für die Landwirtschaft getan hat, was sie tun konnte, wer im Lande etwas anderes sagt, tut dem Staate keinen Dienst. (Beifall links.)

Staatssekretär Freiherr von Nitsch (Soz.): (Sehr verständlich) gibt Auskunft über die venezolanische Frage. Deutschland ist da mit einer Langsamkeit verfahren, die ohne Gleichen ist. Auch wenn ausnahmsweise keine Revolution gewesen sei, habe Venezuela sein Entgegenkommen gezeigt. Nach Eröffnung der Blockade herrsche Kriegszustand und die Marine habe das Recht und auch die Pflicht, die venezolanischen Schiffe wegzunehmen. So lange die Blockade bestehe, müsse ihr auch Abfertigung verschafft werden. Aus diesem Grunde sei auch wohl die Beschießung des Forts San Carlos erfolgt. Eine genaue Nachricht darüber könne noch gar nicht hier vorliegen, da die drei deutschen Schiffe dort kriegsrechtlich engagiert seien und keines derselben abkommen könne um eine Beschießung zu vermeiden. Wir können überzeugt sein, daß unser Kommando in richtiger Würdigung der Sachlage gehandelt hat und daß die Ehre der deutschen Flagge gewahrt wird.

Abg. Graf Drösch (natl.) erklärt, die Revision des Militärpensionsgesetzes sei auch eine große soziale Frage, die sobald wir möglich gelöst werden müsse. Noch in dieser Session müsse die Militärpensionsreform kommen. Auch bei schlechter Finanzlage müßten wir auf diesem Gebiete unsere Pflicht tun. Wenn, wie gesagt wurde, Amerika eine so große Gefahr für uns sei, so könne das für uns doch kein Grund sein, nurmehr die Rente ins Korn zu werfen. Nein, wir müßten vorwärts schreiten. Dies gilt auch für alle Teile unseres Etats für die Einführung einer Wehrreform seien sehr viele Abgeordnete, jedoch wolle er auf diese Frage nicht näher eingehen.

Abg. Hahn (V. d. L.) tritt gleichfalls für eine Militärpensionsreform ein, hält dagegen die Einbringung der Wahlreform für deploierbar. Sie erweise jetzt, wie eine Belohnung für die Obstruktion. Redner fordert die Einführung des Beschäftigungsnachweises für das Handwerk und wendet sich gegen die Brüsseler Konvention. Es liege sich nicht leugnen, daß Direktor von Körner bezüglich des Verhältnisses Englands zu seinen Kolonien dem Reichstage unrichtige Angaben gemacht habe. Leider habe die Regierung seit Bismards Hinfahrt die Landwirtschaft vernachlässigt und durch einseitige Begünstigung der Industrie eine hypertrophische Entwicklung derselben bewirkt. Deshalb müßte man die Rentabilität der Landwirtschaft wieder herstellen, damit würde man auch den demütigsten Streich gegen die Sozialdemokratie führen. Die Annahme des Zolltarifs habe dagegen der Sozialdemokratie nur genützt. Die Nationalliberalen könnten sich nach ihrer ganzen Haltung der Landwirtschaft gegenüber nicht wundern, daß sie jetzt vom Bunde der Landwirte scharf angefaßt wurden. Auch dem Zentrum könne er nur empfehlen, sich dem Bunde der Landwirte anzuschließen, dann würde es bei den Wahlen schöne Erfolge davontragen.

Abg. Dr. Arndt (Sp.) wendet sich gegen den Abg. Dr. Hahn. Der Zolltarif habe der Landwirtschaft große Vorteile gebracht. Dem Wahlrecht drohe nur von der Sozialdemokratie Gefahr, jeder der einen sozialdemokratischen Zettel abgebe, gefährde das Wahlrecht. Die Sozialdemokratie sei für ihn überhaupt keine politische Partei, da sie sich außerhalb der Verfassung stelle.

Abg. Stöder (h. f. Fr.) wünscht noch größere Zuwendungen für die Militärinvaliden. Die Annahme des Zolltarifs war notwendig, denn in der Kampfzeit vom 13. Dezember handelte es sich darum, ob die Sozialdemokratie Herr im Hause bleiben sollte, oder nicht. Nun habe die Sozialdemokratie Gott sei Dank eine Niederlage erlitten, sie noch nie. Offenlich werden die bürgerlichen Parteien bei jeder Gelegenheit so einig die Sozialdemokratie niederzupressen, dann wäre es bald mit ihr vorbei. Die Sozialdemokratie könne die Anarchisten nicht von ihren Hochsitzen schütten. Getan habe die Sozialdemokratie noch nichts für die Arbeiter, jeder Punkt ihrer Theorie sei unter den Schlägen der eigenen Genossen zusammengebrochen. Die Sozialdemo-

kratie sei stets auf Seiten des Auslandes, auf Seiten der Boyer, auf Seiten Venezuelas, nie auf Seiten Deutschlands und könne deshalb auch nicht als deutsche Partei betrachtet werden. Der Terrorismus, den die Sozialdemokraten gegen die Arbeiter führten, sei ohnehin, Arbeiter, die nicht zu ihnen gehörten, ständen fast als Märtyrer da. Eine grenzenlose Torheit sei es, wenn man auf freimüthiger Seite meine, mit den Sozialdemokraten zusammen, eine größere liberale Partei bilden zu können. Die Sozialisten wären verloren, wenn im Reichstage ein Duzend wirklicher Arbeiter vorhanden wäre, die nicht zur Sozialdemokratie gehörten.

Hierauf wird die Diskussion geschlossen. Nach persönlichen Bemerkungen der Abg. Dertel, Briebe (natl.), Liebermann von Sonnenberg, Dr. Hahn werden die wichtigsten Teile des Etats an die Budgetkommission überwiesen. Damit ist die erste Lesung des Etats beendet.

Das Haus vertagt sich auf Donnerstag 1 Uhr. (Präsidentenwahl, keine Vorlagen und Kinderzuschlag.) Schluß 6 Uhr.

Gerichtssaal.

Wilhelmshaven, 23. Januar. Der Mord auf dem Stationschiff „Doreley“ beschaffte am Freitag das Kriegsgericht der zweiten Marineinspektion in Wilhelmshaven. Wie erinnert sich, als die „Doreley“ bei L i e n e vor Anker lag, der Matrose K o h l e r in der Nacht vom 15. zum 16. November 1902 den Unteroffizier Viedrigki ermordet, um einen im Rauchsalon des Kommandanten stehenden Geldschrank ungehindert plündern zu können. Der Raub gelang nicht, da Kohler den Geldschrank selbst mit Hammer und Meißel nicht öffnen konnte. Um den Schrauben zu erweichen, daß Viedrigki von fremder Hand ermordet worden sei, hat er sowohl die Leiche, wie den Geldschrank ins Meer versenkt. Taudern gelang es indessen sehr bald, den Leichnam wie auch den Kasten zu bergen. Kohler ist am 16. Februar 1879 zu Oberpfinggen in Württemberg geboren, hat, nachdem er die Schule verlassen, zwei Jahre bei einem Rechtsanwalts als Schreiber gearbeitet und ist alsdann in die amerikanische Zollmarine eingetreten, in der er viele Jahre tätig war. Infolge dessen ist er auch der englischen Sprache vollkommen mächtig. Ferner soll er große Fertigkeiten im Zeichnen besitzen. Da er sich nach seiner Gefangennahme mit den ihn verhörenden Personen nicht recht verständigen konnte, hat er die Einzelheiten des Mordes aufgezeichnet. Diese Zeichnungen befinden sich bei den Akten. Der ermordete Viedrigki stand kurz vor der Beförderung zum Deckoffizier. Die Anklageschrift beauftragt den Angeklagten in seiner Eigenschaft als Schildwache seinen Vorgesetzten, den Unteroffizier Viedrigki, mit seiner Waffe angegriffen und tödlich verletzt zu haben, ferner den Versuch gemacht zu haben, einen Kasten gewaltsam zu öffnen und seines Inhalts zu berauben. Außerdem wird der Angeklagte der Fahnenflucht beschuldigt. — Die näheren Umstände der Tat erzählt der Angeklagte nach der „Frei. Stg.“ wie folgt: Ich hatte Gelegenheit, in dem Kasten viel Goldstücke zu sehen und faßte den Entschluß, den Kasten in einer geeigneten Zeit zu erbrechen und mir die Goldstücke anzueignen. Am 15. November war ich als Schildwache kommandiert, ich beschloß daher den Kasten in dieser Nacht zu erbrechen. Um 2 Uhr nachts betrat ich den Rauchsalon des Kommandanten, wo der wachhabende Unteroffizier Viedrigki auf dem Divan schlief. Ich stach Viedrigki das Messer, das ich aus der Küche genommen hatte, in den Hals. Viedrigki erwachte und erhob sich. In diesem Augenblick flüchtete ich aus der Kabine. Viedrigki rief nach mir, er stand etwa 15 Sekunden vor mir und sah mich an, dann fiel er zurück und sank zu Boden. Als ich mich überzeugt hatte, daß Viedrigki tot war, war ich bemüht, den Leichnam fortzuschaffen. Ich wollte ihn zuerst an der Backbordseite ins Meer werfen, da aber dort zwei Boote lagen, schleifte ich ihn auf die andere Seite zur Fallreepstreppe und warf ihn ins Meer. Hierauf versuchte ich, den Kasten mittels Meißels und Hammers zu öffnen. Da mir dies aber nicht gelang, warf ich auch den Kasten ins Meer. Ich zog alsdann meine Jacke an und fuhr auf einem flottemadanten Bote ans Land. Ich habe zunächst bis Mittag geschlafen und bin dann bis zum andern Morgen unbergerirt. Kohler erzählt dann die bekannten Einzelheiten seiner Verhaftung. Kohler sagte dann, er habe Viedrigki nicht töten wollen, deshalb stach er ihn auch in den Hals, er habe gedacht, das sei weniger gefährlich. Verhandlungsl.: Es sind Fußspuren entdeckt worden, die kleiner als die Schritze sind, sind Sie vielleicht barfuß gegangen? Angeklagter: Nein. Für die Fußspuren habe ich keine Erklärung. Eine dritte Person sei nicht zugegen gewesen. Er habe die Tat ganz allein begangen, sei auch von niemand angeklagt worden. Später muß der Angeklagte einräumen, er habe bei allen mit ihm vorgekommenen Verhören zugegeben, er habe sich das Messer, ehe er auf Posten zog, besorgt, in der Absicht, denjenigen, der ihm bei seinem Vorhaben hindernd in den Weg treten sollte, zu beseitigen. Der Verhandlungsleiter legt darauf dem Angeklagten die von diesem angefertigten Zeichnungen vor. Sie stellen dar, wie er dem Unteroffizier den Dolch in den Hals stieß, den Leichnam in das Meer warf und die Kiste ebenfalls in das Meer versenkte. Nach einer unwesentlichen Zeugenaussage wird das Protokoll des griechischen Untersuchungsrichters verlesen, der die ersten Verhöre mit Kohler vornahm. Kohler gab diesem gegenüber, den Viedrigki haben töten zu wollen. Der Angeklagte bleibt jetzt dem gegenüber dabei, daß er Viedrigki nicht ermorden, sondern nur kampfunfähig machen wollte. Der Verteidiger beantragt, den Angeklagten zur Beobachtung seines Geisteszustandes einer Trennanstalt zu überweisen. Der Gerichtshof beschließt aber, den Antrag abzulehnen, da er die Überzeugung habe, daß der Angeklagte bei Begehung der Tat im Besitze seiner Geisteskräfte gewesen ist. — Nach einer längeren Pause ergreift das Wort zur Schuldfrage Marine-Kriegsgerichtsrat Zeiß. Er führt aus, die Tat sei nicht nur mit voller kalter Überlegung begangen worden, sondern auch mit einem Raffinement, wie es in den Annalen der Kriminalistik einzig dasteht. Es könne keinem Zweifel unterliegen, daß Viedrigki mit Absicht ermordet worden ist. Er beantragt die Todesstrafe ferner 6 Jahre 4 Monate Zuchthaus, Ehrverlust und Ausstoßung aus der Marine. — Der Angeklagte wurde zum Tode, 6 Jahren 4 Monaten Zuchthaus, Entziehung aus der Marine und dauerndem Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 24. Januar.

* Thorer Stadttheater. Die Regierung hat sich bereit erklärt, zur Erbauung des Stadttheaters in Thorn mit Rücksicht auf die Stärkung des Deutschthums in den Ostmarken einen Bauzuschuß von 150 000 Mark zu gewähren.

* Die Liedertafel, Unterabteilung der Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft, hält am Montag, 2. Februar, im Hotel Adler ihre Generalversammlung ab.

C. Ein treues Weib, deren es wohl nicht viele geben mag, lebt in einem unserer Vororte. Vor ungefähr 7 Jahren schloß ihr Mann seinem eigenen Bruder in einem Streit mit einem Messer den Leib auf, so daß der Verletzte nachher an den Folgen verstarb. Der Messerheld erhielt damals 6 Jahre Zuchthaus. Die Frau ließ sich darauf von ihrem Mann scheiden. Nach einiger Zeit verheiratete sie sich wieder mit einem anderen Manne und lebte mit ihm glücklich und zufrieden. Der Mann ging alle Tage fleißig zur Arbeit und erhielt auch alle Tage seine Mittagsbrot pünktlich zugetragen. Am vergangenen Mittwoch aber wartete er vergeblich auf sein Mittagessen. In der Annahme, es könnte seiner Frau vielleicht ein Unglück zugestoßen sein, eilte er schnell nach Hause. Dort fand er, daß seine Frau sich mit einem Manne eingeschlossen hatte. Es war der jetzt aus dem Zuchthause entlassene von ihr geschiedene Mann. Der schnell herzugehauene polizeilichen Hilfe war es vielleicht zu verdanken, daß sich nicht ein Unglück ereignete. Die Frau meinte, sie müßte ihrem ersten Manne treu bleiben, da dieser Ehe auch Kinder entsprossen sind. Wenn derselbe fortzöge, würde sie ihm folgen. Vielleicht hat auch das Geld, das sich der Mann während seiner Strafzeit erspart hat, sie in ihrer Liebe bestärkt.

f. Verhaftet wurde gestern Vormittag der Steinmetzlehrling Erdmann, weil er eine verschlossene Wafschühe seines Lehrherrn, des Steinmetzmeisters Albrecht, erbrochen und daraus einen Reißinghaß des Wasserleitungscobres, sowie Messingteile, die er von einer Lampe abgedraubt hatte, entwendet hat.

f. Bei einem Kohlendiebstahl sind gestern wieder zwei Personen abgefaßt worden. Sie wurden zur Anzeige gebracht.

f. Grundsteinlegung. Am Geburtsstage des Kaisers, vormittags 11 Uhr, soll die Grundsteinlegung zum Neubau des hiesigen Schützenhauses stattfinden. Zu diesem feierlichen Akt sind auch Gäste eingeladen worden.

f. Ein Eiskonzert fand gestern Mittag auf der Eisbahn unterhalb der Hafenterrasse statt. Bei der Kälte, die gestern Mittag noch herrschte, war die an die Musiker gestellte Forderung keine leichte, trotzdem löste die Kapelle des Feldartillerieregiments Nr. 17 ihre Aufgabe aufs beste.

m. Die städtischen Beamten begehen ihre Kaisergeburtstagsfeier heute Abend im „Hotel Adler“. Die Festrede wird Herr Oberbürgermeister Knobloch halten.

* Falsche Zinscheine von Staatsschuldverschreibungen. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung der Hauptverwaltung der Staatsschulden, worin unter Hinweis darauf, daß in den letzten Wochen an verschiedenen Orten falsche Zinscheine von Schuldverschreibungen der preussischen konsolidierten Staatsanleihen von 1885 und 1890 zum Vorschein gekommen sind, darauf aufmerksam gemacht wird, daß für falsche Zinscheine in keinem Falle von der Hauptverwaltung der Staatsschulden Ersatz gewährt wird. Das Publikum kann sich vor Verlusten der erwähnten Art dadurch schützen, daß es die Annahme der Zinscheine im Privatverkehr ablehnt, da diese nicht dazu bestimmt sind, als Zahlungsmittel zu dienen.

* Stadt-Theater. Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Am Montag, 26. und Mitt-

woch, 28. d. Mts., wird Fräulein Iza Monnard-Dubois am hiesigen Stadt-Theater ein auf Engagement abzielendes Gastspiel absolvieren. Frä. Monnard soll von der nächsten Saison ab das Fach der ersten Heldin und Salonbame bekleiden, und die Direktion glaubt mit dieser Darstellerin eine Kraft zu gewinnen, welche nach beiden Richtungen hin auch den weitestgehenden Ansprüchen vollauf genügen wird. Frä. Monnard-Dubois war bisher in dominierender Stellung an den Stadttheatern in Breslau, Köln und Bremen tätig und ist eine auf der Höhe der Ausbildung stehende Künstlerin, der ein vorzüglicher Ruf vorangeht. Frä. Monnard spielt am Montag die Titelrolle in Maeterlinds Schauspiel „Monna Vanna“ und am Mittwoch in Ohnets „Güldenbesitzer“ die Claire. Unsere Theaterbesucher seien auf dieses Gastspiel besonders aufmerksam gemacht.

F. Crone a. Br., 23. Januar. (Landwirtschaftlicher Kreisverein.) Gestern hielt der Landwirtschaftliche Kreisverein Bromberg im Delangischen Lokale eine Sitzung ab, die recht gut besucht war. Es wurde auf den im März in Posen stattfindenden Obstbaukursus hingewiesen und über die Teilnahme an demselben Nachfrage gehalten. Des weiteren wurde über den Kartoffel-Dünger von Moritz Milch-Posen berichtet, woran sich eine lebhafte Debatte schloß. Beschlossen wurde, das diesjährige Winterbergmühen am 28. Februar in Bromberg abzuhalten. Gutsbesitzer Liebow-Schau-Mühle referierte sodann über den beabsichtigten Chausseebau im Schweyer Kreise von Zubieno über Suchau bis an die Bromberger Kreisgrenze. Er hofft wird ein weiterer Ausbau der Chaussee über Cierplewo, Wymislowo nach Crone a. Br. bez. eine Verbesserung der Landstraße auf dieser Strecke, indessen hat der Kreisverein keinerlei Stellung zu dem erwähnten Projekt genommen. Der letzte Punkt der Tagesordnung „Wie kann die Zinslast des bäuerlichen Grundbesitzes erleichtert werden?“ fiel wegen Krankheit des Referenten aus. Dafür kam ein amtlicher Bericht über diesen Punkt zur Verlesung.

z. Labijschin, 21. Januar. (Stadtverordnetenversammlung.) Die getrige erste Stadtverordnetenversammlung im neuen Jahre eröffnete Bürgermeister Volkmann mit einem Kaiserhoch, worauf er die neu gewählten Mitglieder, Kanzleigehilfe Schwarz, Fleischmeister Johann Smirchalski, Gasthofsbesitzer Goreski und Kaufmann D. Rohmann, in ihr Amt einführte und verpflichtete. Sodann bildete sich das Bureau. Zum Stadtverordnetenvorsteher wurde Kaufmann G. Goldstein und zu dessen Stellvertreter Kaufmann Rohmann wiedergewählt; ebenso blieb Gasthofsbesitzer Rawitski Schriftführer und Kanzleigehilfe Schwarz wurde dessen Stellvertreter. Bürgermeister B. erstattete nun den sorgsam ausgearbeiteten Jahresrechnungsbildungsbericht. Folgendes sei daraus erwähnt: Die Stadt zählte 1902 auf Grund der Seelenliste 3251 Einwohner, davon sind 836 evangelisch, 1101 katholisch und 284 jüdisch. Zugewogen sind 22 Familien und 232 Einzelpersonen, wogegen 19 Familien und 243 Einzelpersonen in Abgang kamen. Die aufgebrauchten Staatssteuern betragen 1902 die Summe von 12 894,13 Mark. Im städtischen Schlachthaus war die Frequenz folgende: Geflügel wurden 420 Stück, 834 Schweine, 329 Kälber, 365 Schafe und 224 Ziegen. Die Schlachthauskasse hatte eine Einnahme von 6950,72 Mark und eine Ausgabe von 6476,91 Mark. Auf Grund der von der Rechnungsprüfungskommission revidierten Jahresrechnung pro 1901 wurde dem Kammerer Entlastung erteilt. Die Versammlung schloß sich dem Magistratsbeschlusse an, den grauen Schwestern eine Unterstützung von 100 Mark zu gewähren, ebenso dem Beschlusse, das Marktstandsgeld zu ermäßigen. Schließlich kam man darin überein, die Verteilung der Quartierlasten durch Erlass eines Ortsstatuts zu regeln, so daß auch die Mieter zur Tragung der Pflichten herangezogen werden können.

a. Inowrazlaw, 22. Januar. (Grundstücksaufsicht.) Herr Feder hat seine beiden hiesigen Hausgrundstücke in der Thorerstraße gegen ein 300 Morgen großes Gut bei Posen verkauft.

x. Janowitz, 22. Januar. (Ein jäherlicher Unglücksfall) ereignete sich gestern in dem nahen Anjebelsdorf bei Bielawy. Der Besitzer Willy droß mit der Maschine. Während der Arbeit erschien plötzlich eine Rabe auf der Tenne. Diese wollte die Frau des Besitzers verjagen. Hierbei kam sie aber der Verbindungswelle des Göpels und der Drehschmaschine zu nahe. Die Kleider wickelten sich so fest um die Welle, daß die unglückliche noch junge Frau dreimal um dieselbe herumgeschleudert wurde, ohne wunderbarerweise mit dem Kopf irgendwo aufzuschlagen. Doch hat sie hierbei beide Beine gebrochen und schwere innere Verletzungen davongetragen. Sie wurde nach Gnesen in das Krankenhaus gebracht. An ihrem Aufkommen wird jedoch gezweifelt, da die inneren Verletzungen zu bedeutend sind.

Schneidemühl, 22. Januar. (Tölicher Unfall.) Der Arbeiter Johann Hartwig aus Pflötte fand gestern einen plötzlichen Tod. Er war im Begriff, auf dem Rentengute Bernau Getreide nach der Scheune zu fahren. In einer abschüssigen Stelle kippte der Wagen, auf dem S. saß, um. S. kam so unglücklich zu Falle, daß er das Genick brach und sofort tot war. Er hinterläßt 5 Kinder. (Schn. Btg.)

Elbing, 21. Januar. (Eine traurige Szene) spielte sich in der Nacht zum Dienstag auf einem Elbinger Kirchhof ab. Die „Elb. Btg.“ schreibt darüber: Einen Selbstmordversuch unter eigentümlichen Umständen verübte die Witwe des in Elbing verstorbenen Viehhändlers Behrendt. Frau Auguste Behrendt war nach dem Tode ihres Ehemannes nach Danzig gezogen, wo sie in der Portschallengasse eine Wohnung inne hatte. Dort führte sie ein kümmerliches Dasein, das ihr nach und nach alle Lebensfreude raubte und Selbstmordgedanken reifen ließ. Ohne daß ihre hiesigen Angehörigen davon Kenntnis hatten, kam Frau Behrendt am Montag Abend nach Elbing und begab sich unverzüglich nach dem neuen Dreiföniginnenkirchhof an der Weingarter Chaussee, wo ihr Ehemann begraben liegt. Als heute Morgen der Kirchhofsinispektor einen Gang über den Friedhof unternahm, fand er Frau Behrendt auf dem Grabe ihres Ehemannes schwer röchelnd vor. Neben ihr lag eine Flasche, die zum Teil noch mit Scheidewasser angefüllt war. Es wurde sofort die Polizei benachrichtigt, die zwei Schüßler mit einer Droßkiste hinaus sandte und die Lebensmilde in das Krankenstift schafften ließ. Wie der Arzt feststellte, hatte das Scheidewasser den ganzen Magen ausgebrannt, so daß an eine Erhaltung des Lebens nicht zu denken ist. Bevor Frau Behrendt zur Tat schritt, muß sie einen schweren Kampf durchgemacht haben, denn der Arzt nimmt an, daß das Scheidewasser erst nachts gegen 2 Uhr dem Körper zugeführt worden ist. Die Schmerzen der Armuten müssen jäherlich gewesen sein. Aus einem bei ihr vorgefundenen Briefe geht hervor, daß auch der 22 Jahre alte Sohn der Frau Behrendt, ein Handlungsgehilfe, der hier die Buchführung erlernt hat, freiwillig in den Tod gehen will. Man suchte den Friedhof daraufhin ab, konnte aber nichts finden. Frau Behrendt ist 58 Jahre alt.

Gerichtssaal.

Leipzig, 23. Januar. Der Prozeß gegen den ehemaligen Direktor der Leipziger Bank, C. v. G., wird, dem „Leipz. Tageblatt“ zufolge, am 16. Februar vor dem hiesigen Schwurgerichte beginnen.

Bromberg, 24. Januar. Amf. Handelskammerbericht. Weizen 146—152 M. — Roggen je nach Qualität 116—124 M. — Gerste nach Qualität 116—122 M., Brauwaare 125—132 M. — Erbsen: Futterwaare 125 bis 132 M., Kochwaare 145—160 M. — Hafer 115—131 M.

„Wart noch damit“, gab ihm Bernstorff, innerlich voll rufender Mut auf Guido und seine Schwiegertochter zurück, „dazu ist noch immer Zeit und möglicherweise findet sich doch ein Ausweg.“

Er dachte an den Baron; denn wie bitter schwer es ihm auch wurde, sich diesem, der seine Tochter begehrt, zu offenbaren, es half nichts — zehnmal lieber vor dem ebdenkenden Bodmer sich demütigen, als den schmachlichen Zusammenbruch seines Hauses überleben und den Schurken Girschfeld über sich triumphieren zu lassen.

In der Nähe des Strandes, wo die blühenden Gartenanlagen, die zu beiden Längsseiten der Befestigung mit kleinen Edelkamen bestanden waren, abschlossen, befand sich auf einem winzigen Hügel ein Pavillon, der eine herrliche Aussicht auf die waldische Bucht mit ihren verloren aus dem Grün aufstauenden Willen bot; hier pflegte die Familie des Rittermeisters während der warmen Jahre Zeit die Abendmahlzeiten einzunehmen.

Hier befand sich am Abend ihrer Ankunft Thea in Gesellschaft Brunhilds, die mit dem Anordnen der Tafel beschäftigt war; Guido saß in dem Schaukelstuhl und durchblätterte die Zeitungen, während Thea einen Brief zu lesen begann, der soeben von Wenzel eingetroffen war; Srmgard und Riddy spazierten mit den Kindern im Garten. Auf allen lag ein schwerer Druck, und hätte Guido sich nicht mit der ruhigen Thea herumgeseht, sie würde es schon heute langweilig bei den Russen ihres Verlobten gefunden haben. Jetzt näherte sich dem Pavillon der durch Johann nach dem Pavillon zurechtgerufen, ein Bote aus Dornburg, Fritz, der Gärtnerbursche, welcher Thea ein Billet seines Herrn überreichte, das sie, seine Schriftzüge erkennend, hastig ergriff.

Der Baron schrieb: „Liebe Thea, heute Nachmittag traf Lorenz Böhn hier ein und war recht enttäuscht. Dich abwesend zu finden; nun hat er mir keine Ruhe gelassen, bis ich versprochen, dich zu fragen, ob du ihm gefallt würdest. Dich gelegentlich bei Bernstorff aufzusuchen. Er meinte, daß sei eine Vergünstigung, die du ihm, der dir so lange nur aus ehrfurchtsvoller Ferne eine Subsidium habe darbringen dürfen, wohl gewähren könntest. Ich überlasse es Deiner Entscheidung und sage nichts dazu. Dein getreuer Vormund, Herr von Bodmer.“

Lorenz Böhn war eingetroffen und enttäuscht gewesen, sie nicht vorzufinden; also doch! Diese

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Kornmarktsstraße. Tageskalender für Sonntag, den 25. Januar. Sonnenaufgang 7 Uhr 52 Minuten. Sonnenuntergang 4 Uhr 10 Minuten. Tageslänge 8 Stunden 18 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 19° 11'. Mond abnehmend. Mondaufgang vor 1/6 Uhr morgens. Untergang vor 1/2 Uhr nachmittags.

Table with 7 columns: Zeit der Beobachtung, Temperatur in Grad Celsius, Lufttemperatur, Windrichtung, Windstärke, Bewölkung, Niederschlag. Data for 1st, 2nd, and 3rd observations.

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt. Temperaturmaximum gestern = 7,3 Grad Reaumur = - 9,1 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts = 10,2 Grad Reaumur = - 12,7 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden. Bewölkt, vielfach zu Schneefällen geneigt, kaltes Wetter.

Standesamt Bromberg (Landbezirk). Geburten. Landwirt Maximilian Gadaszewski, Nebort, 1 S. Arbeiter Franz Koslowski, Schwedenhöhe, 1 S. Arbeiter Maximilian Wicartowski, Schwedenhöhe, 1 S. Arbeiter Josef Borchel, Schwedenhöhe, 1 T. Arbeiter Rudolf Blasowski, Schröttersdorf, 1 T. Schriftf. August Fischer, Schröttersdorf, 1 T. Arbeiter Emil Dittmann, Schöndorf, 1 T. Arbeiter Gustav Rogalski, Schöndorf, 1 S. Eine uneheliche Geburt. Sterbefälle. Mar Brandt, Gelle, 1 J. Oskar Vogel, Schönbagen, 2 J. Kurt Tad, Schwedenhöhe, 1 J. Bronislaus Jeltinski, Schwedenhöhe, 1/2 Mon. Theodor Babuschinski, Bleichfeld, 4 Tg. Rentempfänger Franz Lippert, Groß-Bartlesse, 70 J. Franz Gucalski, Schöndorf, 2 J. Fritz Fehauer, Klein-Bartlesse, 5 Mon. Bruno Heinrich, Schöndorf, 3 S.

Verkaufspreise

der Mühlenverwaltung zu Bromberg vom 24. Januar 1903.

Table with 4 columns: Item, Price per 100 lb, Price per 50 lb, Price per 100 lb. Items include Weizengries, Roggen-Gries, Gersten-Graupe, etc.

Marktbericht der Stadt Bromberg vom 24. Januar.

Table with 4 columns: Item, Price per 100 lb, Price per 100 lb, Price per 100 lb. Items include Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, Kartoffeln.

SCHERING'S MALZEXTRAKT. Ein ausgezeichnetes Nahrungsmittel zur Stärkung für Kranke und Nervenleidende. Enthält die wertvollsten Bestandteile der Malzkeime...

Nachricht ließ sofort das Interesse für Wenzels Brief in den Hintergrund treten, ihr guter Vorfahr ja doch nichts als ewig dieselben Wiederholungen seiner grenzenlosen Liebe und Sehnsucht, die sie nachgerade auswendig kannte.

„Ich muß umgehend ein paar Zeilen an Du- riel Gortz schreiben“, äußerte sie gegen Brunhild und lief durch den Garten der Villa zu.

Brunhild sah der leicht dahinschlatternden Gestalt nach; was konnte das Billet des Barons so außerordentlich Wichtiges enthalten, daß sie darüber den Brief Wenzels ungelesen einsteckte? Da bemerkte sie, daß Thea das Billet offen auf dem Sims des Fensters hatte liegen lassen, — Gesehinnisse konnte es also nicht enthalten und kraft ihrer zeitweiligen Beschüßerrolle gestattete sie sich, Kenntnis von dem Mitgeteilten zu nehmen. Nachdenklich legte sie das Blatt wieder an seine Stelle; das also war es, was Thea in solch freudiger Aufregung versetzte, — die Ankunft Böhns, der es ja recht eilig zu haben schien, Wenzels Braut zu begrüßen. Brunhild kannte seinen Namen aus den Künstlerberichten der Journale, die sie mit Interesse verfolgte, und ob sie auch bei jeder anderen Gelegenheit sich gefreut haben würde, den Künstler persönlich kennen zu lernen, beschloß sie doch aus Rücksicht gegen Wenzel, ihn nicht zu öfterem Kommen zu ermutigen, denn seine, der Barones von Alhringhof geltende Besuche ganz zu vermeiden, war nicht möglich. Und wieder fürchtete Brunhild noch mehr als zuvor, daß Theas Neigung zu Wenzel keine echte sei, oberflächlich und gedankenlos wie alles, nahm sie auch die ernste Stellung einer Braut; sie fühlte das Herannahen großer Konflikte. Doch wie unendlich schwer es ihr auch wurde, mit der brennenden Qual um ihn im Herzen auf seine Verluste zu wirken, die Ueberzeugung sollte sie aufrecht erhalten, daß, was sie tat, für seinen Frieden geschah; der Arglose ahnte ja nicht, wie tief er mit dieser verantwortlichen Aufgabe den Stachel in ihre Brust gedrückt.

Thea hatte unterdessen folgende Zeilen auf das Papier geworfen:

„Lieber Du-riel Gortz! Bitte Herrn Böhn zu bestellen, daß ich seinen Gruß erwiderer und mich sehr freuen würde, ihn bei Bernstorff zu empfangen, die natürlich Deinem Gaste mit der größten Zu- vorkommenheit begegnen werden!“

Es grüßte Dich tausendmal. Deine dankbare Thea.“

(Fortsetzung folgt.)

(Nachdruck verboten.)

Schwere Irrungen.

Roman von B. Nidel-Ahrens.

„Du traust mir also wirklich zu, daß ich vor den armen Jungen hintere und ihm sage: höre, ich bedarf gerade etwas kleines Geld, sei so gut und borge mir mal Dein Vermögen!“ Der Wittmeister stieß einen Laut höhnvollen Ingrimmes aus. „Ueberlege doch erst Deine Worte besser, ehe Du hirnverbrannte Dummeheiten vorträgst.“

In diesem Augenblick fuhr ein Wagen vor — unten wurden Stimmen laut.

„Mein Gott“, sagte Brunhild bestürzt, „da ist Guido schon, über Theas Ankunft habe ich vergessen, Johann nach dem Bahnhof zu schicken, sie werden es übel genommen haben.“

Sie ging eilig hinaus, auf dem Korridor jedoch, wo die Zwillinge geduldig ihr Erscheinen abgewartet, schlossen sie sich ihrer Hilfe an und trippelten wieder hinterher; weil es aber mit den kurzen Beinchen nicht so schnell die Treppe hinaufging, nahm Brunhild, damit sie nicht stürzten, ergebungsoll an jede Hand eine und schritt mit ihnen durch den Vorgarten dem Wagen zu, den Johann schon geöffnet hatte.

Guido stieg heraus und der unbefangene Ausdruck seines hübschen, frischen und gutmütigen Gesichtes beruhigte Brunhild, die Sache stand vielleicht nicht ganz so schlimm, wie es in seinem Brief den Anschein gehabt; zwei zarte Frauenhändchen reichten ihr einen biden allerliebsten Jungen heraus, der von Marta und Marie in West genommen wurde, dann folgte Riddy selbst. Blau, blond, überlaut und fröhlich angehaucht, trug die von den geringfügigsten Umständen Verstimme eine verdrückliche Miene zur Schau, weil von den Verwandten niemand es der Mühe wert erachtet, sie am Bahnhof zu empfangen. Aber so waren sie stets! Riddy glaubte fortwährend Ursache zu haben, über die Angehörigen ihres Mannes zu klagen, weil sie es an der gebührenden Rücksicht ihr gegenüber fehlen ließen.

„Ich fürchtete schon, bei Euch sei das ganze Haus ausgestorben“, äußerte Guido ein wenig pü- hert, „ich niemand am Bahnhof war; Riddy fand das, offen gestanden, recht merkwürdig.“

„Ich dachte doch, das wäre kein Wunder, Guido“, entgegnete Brunhild innerlich empört, „nachdem Dein Brief wie eine Bombe zwischen uns gefallen; wenn Du Deiner Frau, die in der Tat un-

erhörte Enttäuschung am Bahnhof ersparen wolltest, hättest Du Eure Ankunft zeitiger melden sollen.“

„Nun, werde mir nicht gleich tragsbürtig, Schwesterchen, es gibt leider schon ohnehin genug häßliche Dinge zu verhandeln“, sagte er besänftigend.

„Sagt Du für Milch geforgt, liebe Brunhild?“ ließ sich Riddy schleppende Stimme klagend vernehmen, „der Junge will immer noch keinen Tee oder Kaffee, nur Milch, Milch, es ist manchmal zum Verzweifeln. Und nun diese schnelle Reife! Guido hat immer solche Einfälle zur Unzeit, — wir kommen Euch jedenfalls recht ungelogen.“

„Durchaus nicht, Riddy“, erwiderte Brunhild, „Eure Anwesenheit ist sogar, nach dem was uns Guido schrieb, notwendig geworden; was sagt Du denn dazu, haben Eure Verhältnisse sich wirklich bis zu dem Punkte zugepunkt?“

„Reider“, seufzte Riddy, „es ist schanderhaft, ich bin ganz außer mir darüber! Ich hatte Guido geraten, seine Pferde zu verkaufen und die Gesellschaft zu unterlassen, aber er hörte ja nicht. Männer sind so egoistisch! Er kann doch von mir nicht verlangen, daß ich alles aufbeuge und entbehre, während er im Bollen schwelgt.“

Brunhild hatte eine sehr bittere Bemerkung auf den Lippen, doch sie schwieg in der Gemüthlichkeit, daß jedes tadelfähige Wort an der unbeschränkten Frau abprallen würde, für die Guido eine beispiellose Schwäche besaß; er trug sie auf Händen und ließ sich blindlings von ihren Rauten thronisieren, wodurch sie in ihrer unausstehlichen Verzogenheit bestärkt wurde; auch kamen jetzt Bernstorff und Srmgard herbei, die Angekommenen zu begrüßen.

Die erste stürmische Beratung, welche bald nach dem Eintreffen der jungen Gatten stattfand, war resultatlos verlaufen; es hatte sich nur erwiesen, daß Guidos Schulden die Summe von neuntausend Mark noch um ein beträchtliches überstiegen, und er vergebens seine Hoffnung auf die Unterstützung des Vaters gesetzt hatte. Er war sehr kleinlaut geworden, während Riddy stumm dabei saß, als wäre sie das ergebnisvolle Opfer irgend einer unerhörten Ungerechtigkeitt.

„Stehen die Sachen so, dann bleibt mir nichts übrig als eine Kugel“, bemerkte er zum Vater gehend faum verständlich; aber auch Srmgard, die mit bewundernder Liebe an ihrem gutmütigen Bruder hing und ihn seiner anspruchsvollen Frau wegen innig bemitleidete, hatte die Neukerung gehört.

Gestern Abend 5 1/2 Uhr endete ein sanfter Tod die Leiden meines innig geliebten Mannes, unseres Vaters, Gross- und Schwiegervaters des Königl. Rechnungsrats.

Hugo Sturtzel

im Alter von 68 Jahren, 5 Monaten, nach viertägiger Krankheit an Influenza.

Dies allen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung. (67)

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Bromberg, den 24. Januar 1903.

Die Beerdigung wird noch bekannt gemacht.

Heute früh 5 1/2 Uhr verschied nach längerem, mit Geduld getragenen Leiden der Königl. Eisenbahnsekretär, Ritter pp.

Herr Magnus David

im fast vollendeten 59. Lebensjahre.

Wir betrauern in dem Dahingegangenen einen lieben, pflichtgetreuen Kollegen, der sich durch seinen ehrenhaften, selbstlosen Charakter, durch seine stets kollegialische, liebevolle Gesinnung unser Aller Achtung erwarb.

Sein Andenken werden wir auch über das Grab hinaus stets in Ehren halten. (2983)

Bromberg, den 24. Januar 1903.

Die Beamten des Revisions- und Rechnungsbureaus der Kgl. Eisenbahndirektion Bromberg.

Gelegenheitskauf!

Einen grossen Posten Ware, welche wir unter Preis eingekauft, stellen wir, um damit schnell zu räumen, spottbillig zum Verkauf.

- Handtücher Serie 1, weiss mit bunter Kante, früherer Preis 6 Mk., jetzt Dtzd. 3 Mk.
- Handtücher Serie 2, weiss geklärt, früherer Preis 7 Mk., jetzt 3,90 Mk.
- Handtücher Serie 3, weiss geklärt, früherer Preis 8 Mk., jetzt 4,80 Mk.
- Handtücher Serie 4, weiss geklärt, früher 12 Mk., jetzt 6,00 Mk.
- Tischtücher, 110/120, früherer Preis 2,50 Mk., jetzt 0,95 Mk.
- Tischdecken, uni u. buntfarbig, in wunderbarer Ausführung, früher 7,50 Mk., jetzt 2,75 Mk.
- Taschentücher, weiss und auch mit Kanten, früherer Preis 1,50 Mk., Dtzd. 0,80 Mk.
- Taschentücher, weiss, rein Leinen, früherer Preis Dtzd. 6,50 Mk., jetzt 3,50 Mk.
- Damen-Unterröcke, grossartige Ausführung, früher 10,50 Mk., jetzt 4,50 Mk.
- Damen-Trägerschürzen, aparte Neuheiten, früher 2 Mk., jetzt 0,95 Mk.
- Damen-Tändelschürzen, weiss und mit Kante, früher 75 Pfg., jetzt 0,30 Mk.
- Kinder-Hängeschürzen, buntfarbig, früher 80 Pfg., jetzt 0,30 Mk.

Kleiderstoffe.

Ein Posten Cheviots, reine Wolle, früher 1,75 Mk., jetzt 0,95 Mk. in grossem Farbensortiment, fabelhaft billig.

Kaufhaus Gebr. Wolff, Bromberg.

Prachtv. grosse Tafel-Zander, fr. Silberlachs! Schellfische! Wild- u. Geflügelbraten! empfiehlt Emil Mazur.

Konzert- u. Vereinshaus Sammlungs 2. Sonntag 25. Januar 03. Großer Ball. F. v. Theodor Lippart.

Wolski's Etablissement Schröttersdorf. Sonntag, den 25. Januar 1903

3. und 4. Boobierfest. Wieder mit verschied. Ueberraschungen. Anfang des Konzerts 4 1/2 Uhr. Abends Tanzkränzchen. C. Wolski.

Schülke's Konzertsaal Schleusenau. Sonntag, den 25. Januar 1903 findet eine allgemeine Kaisergeburtstagsfeier statt, bestehend aus Konzert, lebendem Bild und Vortrag: Die Fahne der Gier. Anfang 5 Uhr - Eintritt frei (im gut geheizten Saale) wozu ergebenst einladet (65) Ewald Schülke.

Rüdiger's Restaurant. Heute frische Wurst, Giesbein mit Sauerkohl. Sonntag 4 1/2 Uhr. Tasse Kaffee, eig. Gebäck. - Musikal. Unterhaltung. Hochachtungsvoll Rüdiger.

Dickmann's Etablissement Wilhelmstraße 71. Morgen Sonntag, den 25. Januar 1903: Großes und letztes Boobierfest!! Konzert ausgeführt von der 58er Kapelle. Boobierkappen am Buffet. Nach dem Familienkränzchen. Konzert: Anfang 7 1/2 Uhr. Eintritt frei.

Patzer's Etablissement. Sonntag, den 25. Januar 1903: Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers. Bromberger Landwehr-Verein II. u. III. Bataillon. Das Sonntagskonzert fällt aus.

Concordia. Heute Große Spezialitätenvorstellung. Anfang 8 Uhr. Morg. Sonntag Anf. 7 Uhr.

Stadt-Theater. Sonntag, den 25. Januar. Nachm. 3 1/4 Uhr: Vorstellung zu klein. Preisen. Ein Sommernachtstraum. Lustspiel in 5 Akten von William Shakespeare. Musik von Mendelssohn-Bartholdy. Abends 7 Uhr: (Neu einstudiert.) Die Fledermaus. Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

Montag, den 26. Januar: Gauspiel von Iza Monnard-Dubois vom Stadttheater in Bremen. Monna Vanna. Schauspiel in 3 Akten v. Maurice Maeterlinck. Gewöhnliche Preise. Anfang 7 1/2 Uhr.

Verantwortlich für den postischen Teil: E. Gollasch, für Lokales, Provinzielles und Bunte Chronik: H. Singer, für das Familien-, Konzertberichte, Literatur u. Karl Bendisch, für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Reklamen: J. Darschow, sämtl. in Bromberg.

Notationsdruck und Verlag: Gruenauersche Buchdruckerei Otto Gruenwald in Bromberg.

Restaurant Bleichfelde. Sonntag, 25. Januar 03. Großes Boobier-Fest. Anfang um 4 1/2 Uhr. Nachdem Tanzkränzchen. Um zahlreichen Besuch bittet F. Marquardt.

Schlacht- u. Viehhof-Restaurant. (Inhaber: Arwed Müller). Morgen Sonntag, von 4 1/2 Uhr nachmittags. Unterhaltungs-Musik in den vorberren Räumen. Von 7 1/2 Uhr ab im großen Saale Musik von der Kapelle d. Artillerie-Regts. Nr. 17. (173) Eintritt frei.

Achtung!!! Schweizerhaus. Ball!! im neuen Saal. Anfang 4 Uhr. Kleinert. Morgen Sonntag, den 25. d. Mts. Einweihung der neu erbauten Veranda wozu ganz ergebenst einladet Hans Rattey, Blumenstraße.

Elysium. Angenehmes Familien-Lokal. Anerkannt vorzüglich. Mittagstisch. (Gebd. 1 A., 10 Karten 9 A.). Reichhaltige Frühstück- u. Abendkarte. Gut gepflegte Biere u. Weine. Die beste Tasse Kaffee. Kuchen, eigenes Gebäck. Jed. Sonntag v. 5-11 Uhr Unterhaltungsmusik.

Ueber Nacht erhält man eine zarte, schnee-weiße, blend. schöne Haut dch. d. Gebrauch d. Aestlin-Cream v. Bergmann & Co., Badebeul-Dresden. à Tube 50 Pfg. bei Carl Schmidt.

Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft. Abt. f. Technik (fr. Technischer Verein). Montag, den 26. Januar 1903, abends 8 Uhr im Zivilkassino Vortrag des Hrn. Geheimen Baurat Demnitz: Die Erweiterung des Brahmündner Hafens und die damit verbundenen Änderungen der Schiffahrts-Verhältnisse in der Unterbrabe. Der Vorstand.

Kirchner & Co., A.-G., Leipzig-Sellerhausen größte und renommirteste Spezial-Fabrik von Sägemaschinen und Holzbearbeitungsmaschinen. Ueber 80 000 Maschinen geliefert. Chicago 1893: 7 Ehrendiplome, 2 Preismedaillen. Paris 1900: Grand Prix. Filial-Bureau Bromberg: Hoffmannstraße No. 2.

Central-Ballsäle. Wilhelmstraße 5. Sonntag, den 25. Januar 1903: Ballmusik. Dienstag, den 27. Januar 1903: Zur Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers Große Elite-Ballmusik, ausgeführt vom Trompeterkorps d. 8. hinterpom. Art.-Reg. Nr. 53. Anfang 7 Uhr.

Rathskeller. Familien-Lokal. Gr. Mittagstisch à Couvert 60 u. 80 Pfg., a. d. Hause 75 Pfg. u. 1 Mk. Reichhaltige Frühstück- und Abendkarte. Täglich Königsberg Kinderfest. Cadellose Biere. Unterstein Graudenz. Reichelbräu Kulmbach. Vereinszimmer.

Emma Dumas. Neue Pfarrstrasse 2. Neue Pfarrstrasse 2. empfiehlt Trauerhüte in grosser Auswahl zu soliden Preisen. Lieferantin des Lehrer-Wirtschafts-Verbandes.

1,875,000 Mark sollen ersichtlich auf Güter und Häuser (evtl. Bausgeld) angelegt werden. Offerten unter „Rentier“ befördert Gerstmann's Annoncenbüro, Berlin, Friedrichstr. 125. (71)

Branchen Sie Geld?? Geld sofort auf Schecks, Wechsel, Polioen, Erbschaft, Hypothek, etc. (nicht unter M. 100.-) wird zu günstigst. Bedingungen nachgewiesen. Jede schriftliche Anfrage beantwortet (133) kostenlos Ernst Marlier, Nürnberg 297. Aus vielen Dankschreiben wegen Raumangels hier nur ein klein. Auszug: „Ihre streng reelle u. schnelle Erledigung kann ich jedem Geldsuchenden aufs Wärmste empfehlen.“

Zur Kapital Unterbringung u. Anschaffung in all. Gröss. hält sich d. älteste, 35 Jhr. bestandene, weithin als zuverlässig u. vertrauenswürdig bekannte Taxations-Gutachter- u. Hypotheken-Negoss-Geschäft v. W. Obereindorf i. Magd.-burg bestens empfohlen. Für die geschätzt. Darlehnsgeb. st. kostfr.

Zum Besten des Vereins „Feierabendhaus“ für Lehrerinnen u. Erzieherinnen der Provinz Posen findet am Sonntag, den 25. Januar, abends 1 1/2 Uhr im Saale des Zivilkassinos ein Konzert unter freundlicher Mitwirkung von Frä. Rosa Passarge und ihrer Schülerinnen und Schüler statt. Nummerierte Billets zu 1,50 Mk., Stehplätze und Logenbillets zu 1 Mk., Schülerbillets zu 75 Pfg. sind in der Musikalienhandlung von Eisenhauer, Bahnhofstraße 3, zu haben. Um zahlreichen Besuch wird gebeten. Die Vorsitzende der Ortsgruppe Bromberg, Frau von Lütow.

Konzert zu Gunsten des Bismarck-Denkmal zu Nakel am Sonntag, den 25. Januar cr. abends 7 1/2 Uhr, im Schützenhause zu Nakel von Käthe Roehl unter Mitwirkung hervorragender Dilettanten. (14) Billets à 1 Mark und 50 Pfg., Schülerbillets à 30 Pfg. sind im Vorverkauf bei Herrn Rud. Giroud, Inhaber Gustav Schoepe, Nakel, sowie abends an d. Kasse zu haben.

Stramme Waldhasen frisch eingetroffen. J. J. Goerdel, Friedrichstr. 35.

„Zum Falstaff“. Menu Sonntag, 25./1. 03. Hühner-Kraftbrühe mit Spargelspigen. Schnitten v. Lachs in Rotwein. Schenkenstüch mit Gemüse umlegt. Verhuhn. Kompot. Salat. Pudding oder Vanilleeis. Butter und Käse. (67)

1 junge lebenslustige Witwe sucht d. Bekantlich. e. sol. ält. Herrn 3. m. Annonc. in nich. berücksichtigt. Off. u. L. N. 500 hauptpost. erb.

3600 Mark vom 1. Februar zur l. Stelle zu vergeben. Zu erf. i. d. Geschäftsst.

Grabgitter Kunstschmiedearbeiten Marmor- u. Gesteinmonumente compl. Erdbegräbnisse in sauberer Ausführung offenst. billigst Herm. Boettcher Bromberg Töpferstrasse 13 3 mal prämi. m. d. gold. Med.

Einziges Special-Sarggeschäft und Beerdigungs-Anstalt Brombergs. R. Basendowski, Tischlermeister, 14. Gr. Bergstr. 14. Fernspr. 532. Grösstes Lager in Holz- und Metallsärgen, sowie Sterbe-Ausstattungen zu billigsten Preisen. Aufbahrungen * Leichentransporte * Kranzwagen. Eigene elegante Leichenwagen * Kinderleichenwagen zu Ueberführungen und Begräbnissen.

10% Mini-Zins absolut garantiert nicht begründeter Ausficht auf große Kapitalgewinne, sind zu erzielen durch Aktienbeteiligungen von 500 Mk ab, an erklaffigem, hochsolidem Unternehmen, das schon mehrere Millionen Gewinne ausgeschütt hat. Niedrig verzinsliche Wertpapiere (Staatsbriefe, inn. und ausländ. Staatspapiere, Aktien etc.) werden in Zahlung genommen; durch deren Umsatz kann Zins und Kapital verdoppelt werden. Näb. durch Effektenbank v. n.

Geld giebt Selbstg. reell. Leut. Kleusch, Berlin, Wilhelmshavenerstr. 33a. Rückpt.

Naturheilverein.

Sonntag, d. 25. Januar cr., 4 Uhr nachmittags im Saale des Hôtel Adler, Danzigerstr.

Öffentlicher Damenvortrag über die Frage: „Was ist die Frau ihrer Gesundheit schuldig?“ von Frau Klara Muehe, gynäin. Schriftföhrerin aus Werheim.

Eintrittspreis für Nichtmitgl. 50 Pf. Billets sind außer an der Tageskasse auch schon jetzt im Café Zander, Kintauer- und Blumenstraßen-Ecke zu haben.

Am 22. d. Mts., nachts entfiel nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder. (67) der Stellmachermeister Johann Simon im 78. Lebensjahre. Dieses zeigen um stilles Beileid bittend an Die trauernden Hinterbliebenen Johanna Simon a. s. Gattin, Wwe. Alwine Paalow als Tochter. Schleusenau, 24. Januar 1903

Die Beerdigung findet Dienstag, d. 27. d. Mts., nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause Grunstraße 13 aus statt.

Am 22. d. Mts., nachts entfiel nach schwerem Leiden unser kleines Söhnchen (67) Conrad im Alter von 6 Monaten. Dieses zeigen tiefbetrübt an Felix Ehrhardt und Frau. Die Beerdigung findet Sonntag, den 25. d. Mts., nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Kranken-Unterstützungs- und Beerdigungs-Verein. Heute Abend 8 1/2 Uhr „im Franziskaner“ Generalversammlung. Um zahlreiches Erscheinen erlaucht Der Vorstand. Albin Cohnfeld. (67)

Fahnen-Quasten empfiehlt J. Sandmann Fröhnerstraße 13. Fast neuer Kachelofen billig zu verkaufen. Schweigerstraße 14 b.

Einziges Special-Sarggeschäft und Beerdigungs-Anstalt Brombergs. R. Basendowski, Tischlermeister, 14. Gr. Bergstr. 14. Fernspr. 532. Grösstes Lager in Holz- und Metallsärgen, sowie Sterbe-Ausstattungen zu billigsten Preisen. Aufbahrungen * Leichentransporte * Kranzwagen. Eigene elegante Leichenwagen * Kinderleichenwagen zu Ueberführungen und Begräbnissen.

Einziges Special-Sarggeschäft und Beerdigungs-Anstalt Brombergs. R. Basendowski, Tischlermeister, 14. Gr. Bergstr. 14. Fernspr. 532. Grösstes Lager in Holz- und Metallsärgen, sowie Sterbe-Ausstattungen zu billigsten Preisen. Aufbahrungen * Leichentransporte * Kranzwagen. Eigene elegante Leichenwagen * Kinderleichenwagen zu Ueberführungen und Begräbnissen.

Einziges Special-Sarggeschäft und Beerdigungs-Anstalt Brombergs. R. Basendowski, Tischlermeister, 14. Gr. Bergstr. 14. Fernspr. 532. Grösstes Lager in Holz- und Metallsärgen, sowie Sterbe-Ausstattungen zu billigsten Preisen. Aufbahrungen * Leichentransporte * Kranzwagen. Eigene elegante Leichenwagen * Kinderleichenwagen zu Ueberführungen und Begräbnissen.

Einziges Special-Sarggeschäft und Beerdigungs-Anstalt Brombergs. R. Basendowski, Tischlermeister, 14. Gr. Bergstr. 14. Fernspr. 532. Grösstes Lager in Holz- und Metallsärgen, sowie Sterbe-Ausstattungen zu billigsten Preisen. Aufbahrungen * Leichentransporte * Kranzwagen. Eigene elegante Leichenwagen * Kinderleichenwagen zu Ueberführungen und Begräbnissen.

Einziges Special-Sarggeschäft und Beerdigungs-Anstalt Brombergs. R. Basendowski, Tischlermeister, 14. Gr. Bergstr. 14. Fernspr. 532. Grösstes Lager in Holz- und Metallsärgen, sowie Sterbe-Ausstattungen zu billigsten Preisen. Aufbahrungen * Leichentransporte * Kranzwagen. Eigene elegante Leichenwagen * Kinderleichenwagen zu Ueberführungen und Begräbnissen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 24. Januar.

f. Zur Kaisergeburtstagsfeier veranstaltet die hiesige Schützengilde wie alljährlich ein Festschießen. Dasselbe findet am 27. Januar, nachmittags von 2 bis 4 1/2 Uhr, im Schießlaube des Schützenhauses um die vom Schützenkönig gestiftete Medaille und um drei von der Gilde gestiftete Ehrenpreise statt. Nach beendeter Schießerei erfolgt die Preisverteilung, an welche sich kameradschaftlicher Konmerz im Schießlaube anschließt.

* Königlich Preussische Klassenlotterie. Die Loserziehung und der Verlosung, sowie die Ausgabe der Freilosse hat begonnen. In dieser 2. Klasse kommen folgende höhere Gewinne zur Ziehung: 1 zu 45 000 Mark, 1 zu 30 000 Mark, 1 zu 15 000 Mark, 1 zu 10 000 Mark, 2 zu 5 000 Mark, 4 zu 3 000 Mark, 10 zu 1 000 Mark, 20 zu 500 Mark, 50 zu 300 Mark, 100 zu 200 Mark.

f. Kreisaustrich. Unter dem Vorsteher des Herrn Landrats v. Eichenhart-Rothe fand am Donnerstag eine Sitzung des Kreisaustrichs statt. In der Erbschaftsrechtsache der Witwe Amalie Sinz in Gr.-Lonsk wider den Gastwirt F. Wenzel dafelbst wurde der Beklagte auf den Weg der Zivilklage verwiesen. — Der Gutsbesitzer Louis Wsch in Neuhelm klagte gegen den Distriktskommissarius in Trzemeszow meenen Aufhebung einer wegepolizeilichen Verfügung. Kläger wurde mit seiner Klage abgewiesen. — In der Verwaltungsrechtsache der Firma B. Waermald & Co. wider die Gemeinde Schrottersdorf wegen Herabsetzung der Gemeindesteuern wurde die Klage infolgedessen für begründet erachtet, als Kläger nur 137 Mk. Gemeinde-Gemeindesteuer zu zahlen hat. — Der Amtler Heinrich Schramm in Zielonke, der gegen den dortigen Gemeindevorstand wegen Freistellung von der Gemeindesteuer geklagt hat, wurde mit seiner Klage abgewiesen. — Die Klage der unehelichen Emma Redmann in Gr. Neudorf wider den Distriktskommissarius in Schülitz wegen Aufhebung einer polizeilichen Verfügung wurde, soweit sie sich gegen die Verfügung vom 22. Oktober v. Js. und gegen die Festsetzung der Strafe richtet, abgewiesen, im übrigen aber für begründet erachtet. — In der Verwaltungsrechtsache des Mühlenbesizers Johann Grajewski in Wykowo gegen den Distriktskommissarius in Crone a. Br. wegen Aufhebung einer wegepolizeilichen Anordnung nahm Kläger die Klage vor Schluss der Verhandlung zurück. — Die uneheliche Magd Rosa Wiesza in Montkowsk klagte gegen den Distriktskommissarius in Königl. Wierduczyn wegen Aufhebung einer polizeilichen Verfügung. Klägerin wurde mit ihrer Klage abgewiesen. — Schankkonzesse wurden zwei erteilt und vier Anträge auf solche abgelehnt. — Verhandelt wurde in fünf Armenbeschwerdsachen, ferner kamen 23 Stundungsgeleude von Darlehen, 25 landwirtschaftliche Unfallsachen und verschiedene Kleinbahnachen usw. zur Besprechung.

O. Von der Schule. Die Lehrerin Prische in Schwedenhöhe ist vom 1. Januar ab dafelbst definitiv angestellt. Erledigt ist die 6. (katholische) Lehr-

Aus Berlin.

Die Witwe Hebbels hat an den Grafen Hochberg gelegentlich seines Rücktritts von der Stellung des Berliner Generalintendanten einen Brief gerichtet, in welchem sie ihm in den wärmsten Worten für die Pflege Hebbelscher Kunst am Berliner Schauspielhaus während seiner Amtszeit dankt. Diese Verdienste des Schauspielhauses, mögen sie nun auf den Grafen Hochberg oder den Oberregisseur Grube zurückzuführen sein, sind auch der höchsten Anerkennung würdig. Hebbel ist ein Dramatiker, dessen eigenartige Größe unserer, aus Mitleid und Niedere allzugewöhnlichen Publikum nur schwer näher gebracht werden kann. In der Einsamkeit, welche Zeit seines Lebens um den ragenden Dichterkönig gewaltet hat, eilte sein Schenken und Sinnen auf Adlerfittichen zu den höchsten Höhen menschlichen Erkennens. Seine Phantasie verfehlte ihn in die entlegensten Zeiten vergangener Kulturen. Er fand in der Ercheinungen Flucht den ruhenden Pol, im Vergänglichem das Ewige, im Verschwindenden das Bleibende. Die Größe seiner Auffassung, die gigantische Kraft des Ausdrucks und die grandiose Macht seiner dramatischen Architektur ist von keinem anderen deutschen Dramatiker erreicht worden. Das große gewaltige Schicksal geht mit ehernen Schritten durch seine Tragödie. Götter und Götzen, Helden aus verblichener Vorzeit, da Menschliches und Ueberfünftliches noch näher sich berührten, da die Zusammenhänge alles Seins noch unlöslich verknüpft waren, werden in seinen Dramen lebendig. Für die Aufführung der Hebbelschen Werke müßte ein Festspielhaus besonderen Charakters, fern von dem Getriebe und Geräusch der Welt, errichtet werden. Seine Tragödien sind Bühnenweihfestspiele im höchsten Sinne. Ihnen ist nicht nur das Gemeine, ihnen ist alles Wesenlose und Kleine ferngeblieben. Die Hebbelschen Gestalten, mögen sie aus den Zeiten biblischer Vorgeschichte, germanischer Heldentums, oder griechischer Göttermythen geschöpft sein, tragen einen Zug überragender Erhabenheit. Die Seidenhaftigkeit, die Unabdingbarkeit, die überfünftliche Wildheit, werden gemäßig und bezwungen durch die Gesetze sittlicher, ewiger milderer Kräfte. Hebbels Kunst ist im höchsten Sinn gestaltend; es wohnt ihr etwas Göttliches, zu anbetender Verehrung Zwingendes inne.

Das Schauspielhaus hat die Reihe seiner Hebbel-taten durch eine neue bewundernswürdige vermehrt. Die Tragödie „Gyges“ und sein „Ring“ ging in der letzten Woche in Szene. Der Gyges ist, wenn man die neue schöpferische Fülle der Gedanken, die harmonische Musik der Sprache in Betracht zieht, sicher das vollendetste der Hebbelschen Dramen. Die drei Gestalten des Dramas, deren jede eine andere Kultur repräsentiert, sind so tief gefühlt, so innerlich empfunden, so jeistlich

stelle an der Kommunalschule im Vororte Jägerhof vom 1. April ab. Der bisherige Inhaber, Lehrer Wolff, ist vom genannten Zeitpunkt ab in den städtischen Schuldienst der Stadt Bromberg berufen worden.

nn. Mehrere Karitäten aus verschiedenen erotischen Gebieten sind gegenwärtig im Schaufenster der Zigarrenhandlung von Nejewski in der Danzigerstraße ausgestellt. Es fallen darunter besonders ein großer geschnitzter und schwarz polierter chinesischer Göze und einige von Eingeborenen aus Colombo geschnitzte Elefanten auf. Von großen Geschied zeugt ein geschnitzter Stab, der von einem jungen Indianer angefertigt ist. Außerdem sind noch mehrere chinesische und japanische Kunstzeugnisse, Fächer, Bilder usw. ausgestellt.

s. Zwornawlaw, 22. Januar. (Deutsch-katholischer Gottesdienst.) Vor längerer Zeit hatten die deutschen Katholiken petitioniert um die Erlaubnis, an den Sonntagen mit deutscher Predigt auch deutsch singen zu dürfen. Ihrem Wunsch wurde von der kirchlichen Behörde bereitwillig entgegen gekommen. Herr Musiklehrer Anderlik, welcher schon lange im Verein Deutscher Katholiken den Gesang leitete, hatte die Einübung übernommen, und ein starker Chor hatte sich bald seiner Leitung unterstellt. Am vergangen Sonntag nun durchschallten beim deutsch-katholischen Gottesdienste die Kirche das erste Mal die feierlichen Weisen von „Sier liegt vor Deiner Majestät.“ Es war ein erhebender Augenblick für die Anwesenden. Gatten doch manche die lieben heimischen Klänge schon fast ein halbes Menschenalter entbehrt und in so manchem Auge sammelten sich Tränen freudiger Nührung. Auch die Polen hatte der wirklich schöne Gesang ergriffen, und es hat sich kein einziger entfernt, was bei der deutschen Predigt oft der Fall ist. Da der Chor eine ganz stattliche Anzahl gutgeschulter Sänger und Sängerinnen aufweist, dürfte unter der bewährten Leitung des Herrn Anderlik bald manch schöne Weise zu Gehör gebracht werden.

p. Königsberg, 21. Januar. (Die Landban) in Berlin erwarb vom Kammerherrn Baron von Gustedt die im Kreise Labiau belegene Herrschaft Labladen, bestehend aus 2 Rittergütern, einem adeligen Gut und 7 selbständigen Vorwerken, in Größe von 11 423 Morgen und veräußerte an denselben einen Teil ihres Rittergutes Neuhausen mit Schloß und Park im Kreise Königsberg i. Pr. in Größe von ca. 1500 Morgen.

Büchermarkt.

* Franz Grillparzer, Leben und Schaffen. Von Moriz Reber. Mit 7 Bildnissen, einem Briefe und einem Gedichte als Handschriftproben. 8, 87 S. Leipzig (Max Bessels Verlag). Die Schrift ist ein Sonderabdruck aus einer demnächst in Max Bessels Neuen Leipzig-Klassiker-Ausgaben erscheinenden Volksausgabe von Grillparzers sämtlichen Werken in 16 Bänden deren Hauptleitung sie bildet. Die Schrift gibt eine schlichte Darstellung vom Leben und Wirken des Dichters, die niemand ohne wärmste Anteilnahme an diesem herben Schicksal aus der Hand legen wird.

belebt, daß ihr Geschick, obwohl, wie immer bei Hebbel, jede Sentimentalität und jede Wirkung auf die Tränenndrüsen vermählt ist, aufs heftigste erschütter. Hebbel arbeitet in diesem Drama nicht mit den leicht zu beherrschenden Mitteln des Kontrastes, des Gegenjages. Im „Gyges“ gibt es weder Engel noch Dämonen. Die tragische Schuld kommt aus den Lebensanschauungen, den Temperamenten, den Kulturunterschieden. Randaules, der Halbasiat, rühmt sich seines Weibes und macht sie, die Unzängliche, heillos dem Fremde sichtbar. Aber Rhodope, die Gattin, fühlt sich aufs schwerste in ihrer Frauenehre getränkt. Sie, die Indianer, hat man als höchstes Beispiel der Frau ihre Unberührtheit, die heilige Unverletzlichkeit der Frauenschönheit, die bezwingende Reinheit und Keuschheit edlen Frauensinnes gelehrt. Die Frau, deren Reiz einem anderen als ihrem Gatten entzückt ward, kann nicht mehr leben. Gyges, der Grieche, hat im Reichtum fröhlicher Jugendlichkeit gern des Gattens Auf-forderung entgegengenommen. Aber als er Rhodope gesehen, kommt vor der Majestät höchster Frauen-reinheit das Bewußtsein seines Verbrechens über ihn. Stärker noch als der Tadel seiner Sinne, die durch Rhodopes Schönheit entsefelt sind, ist das Gefühl unilgbarer Schmach, die er ihr angetan hat. Zu jeder Sühne ist er bereit. Seine Auffassung entspricht der höchsten Kultur. Er bleibt leben, während Randaules und Rhodope zugrunde gehen.

Wunderbar ist die Symbolik des Ringes. Er ist aus einem Grabe genommen und über-natürliche Wirkungen wohnen ihm inne. Aber das muß dem Menschen, der an die Gesetze des Natür-lichen geknüpft ist, verständlich werden. Der Ring macht unsichtbar. Der Ring stammt aus dem Reiche der Schatten, und wandelt den zum Schatten, der von ihm Gebrauch macht. Er nimmt dem Men-schen seine Gestalt, sein Wesen, aber auch sein Ver-antwortlichkeitsgefühl, sein Gewissen. So kommt durch ihn alles ins Wanken, was die Welt stützt und erhält. Er, der den Ring genommen, hat den Schlaf der Welt gestört, den Gang der Gestirne aus dem Geleise gebracht. Und so bringt dieser Ring, wie der des Nibelungen, Unheil und Fluch. Aber der Ausklang ist harmonisch. Eine alte Welt stürzt zusammen. Auf ihren Trümmern erhebt sich ein neues, edles, vornehmster Seelenkultur zugängliches Geschlecht.

Einselne Szenen im Gyges sind von einer be-rauschenden Schönheit. So die erste Begegnung zwischen Gyges und Rhodope, da der begeisterte Grieche ihr in Demut nach und von seiner Seele der Eindruck sich losreißt, den sie auf ihn gemacht. Gyges schildert ihr, um seines eigenen Gefühls Herr zu werden, wie Randaules wohl ergriffen gewesen sein müße, da er sie zum ersten Male sah. Wie Laut aus einer fremden, ungeahnten Welt dringen die Worte des Griechen zu Rhodope. Dem Randaules hat niemals so empfunden und konnte niemals so

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst. — Pfarrkirche: Sonntag, 25. Januar. (3. nach Epiphania.) Vormittags 10 Uhr, Hauptgottesdienst, danach Beichte und Abendmahlsfeier, Pastor Beutel. Mittags 12 Uhr, Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr, Abendgottesdienst, Pastor Böttcher. Abends 6 Uhr, Jungfrauenverein in der Sakristei. — Mittwoch, 28. Januar, abends 8 Uhr, Erbauungsstunde im Saale Bojernerstraße 28, Pastor Pfefferkorn. — Donnerstag, 29. Januar, abends 6 Uhr, Bibelfunde in der Pfarrkirche, Superintendent Saran.

St. Paulskirche. Sonntag, 25. Januar. Vormittags 10 Uhr, Hauptgottesdienst, Pfarrer Kmann, danach Freitauen. Mittags 12 Uhr, Kindergottesdienst. Nachmittags 5 Uhr, Abendgottesdienst, Pfarrer v. Juchaczki. — Montag, 26. Januar, nachmittags 4 Uhr, biblische Besprechung mit den konfirmanden Töchtern im Konfirmandensaale, Wilhelmstraße 3, Pfarrer Kmann. — Dienstag, 27. Januar. Vorm. 10 Uhr, Festgottesdienst in der St. Paulskirche zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Deutschen Kaisers. Die Festpredigt hält Herr Pfarrer Kmann. Kollekte für die Veteranen und deren Waisen.

Christuskirche. Sonntag, 25. Januar. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst, Pfarrer Jaenber. Mittags 12 Uhr, Kindergottesdienst, Pfarrer Jaenber. Nachmittags 5 Uhr, Abendgottesdienst, Pastor Kiewitz. Abends 7 Uhr, Versammlung des Männer- und Junglingsvereins Bojernerstraße 28. — Jagdschützen. Sonntag, 25. Januar. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst, Pastor Kiewitz. Vorm. 11 Uhr, Kindergottesdienst, Pastor Kiewitz.

Gottesdienst in der Garnisonkirche. Sonntag, 25. Januar. Evangelischer Militärgottesdienst: Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst, Divisionspfarrer Gerwin. Vorm. 11 Uhr, Kindergottesdienst. — Dienstag, 27. Januar. Geburtsstag Sr. Majestät des Kaisers und Königs. Vorm. 10 Uhr, Festgottesdienst, Divisionspfarrer Gerwin. — Katholischer Militärgottesdienst, Sonntag, 25. Januar, vorm. 8 Uhr, Hochamt und Predigt, Divisionspfarrer Schittly. — Dienstag, 27. Januar. Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers. Vorm. 8 Uhr, Festgottesdienst, Hochamt und Predigt, Divisionspfarrer Schittly.

Klein-Parisse. Sonntag, 25. Januar. Vormittags 11 Uhr, Gottesdienst, Nachm. 2 Uhr, Kindergottesdienst, Pastor Favre. — Donnerstag, 29. Januar. Klein-Parisse: abends 6 Uhr, Bibelfunde, Pastor Favre.

Schw. Deuhöhe. Sonntag, 25. Januar. Schulstraße: Vormittags 9 Uhr, Gottesdienst, Pfarrer Zeigert. Vorm. 10 1/2 Uhr, Kindergottesdienst, Lehrer Marg. Frankenstraße: Vorm. 11 Uhr, Gottesdienst, Pastor Zeigert. Mittags 12 Uhr, Freitauen und Freitrauungen. Nachmittags 2 Uhr, Kindergottesdienst, Lehrer Schulz. — Donnerstag, 29. Januar. Frankenstraße, abends 8 Uhr, Bibelfunde Pfarrer Zeigert.

Evangelisch-Lutherische Kirche. Sonntag, 25. Januar, vormittags 10 Uhr, Predigt und Abendmahls-gottesdienst, Pastor Fr. Brauner. Nachmittags 3 Uhr, Christenlehre, Pastor Fr. Brauner. — Freitag, abends 8 Uhr, Abendpredigt, Pastor Fr. Brauner.

Evangelisch-Lutherische Kirche, Töpferstraße 15. Sonntag, 25. Januar, vormittags 10 Uhr, Predigt, danach Beichte und Feier des heil. Abendmahls, Pastor Meyer. — Mittwoch, den 28. Januar, abends 8 Uhr, Abendgottesdienst.

Katholischer Gottesdienst. Sonntag, 25. Januar. In der Pfarrkirche: 1. hl. Messe mit Beicht um 6 Uhr, 2. um 7, 3. um 8 Uhr, 10 1/2 Uhr, Hochamt mit polnischer Predigt, Nachm. 4 Uhr, Vesperandacht und Rosenkranzandacht. — In der Jesuitenkirche: Um 9 Uhr, Hochamt mit deutscher Predigt, 11 Uhr hl. Messe, nachm. 3 Uhr Vesperandacht. — An der Wochenstation in der Pfarrkirche: Die 1. hl. Messe um 6 Uhr, die 2. um 7 Uhr, 3. um 8 u. um 9 Uhr. In der Jesuitenkirche: keine Messen.

empfinden, wie dieser Jüngling aus dem Lande der Hellenen. Wie ergreifend wirkt es, wenn Rhodope dem Gyges am Schluss des Gesprächs sagt: Und wenns Dich freuen kann, vernimm noch eins: Du hättest mich der Heimat nicht entführt, Um so an mir zu tun!

Die Fülle der Bilder, der Reichtum des Ausdrucks sind unerlöschlich. Hebbel waltet in seinem Reiche wie ein König. Verjähmendlich löst er die Edelsteine seiner Kunst, die Perlen seiner Lebensweisheit aufschimmern. In seinen Werken fließt ein Born von Schönheit und Größe, an dem sich sein Volk gesund und begeistert trinken kann. Mit nachdrücklicher Kraft muß auf Hebbels Dichtergroße stets von neuem hingewiesen werden, damit sich langsam die Luft, welche ihn noch immer von der großen Mehrzahl trennt, schließe. Hebbel muß aus einem Dichter der wenigen zu einem Bildner seiner Nation und seines Volkes werden.

Die Auf führung im Schauspielhaus war glänzend. Matkowsky als Randaules bot in dieser Partie, welche ihn nicht zu den turbulenten Wirkungen seines überfünftlichen Temperaments verführte, vielmehr seine reiffe und reichste Leistung. Seine Hobeit, sein vornehmer Sinn, seine Güte und seine Sühne kamen mit überzeugender Wahrheit zum Ausdruck. Ein Schatten von Melancholie, ein Hauch von Müdigkeit und verwitwender Defakanz lagern über der Seele dieses Königs, welcher als der letzte der Herrakiden nach dem hohen Aufstieg den Untergang seines Geschlechts erlebt. Fräulein Poppe als Rhodope versetzte nicht über den jugendlichen Reiz und die bezwingende Anmut dieser Gestalt. Aber sie verkörperte das belebte Weib, die gekränkte Königin, die schwer getroffene Frau mit ihren verletzten feinsten Instinkten in grandioser Weise. Ihre Deklamationskunst verleitete sie in keinem Augenblick zu hohlem Pathos. Alles, was sie sprach, war von echtem, innerem Feuer durchflutet. Der Gyges des Herrn Christians machte auch einen überzeugenden Eindruck. Christians wirkte wie ein Gast, der in ein fernes Zauberland aus einer freundlichen Heimat gekommen ist. Das Wunderbare, Überraschende, das er dort erlebt, verwirrt und beängstigt ihn. Wie im Traum, wie von einem Alp bedrückt, wandelt er dahin und fürchtet sich vor dem Augenblick des Erwachens. Die ganze Darstellung und Inszenierung hatte Stil. Das Schauspielhaus ist das einzige Theater in Berlin, welches jetzt diese Dramen in würdiger Form mit ausgezeichneten Kräften zur Darstellung bringen kann. Das klassische Drama hat in Berlin keine andere Heimstätte, als in dem klassischen Schinkel-schen Bau des Gendarmenmarktes.

Von flüchtiger Eintagsbedeutung gegenüber diesem Werke der Ewigkeitskunst war die heitere Oper „Anno 1757“, welche im Opernhaus gelegentlich des Ordensfestes am 18. Januar in Szene ging. Ein Epischöden aus dem

Baptisten-Kirche. Jacobstraße 2. Sonntag, 25. Januar. Vorm. 9 1/2—11 Uhr, Gottesdienst, Prediger Curant. Nachmittags von 2 1/2—3 1/2 Uhr, Kindergottesdienst. Nachm. 4—5 1/2 Uhr, Gottesdienst, Prediger Curant. Montag, 26. Januar, abends 8—9 Uhr, Gebetsstunde. — Dienstag, 27. Januar, Kaisers Geburtstag. Vorm. 10—11 Uhr, Festgottesdienst, Prediger Curant. — Donnerstag, 29. Januar, abends 8—9 Uhr, Gottesdienst, Prediger Curant. — Freitag, 30. Januar, abends 8—9 Uhr, Gottesdienst in der Königstraße 20, Prediger Sobbe.

Parodie Schenkenau. — Sonntag, den 25. Januar. Kirche in Schenkenau: Vorm. 10 Uhr, Hauptgottesdienst, Pfarrer Kriele. Vorm. 11/12 Uhr, Kindergottesdienst, Pfarrer Kriele. Abends 5 Uhr, Abendgottesdienst, Pastor Gerlach. Nachm. 3 Uhr, Versammlung des ev. Parodiatenvereins. Abends 6 Uhr, Versammlung des ev. Frauen- und Jungfrauenvereins. Abends 7 1/2 Uhr, Versammlung des ev. Männer- und Junglingsvereins. — Schule in Jägerhof. Vorm. 9 Uhr, Gottesdienst, Pastor Ullrich. Nachm. 1/5 Uhr, Versammlung des Gemeindefestkörpers. — Schule in Kolonie Kruschin. Vormittags 10 Uhr, Gottesdienst, Pastor Gerlach. Vormittags 11/12 Uhr, Kindergottesdienst, Pastor Gerlach. Vormittags 11 Uhr, Gottesdienst, Pastor Ullrich. Dienstag, 27. Jan. Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers. Kirche in Schenkenau. Vorm. 10 Uhr, Festgottesdienst, Pfarrer Kriele. Abends 8 Uhr, Erbauungsstunde, danach Versammlung des Blandt Kreuzes in der alten Schule zu Schenkenau. — Mittwoch, 28. Januar. Schule in Jägerhof. Abends 8 Uhr, Erbauungsstunde, Pastor Ullrich. — Donnerstag, den 29. Januar. Kirche in Schenkenau. Abends 8 Uhr, Bibelfunde, Pastor Gerlach. — Freitag, 30. Januar, abends 8 Uhr, Bibelbesprechungsstunde des ev. Männer- und Junglingsvereins in der alten Schule zu Schenkenau.

Gottesdienst in Brinzenthal. Sonntag, 25. Januar. Vormittags 11/10 Uhr, Gottesdienst in Brinzenthal. Vormittags 11 Uhr, Gottesdienst in Schenkenborf. Nachm. 3 Uhr, Freie Amtshandlungen. Abends 5 Uhr, Jungfrauenverein. Abends 7 1/2 Uhr, ev. Männer- und Junglingsverein. — Donnerstag, 29. Januar, abends 8 Uhr, Bibelfunde Pastor Böttcher.

Gottesdienst in Crone a. S. Sonntag, 25. Januar, vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Nachm. 2 Uhr, Kinderlehre. Abends 7 1/2 Uhr, Junglingsverein. — Dienstag, 27. Januar, vorm. 10 Uhr, Festgottesdienst, Pfarrer Osterburg.

Evangelische St. Johannis-Kirche in Gorden. Sonntag, 25. Januar, vorm. 10 Uhr, Predigtgottesdienst. Nachm. 3 Uhr, Kindergottesdienst. — Dienstag, 27. Januar, abends 5 Uhr, Festgottesdienst zur Feier des Geburtstags des Kaisers.

Gottesdienst in Schultze. Sonntag, 25. Januar. Vorm. 10 Uhr, Predigt, danach Beichte und Abendmahlsfeier. Nachm. 2 1/2 Uhr, Kindergottesdienst. — Dienstag, 27. Januar. Kaisers Geburtstag. Vorm. 10 Uhr, Festgottesdienst.

Gottesdienst in Ratel. Sonntag, den 25. Januar. Vormittags 10 Uhr, Gottesdienst hier, Prediger Goede. Nachm. 2 Uhr, Kindergottesdienst, Pfarrer Pape. Nachmittags 5 Uhr, Gottesdienst hier, Pfarrer Pape. — Dienstag, 27. Januar. Kaisers Geburtstag. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst hier, Prediger Goede. — Die Amtshandlungen werden in der nächsten Woche vom Pfarrer Pape vollzogen werden.

Bromberger ev. Gemeinschaft. Gymnasialstraße 6. Sonntag, vorm. 11/10 Uhr und nachm. 4 Uhr: Predigt.

 **Seidenstoffe** Samt, Velvets
Man verlange Muster. direkt an Private
von Elten & Keussen, Krefeld.

siebenjährigen Krieg war in den Dialog einer kö-niglichen Oper gezwängt und von dem Frankfurter Musiker Bernhard Scholz in Szene gebracht worden. An triegerischen Klängen fehlte es nicht. Trommeln und Pfeifen schallten dauernd über die Bühne, Re-fruten wurden emporgerzert, junge Burshen zum Soldatendienst eingezogen, Revuen abgehalten. Ueberfalle inszeniert und zu all diesen feierlichen Aktionen gab es die entsprechenden musikalischen Begleitumstände. Nur schade, daß trotz aller An-lehnungsberufude an Wagner — es gab sogar eine Prägelszene à la Meifertinger- und Mascagni-Kienz! — sie haben ein Intermezzo beeinflusst — so wenig wirksam herauskam. Nur eine kleine Szene hatte Stil. Der Befehlshaber der Reichs-armee, Serenissimus von Silberburghausen, bittet ein junges Edelfräulein die Königin eines von ihm veranstalteten Hofballes zu sein. Er kleidet seine Bitte in die gewundene Komplimentsprache des achtzehnten Jahrhunderts und die gefierte junge Dame antwortet ihm in demselben zierlich-ver-schnörkelten Ton. Die Musik unterstützt den paro-distischen Inhalt dieses Serenissimus-Zwischenpiels das an das Theater „Schall und Rauch“ erinnert, in geschickter Weise. Die beiden Darsteller, Herr Vertram und Fräulein Destinn, spielten den kleinen Auftritt mit so viel Grazie, Schelmerei und pi-kantem Temperament, daß sich das Publikum während dieser kurzen Zeitpanne ein wenig amü-sierte. Lange genug hatte es bei dieser heiteren Oper auch auf Heiterkeit warten müssen. Und dann war dieser kurze Sonnenblick auch der einzige. Inszeniert und dargestellt wurde die Oper ganz hervorragend. Die Bilder der Landschaft, die Kostüme, die Masseninszenen waren brillant. Aber aller Glanz der Darstellung und aller Glanz der Ausstattung war an ein unbedeutendes Nichts verschwenden.

Der äußere Rahmen dieser Orden-s-festoper war auch im Zuschauerraum ein glän-zender. Es war Theater paré angelegt. Die Ma-jestäten waren in der kleinen Prologenszene. Die königlichen Prinzen und Fürstlichkeiten saßen in den anderen Logen. Auch das übrige Publikum, wel-ches gebeten worden war, im Gesellschaftsang zu erscheinen, hatte sich in Gala geworfen. Die Herren waren im Frack und mit weißer Binde geschmückt, hatten so das Schöste getan, was sie überhaupt für ihren äußeren Menschen leisten konnten. Auch die Damen suchten durch Putz zu glänzen. Aber welche Toiletten, welche Kostüme, welche Blumen kamen da ans Licht! So ehrwürdig erschien das Alter der meisten Gewänder, daß sie wie eine lebendige Er-innerung von Anno 1757 wirkten. O Damen von Berlin, wann werdet Ihr endlich lernen, daß es nicht nur darauf ankommt, gut zu sein, sondern auch gut auszusehen.

Dr. M. S.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 24. Januar.

Die Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft. Im Zivilsaal fand vorgestern der 3. diesjährige Vortrag...

fallen war ein Mord verübt worden. In der zusammengekrampften Hand des Ermordeten fand man ein einziges Haar...

uns fortspazierten. Das Abendrot erschien zweimal, und später erschienen des Nachts am Himmel leuchtende Wolken...

ungen der Solisten ferne ungetrübte Freude haben konnte. Chor und Orchester standen einweilen noch zurück...

Die altbewährte, vielfach preisgekrönte MAGGI-WÜRZE

Phonographen unübertroffen deutsch! von Mark 7,50 an. Walzen Mk. 1,00.

Photographisches Atelier Th. Joop. Inhaber: Nawrotzki & Wehrum. Wilhelmstr. 15.

Baupläne Bahnhofstraße 18 unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Herrschafliche Wohnung, 6 Zimmer, reichl. Zub., Burichensstube u. Pferdestall.

1 Wohnung, 5 Zimmer, Badezimmer, Mädchenzim., Balkon u. reichl. Nebengelass.

Original Frische Oefen empfehlen (30) Fielitz & Meckel.

Feldbahngleise und Kippwries etc. Neu und gebraucht! Zu Kauf und Miete!

Wohnungs-Anzeigen

Friedrichstr. 62 in der Laden mit kleiner Wohnung von gleich zu vermieten. Nächstes Wilsnitzerstr. 12, 1 Tr. links.

Seltener Zufall. Eine prachtv. Wohnung, bestehend aus gr. Veranda, 3 Zimmern, Küche, Entree und sammtl. Zubehö.

Überstraße 33 in 1 Wohnung von 4 Zimmern, Küche und Zubehö vom 1. April zu vermieten.

Konkurswaren-Ausverkauf. In der Th. Wisniewski'schen Konkursfache Johannstr. 6 werden sämtliche Schuhwaren...

Uhren, Gold- u. Silberwaren jeder Art u. jeden Genres von den billigsten Façons an auf die denkbar bequemste Art zu beschaffen.

Der Laden, den bis jetzt Herr Ruokenschuh inne hat, ist vom 1. April 1903 ab anderweitig zu vermieten.

Neuer Markt 1, herrschafliche Wohnung v. 5 Zimm., Badem., Mädchenstube und Zubehö.

Eine 2 u. 3 zimmerige Hofwohnung vermietet von sofort zu vermieten.

Erstes Bromberg. Masken-Geschäft Rosa Dachs, Bahnhofsstr. 15. Eleg. Damenmasken 3 verschiedene.

Uhren u. Goldwaren etc. in der gediegensten Ausführung mit 3jähr. schriftl. Garantie, frei von jedem Pfennig Spesen.

Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Speisekammer, Mädchenz., Gasheizung, Brunnenstr. 5 a. verm. 450 M.

Wohnung, 3 Zimmer, eleg. mittelgr. Räume, elektr. Bel. Küche mit Gasofen etc.

1 Speicherküchling, groß und trocken, zu vermieten. Nächstes Wilsnitzerstr. 65.

1. Etage Elisabethstraße 21 Wohnung, best. a. 6 Z., 1 Saal, Badem., elektr. Licht, Gas, eig. Gart., a. W. Pferdestall u. Burichensgelass.

1 eleg. möbl. Wohnung, in b. Nähe d. Kasernen, v. 4-5 Stuben, Diener- u. Badezimmer, v. 1. April an Offiz. od. höh. Beamten zu verm.

2. Etage, 6 Zimmer, Kabinett, Küche, Badezimmer und alle Nebenräume, elegante Wohnung, ver sofort zu vermieten.

Ein möbl. Zimmer, sof. zu verm. Brenkenhoffstr. 5, II. Wilsnitzerstr. 11, 1 Tr. r.

Bahnbrechende Neuheit für die gesamte Frauenwelt!

Die Frau als



Hausärztin

Genauester Durchsicht
dringendst empfohlen!

Ein Mahnwort an
jede Gattin und Mutter!

Die Hausärztin ist nicht Inhalt und Ausstattung grundverschieden von allen von männlichen Ärzten oder Nichtärzten geschriebenen älteren medizinischen Werken, für Besitzerinnen solcher daher eine unentbehrliche Ergänzung!

Benan unter allen Gebieten der Frauenfrage steht unbestritten die Heilkunde, die Ausübung des ärztlichen Berufes durch die Frau. Zwar wird kein Vernünftiger behaupten, daß ein tüchtiger Arzt nicht ebenso befähigt sei, die Frau zu behandeln, als eine tüchtige Ärztin, denn die Wissenschaft ist geschlechtslos. Allein es handelt sich hier nicht um einen sachlichen, sondern um einen persönlichen und zwar tiefgreifend und ausschließlich persönlichen Standpunkt. Tausende, ja man kann sagen mehr als die Hälfte aller Frauen und Mädchen leiden, weil ihr Schamgefühl sie hindert, mit einem Arzte Rücksprache zu nehmen. Es giebt keine Statistik darüber, wie viele Frauen an Krankheiten starben, die sie aus Schamgefühl vor der Behandlung des männlichen Arztes zu lange verheimlichten, wie viele heute unter dem Drucke dieses unwürdigen Zustandes leiden und wie viele bei rechtzeitiger Aufklärung gerettet worden wären und würden, daß aber ihre Zahl Legion ist, bedarf keiner Begründung. Der Notschrei nach weiblichen Ärzten wiederhallt mit Macht in Deutschland und er wird auch den deutschen Frauen im Laufe der Zeit die Wohlthat verschaffen, welche die Frauenwelt anderer Länder — in den Vereinigten Staaten von Nordamerika fungieren z. B. heute über 4000 Frauen als Ärzte — längst schon genießt. Der Weg dahin scheint noch weit und schwer, aber er wird um so kürzer sein, je entschiedener und einmütiger die Frauen und einsichtigen Männer für die Erreichung dieser Ziele eintreten.



Anna Fischer-Dückelmann

Dazu gilt es vor allem die Unwissenheit unter den Frauen auf dem Gebiete der Gesundheits- und Heilkunde von Grund aus zu beseitigen.

Nur eine Frau konnte diese Aufgabe mustergültig erfüllen: Frau Dr. med. Anna Fischer-Dückelmann in Dresden. Nach jahrelanger Arbeit hat dieselbe soeben ihr Lebenswerk „Die Frau als Hausärztin“ vollendet, so vollkommen, wie es nur von dieser, durch ihre litterarischen Arbeiten, ihre zahlreichen Vorträge und ihre aufsehenerregenden Heilerfolge, ohne Frage berühmtesten Ärztin der Gegenwart zu erwarten war. Endlich erhält damit die Frauenwelt ein Werk, das bisher keine Litteratur aufzuweisen und kein Volk besessen hat: das von vielen Frauen so lange erwartete erste Nachschlagewerk der Frauen- und Kinderheilkunde aus der Feder einer praktischen Ärztin.

Frau Dr. Fischer-Dückelmann hatte nicht nötig, sich mit ihrem Heilverfahren einseitig an eines der bestehenden Systeme anzulehnen, die sämtlich ihre Schatten- und Lichtseiten haben, sie greift einfach aus allen Verfahren, insbesondere aber aus dem reichen Born der Naturheilkunde das Beste heraus und begründet damit ihre „giftfreie Heilkunde“, die sie, wenn sie auch auf dem Boden der gediegensten wissenschaftlichen Kenntnisse steht, nicht aus Büchern, sondern was mehr wert ist als alle Theorien, aus dem Vollen schöpfte: aus den reichen Erfahrungen, die sie in ihrer langjährigen Frauen- und Kinderpraxis gesammelt hat.

Das Werk zerfällt in drei schon äußerlich sichtbar getrennte Teile: Der erste Teil umfaßt die „Gesundheitspflege“, Bau und Leben des Körpers, Ernährung, Kleidung, Wohnung, Geschlechtsleben, praktische Regeln für die Ehe, Menstruation, Entwicklungs- und Wechseljahre, Langlebigkeit u. s. w. In einem besonderen mit feinen Original-Akten reich

illustrierten Abschnitt „Die Pflege der Schönheit“, giebt die Verfasserin treffliche Anleitungen zur Erlangung und zur Erhöhung körperlicher Schönheit, Ratschläge, die in solcher Fülle und Sorgfalt kein Werk bisher gebracht hat und die das größte Interesse jeder Frau finden werden.

Der zweite Teil „giftfreie Heilkunde“ enthält die Krankheiten, vor allem natürlich alle Frauen- und Kinderkrankheiten, alphabetisch geordnet, zuerst die Beschreibung der Krankheiten, dann ihre Behandlung und Heilung.

Der dritte Teil behandelt ausschließlich die Zeit vor und nach der Geburt, Ratschläge für Bräute und junge Ehefrauen, wie gewinnt man geistig und körperlich schöne Kinder? Verhalten während der Schwangerschaft, Entstehung, Verhütung und Behandlung der Fehlgeburt, künstliche Frühgeburt, Geburtshilfe und geburtshilfliche Operationen, Wochenbett, Kindbettfieber, Behandlung der Brüste, erste Pflege und krankhafte Zustände des Neugeborenen, Zahnen, Kinderpflege, Kinderkrankheiten, Kindererziehung u. s. w.

Sämtliche Vorfälle und Krankheiten sind durch das am Schlusse des Buches befindliche große Hauptregister leicht und sofort aufzuschlagen, so daß die Frau in den Stand gesetzt ist, in allen Krankheitsfällen mit unverzüglicher Hilfe einzugreifen.

Das Werk wäre aber lückenhaft, wenn es nicht auch die für das Eheleben so wichtigen Abschnitte über die Bestimmung des Geschlechts, über die Mittel zur Verhütung einer Kinderzahl, welche die Wirtschaftskraft der Eltern übersteigt oder ihr eigenes Wohlergehen untergräbt, kurz auch über solche Dinge enthielte, die nur zu oft den Gegenstand schwerster Sorgen der Gatten bilden. Eine Beschreibung dieser Kapitel ist hier nicht am Platze, daß sie von Frau Dr. Fischer-Dückelmann unter andern Gesichtspunkten bearbeitet sind als in allen sonstigen Schriften, bedarf keiner Hervorhebung. Und endlich, treten nicht die meisten Bräute geradezu leichtsinnig in die Ehe ohne jede Kenntnis der höchsten Pflichten gegen sich selbst und ihre künftige eigene Familie, von den Eltern unvorbereitet und — gerade über die wichtigsten Aufgaben des Ehelebens in Gesundheit und Krankheit total im Dunkeln gelassen! Auch diese Lücke wird durch das vorliegende Werk fortan ausgefüllt sein und Elternhaus wie Alle, denen die Sorge eines Hochzeitsgeschenks obliegt, werden in die Aussteuer der Braut in Zukunft fraglos keine wertvollere und nötigere Gabe legen können als die „Hausärztin“!

Mit seinen Hunderten nur von ersten Künstlern oder nach Originalakten hergestellten Illustrationen und seinen zahlreichen Tafeln in feinstem Farbendruck, auch hinsichtlich der Ausstattung einzig und unerreicht dastehend, ist so das „Goldene Frauenbuch“, wie das Werk auch genannt wird, im wahrsten Sinne des Wortes ein Befreiungswerk des weiblichen Geschlechts aus jahrhundertlanger Unwissenheit geworden, das nicht nur die heutige Frauenwelt zu gesünderem, dem Manne ebenbürtigerem neuem Dasein erwecken, sondern unter künftigen Generationen noch der treueste und sicherste Berater der Frau in gesunden und kranken Tagen ihres Ehelebens bleiben wird.

Von welcher Bedeutung das Werk für jede Frau ist, daß seine Anschaffung die erste und wichtigste Sorge jeden Hauses sein muß, in dem Glück und Gesundheit einkehren sollen, braucht kaum mehr gesagt zu werden, es ist in diesem Jahre ohne Frage zugleich

das schönste und nützlichste Weihnachts-, Geburtstags-, Hochzeits-Geschenk etc. für jede Familie!

Kein anderes Werk der einschlägigen Litteratur ist auch hinsichtlich des Buchschmuckes mit der „Hausärztin“ nur entfernt zu vergleichen. Jede Frau schütze sich vor dem Ankauf minderwertiger Heilbücher, welche oft mehr Schaden als Nutzen stiften, insbesondere kann vor den gegenwärtig so vielfach angebotenen, von männlichen Nichtärzten ohne jede wissenschaftliche Prüfung stammenden Schriften nicht dringend genug gewarnt werden! Man bestelle ausdrücklich nur Dr. med. Anna Fischer-Dückelmanns „Hausärztin“.

55 000 Exemplare in wenigen Monaten verkauft und bereits in drei fremde Sprachen übersetzt!

Verhandbedingungen umstehend.

Das erste

Nachschlagewerk der Frauen- und Kinderheilkunde aus der Feder einer praktischen Herzin:

Die Frau als Hausärztin



enthält: über 800 Seiten Text in größtem Lexikon-Format, 448 von ersten Künstlern hergestellte oder nach Originalaufnahmen aufgenommene Text-Illustrationen, 22 prachtvolle Tafeln und Kunstbeilagen in feinstem Farbendruck und das Porträt der Verfasserin, und kostet in reichstem Original-Prachtband gbd. 16 Mark.

Von den Krankheiten, deren Behandlung enthalten ist, seien nur genannt:

Altersschwäche, Ansteckende Krankheiten, Appetitlosigkeit, Asthma, Augenkrankheiten, Ausfluss, Auszehrung, Bauchfellentzündung, Blasenkatarrh, Bleichsucht, Blutarmut, Bräune, Brechdurchfall, Bronchialkatarrh, Brustkrankheiten, Brustfellentzündung, Darmkatarrh, Diphtherie, Durchfall, Eierstockkrankheiten, Englische Krankheit, Epilepsie, Erkältung, Frühgeburt, Fettherz, Fettsucht, Fieber, Frauenkrankheiten, Frühgeburt, Gallensteine, Krankheiten der Gebärmutter, Gelbsucht, Gelenkentzündung, Gelenkrheumatismus, Gicht, Halsentzündung, Hämorrhoiden, Harnblutungen, Harndrang, Herzkrankheiten, Husten, Influenza, Katarrh, Kehlkopfkrankheiten, Kinderkrankheiten, Knochenerkrankungen, Kopfschmerzen, Kurzsichtigkeit, Leibscherzen, Leber- u. Lungenkrankheiten, Lungenschwindsucht, Magenkrankheiten, Magenschwäche, Magerkeit, Mandelentzündung, Masern, Massage, Migräne, Menstruation, Muskelkrankheiten, Nachgeburt, Nachtschweisse, Nasen-, Nerven- und Nierenkrankheiten, Ohnmacht, Ohrenkrankheiten, Onanie, Rachenkrankheiten, Rheumatismus, Rippenfellentzündung, Rotlauf, Rückenmarkkrankheiten, Scharlach, Scheidenkrankheiten, Scheidenvorfall, Schlaflosigkeit, Schlagfluss, Schnupfen, Schüttelfrost, Schweiß, Syphilis, Tripper, Trunksucht, Typhus, Uebelkeit, Unfruchtbarkeit, Venenentzündung, Verbrennung, Verdauungsstörungen, Vergiftungen, Wassersucht, Weisser Fluss, Zähne und Zahnkrankheiten, Zuckerharnruhr, Zwitter und die sonstigen akuten u. chronischen Krankheiten aller Art.

Preis 16 Mk.,

auch in 4 Monatsraten à 4 Mk. zu bezahlen.

Von den zahlreichen Empfehlungen haben nur einige Urteile erster Aerzte hier Platz.

Von Frau Dr. Fischer-Dückelmann, der bewährten Frauen-Aerztin, erwarteten wir längst, daß sie den Frauen ein solches Buch beschenken würde, welches ihnen zu einem fühlbaren Bedürfnis geworden war, weil sie es von einer Frau und nicht von einem Manne geschrieben wünschten. Das, was wir nun aus der Feder dieser Dame fertig vor uns sehen, übertrifft noch unsere Erwartungen. Sie hat ein Buch geschaffen, das nach Gebiegenheit des Inhalts wie der Form alles, was bisher auf diesem Gebiete geleistet worden ist, in den Schatten stellt.

Dr. med. Sells-Colmar i. E.

Das Werk hat eine großartige Anlage, blühende, von wärmstem Gefühl für die leidende Menschheit durchdrungene Diktion und trotz aller gewählten Wissenschaftlichkeit verständnisvolle Darstellung aller einschlägigen Materien. Ganz besonders wertvoll erscheint mir der Abschnitt, der über die Wonne und das Glück der Familie, das Kind, handelt. Die Winke und Ermahnungen, die hier gegeben werden, sind geradezu einzig in ihrer Art.

Dr. med. Löser, Badearzt-Killingen.

Von populär medizinischen Werken ist mir in der That keines bekannt, das in so feinfühligster und doch gründlicher Weise unsere Frauen über alles das aufklärt, was ihnen in gesundheitlicher Beziehung zu wissen noththut. Es dürfte allgemeinsten Beifall finden nicht nur bei der Frauenwelt, sondern auch bei jedem vorurteilslosen Arzte.

Dr. med. Schier-Mainz.

Der Unerfahrenheit in der Lebenskunst, kann nur Abbruch geschehen, wenn unsere natürlichen Lehrmeisterinnen, unsere Mütter, in derselben erfahrener werden. Dazu kann ein Buch, wie das von Frau Dr. Fischer-Dückelmann, mehr beitragen, als irgend ein von Männern geschriebenes.

Dr. med. Lahmann-Dresden.

Wie sich das Buch streng in den Grenzen vornehmster Decenz bewegt, so geht es auch schwalligster Gelehrsamkeit sorgsam aus dem Wege. Seine Ausführungen sind gestützt auf ausgezeichnete Fachkenntnisse und eine reiche praktische Erfahrung; seine Sprache ist offen und klar, leichtverständlich und fesselnd.

Dr. med. Helmrich-Seidelberg.

Die Frau als Hausärztin enthält außerordentlich viel Gutes und Wahres und ich kann das schöne Werk nur wärmstens empfehlen.

Sanitätsrat Dr. Bilsinger-Wilhelmshöhe-Kassel.

Bei der Behandlung von Krankheiten spielt die Pflege die erste Rolle. Der Gesundheitswächter sowohl als der berufene Arzt in der Familie aber ist die Frau, daher begrüße ich mit Freuden das treffliche Buch der werthen Kollegin Frau Dr. Fischer-Dückelmann

Dr. med. Schönenberger-Bremen.

Ein prächtiges Werk! Ganz abgesehen von dem künstlerisch ausgeführten Buchschmuck ist die Darstellung klar und deutlich, die Ausdrucksweise vornehm und würdig. Besonders zeigt sich das bei der Behandlung heikler Geschlechtsfragen, deren Kenntnis für eine Frau als Gattin und Mutter so dringend notwendig ist, von denen sie aber an anderen Orten so wenig erfährt. Daß sich die Verfasserin an die Frau speziell wendet, wird jeder Arzt zu schätzen wissen, verdannt er doch seine Erfolge zum größten Teil der verständnisvollen Mithilfe der Hausfrau, der berufenen Wächterin über die Gesundheit der Familie und der natürlichen Pflegerin in Krankheitsfällen.

Dr. med. Kantorowicz-Hannover.

Ein geradezu auserlesenes Buch für die Frau, weil es volkstümlich geschrieben ist, weil es alles über die Krankheiten der Frauen enthält, weil es die Gesundheitspflege in praktischer Weise behandelt, weil es der Pflege und der Behandlung des Kindes größte Aufmerksamkeit widmet. Frau Fischer-Dückelmann gebührt für das durch dieses Werk ausgedrückte geistige Schaffen der Dank der gesamten Frauenwelt und wenn ich sage, das Buch sollte in keiner Familie fehlen, so ist dies keineswegs eine Phrase, sondern meine tiefstinnerste Ueberzeugung.

Dr. med. Panetsch-Wien.

Bei vorheriger Einzahlung des Betrages franko.

Bestell-Schein.

Unterzeichneter bestellt hiermit bei

Friedrich Ebbecke, Buchhandlung, Gnesen

1 Exemplar Dr. Fischer-Dückelmann, Die Frau als Hausärztin elegant gebd. 16 Mark. Betrag folgt per Postanweisung — ist per Nachnahme zu erheben.

1 Exemplar Dasselbe gegen 4 franko einzuführende Monatsraten, wovon die erste mit der Bestellung einzuführen ist.

In beiden Fällen wird das Werk sofort geliefert. Erfüllungsort: Gnesen. Das Nichtgewünschte ist zu durchstreichen.

Ort und Datum:

Name und Wohnung:

Bitten deutsche Unterschrift!

Versand: Zur Bestellung bitten wir den nebenstehenden Bestell-Schein herauszuschneiden, die Expedition erfolgt stets, (gleich, ob die Zahlung bar oder in Raten gewünscht wird) sofort, bei Voreinsendung des Gesamtbetrages franko. Füllen Sie, bitte, den Bestell-Schein aus und geben Sie denselben in offenem mit 3 Pfennig-Marke frankiertem, an die unterzeichnete Firma adressiertem Couvert in den Postschalter, die Uebersendung erfolgt hierauf umgehend.

Bestellungen bitte nur zu richten an: **FRIEDRICH EBBECKE, Buchhandlung, GNESEN.**